Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1924

139 (16.4.1924) Morgenausgabe

Visual Library

Mittwoch, 16. April 1924. Morgenausgabe 121. Jahrgang Nr. 139.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Anzeigenberechnung: für die neungespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Reklamezeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. / Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptschriftleiter Nr. 19. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftl., badischen u. lokalen Teil: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für „Pyramide": Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 37, Telephon: Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzuch

Die deutsche Antwort.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Nachdem gestern nachmittag die Reichsregierung mit den Parteiführern über die Antwort auf die Aufforderung der Reparationskommission zu dem Gutachten der Sachverständigen Stellung zu nehmen, verhandelt hat, sollte gestern abend der Wortlaut der Antwort formuliert werden. Heute wird der Botschafter von Hoesch die Antwort in Paris übergeben. Gleichzeitig findet die Veröffentlichung in der Presse statt. Es heißt, daß die Reichsregierung einen kurzen Brief an die Reparationskommission richten wird, indem zum Ausdruck gebracht wird, daß die deutsche Regierung die Sachverständigengutachten als mögliche Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems betrachte.

Der weitere Weg der Formalitäten ist dann der, daß die Reparationskommission die Antwort der deutschen Regierung gleichzeitig mit den Sachverständigengutachten den Regierungen der Entente übermittelt. Diese werden dann von sich aus zu dem Gutachten und zu der deutschen Antwort Stellung nehmen. Die endgültige Klärung wird auf einer Konferenz, zu der Deutschland bevollmächtigte Sachverständige entsenden wird, erfolgen. Bei den Verhandlungen wird von Deutschland naturgemäß auf die außerordentliche Belastung der deutschen Wirtschaft bei Verwirklichung der Vorschläge der ausländischen Sachverständigen hingewiesen werden. Deutschland wird in erster Linie den größten Wert auf die Forderungen legen, daß eine Beschränkung der Truppenzahl der Besatzungsheere im Rheinland erfolgt, und daß das Ruhrgebiet von jeglicher Besatzung frei gemacht wird. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen immer wieder darauf hinweisen müssen, daß die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft eine Unmöglichkeit ist, wenn das Ruhrgebiet militärisch besetzt bleibt, und wenn die Besatzungskosten im Rheinland nicht wesentlich herabgesetzt werden.

Inzwischen hat auch Belgien offiziell zu dem Sachverständigengutachten Stellung genommen. Der Ministerrat, der vorgestern abend unter dem Vorsitz von Theunis zusammentrat, beschäftigte sich ausschließlich mit diesen Dokumenten, die, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, die belgische Regierung voll zufrieden stellen.

Von großer Bedeutung ist es, daß gerade gestern der englische Ministerpräsident Mac Donald in einer großen Unterhausrede zu dem Gutachten der Sachverständigen Stellung genommen hat. Er hat es uneingeschränkt gut geheißen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es die Annahme aller Beteiligten finden möge und hat besonderen Wert auf die Betonung gelegt, daß das Gutachten als ein unteilbares Ganzes angesehen werden müsse. Diese Erklärung wird ihren Eindruck nicht verfehlen. Sie bleibt bedeutungsvoll, auch wenn Mac Donald nicht in der Lage sein sollte, seine Regierung bis über die Beendigung der interalliierten Beratungen über das Gutachten hinaus zu halten, denn es steht wohl außer jedem Zweifel, daß auch eine konservative oder liberale englische Regierung sich auf den Boden des Gutachtens gestellt haben würde.

Die weitere Behandlung der Sachverständigengutachten.

Paris, 15. April. (Eig. Drahtber.) Dem „Petit Parisien" zufolge wird sich die Aussprache über den Sachverständigenbericht folgendermaßen weiter entwickeln. Für den Fall, daß die deutsche Antwort eine einfache Annahme des Sachverständigenplanes sein würde, könnte die Reparationskommission bereits am Donnerstag die beiden Berichte den alliierten Regierungen zugehen lassen, indem sie ihnen entsprechend der kürzlich veröffentlichten Entscheidung der Reparationskommission diejenigen Schlußfolgerungen, die unter ihre Kompetenz fallen, anempfiehlt.

Beratungen mit den Reichstagsfraktionen.

Abweichende Meinungen der Parteien.

b. **Berlin**, 15. April. (Eig. Drahtber.) Der Reichskanzler hat die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung über die durch die Sachverständigengutachten geschaffene politische Lage empfangen. Die Sozialdemokraten sowohl, wie die Führer der bürgerlichen Parteien, billigten durchaus den Standpunkt der Reichsregierung. Nur die Vertreter der Deutschnationalen erklärten, daß die Regierung keine bindenden Verpflichtungen eingehen dürfe. Der Reichskanzler vertrat demgegenüber die Auffassung, daß es Pflicht der Reichsregierung sei, die aus der außenpolitischen Situation sich ergebenden unaufschiebbaren Entscheidungen zu treffen.

Eine schriftliche Antwort.

Berlin, 15. April. Wie die Blätter mitteilen steht es nunmehr fest, daß die Reichsregierung keine Vertreter nach Paris entsenden, sondern auf schriftlichem Wege antworten wird.

Der Reichskanzler hat gestern Abend eine Besprechung mit den Deutschnationalen gehabt und wird heute Nachmittag zuerst mit den früheren Koalitionsparteien und mit den Sozialdemokraten beraten.

Heute oder morgen wird in einer Kabinettssitzung die Entscheidung über die Antwort gefällt werden.

Am Montag abend wurden auf ihren Wunsch die deutschnationalen Abgeordneten Schultz-Bromberg, Graf Westarp und von Lindeiner vom Reichskanzler empfangen. Sie begründeten eingehend den bereits Samstag, den 12. April angemeldeten Einspruch der Partei dagegen, daß die jetzige Reichsregierung, wie es anscheinend durch die Reparationskommission gefordert werde, noch vor den Wahlen irgendwelche Erklärungen über das Sachverständigengutachten abgebe, die über die Verhandlungsbereitschaft hinaus für Deutschland bindende Festlegungen enthalten. Sie fügten hinzu, daß die Deutschnationalen sich vorbehalten müßten, derartige Erklärungen für sich als bindend anzuerkennen. Der Reichskanzler sagte zu, diesen Einspruch und die sonstigen in eingehender vertraulicher Besprechung erörterten Gesichtspunkte dem Kabinett vorzutragen.

Die „Germania" bemerkt über das Wesen des Sachverständigenberichts, der ein Gutachten ist und eine Verhandlungsgrundlage bedeuten soll: Ihn annehmen heißt also zunächst erklären, daß man auf dieser Basis verhandeln will, auf einer Basis, die von der Reparationskommission selbst ausgehen soll, um der Entente einen fertigen Reparationsplan vorzuschlagen. Bei der Regelung durch die Reparationskommission wird auch die wichtige Frage der Anrechnung der bisherigen Leistungen Deutschlands eine Rolle spielen. Der Betrag dieser Leistungen ist von der Reparationskommission ohne Zweifel viel zu niedrig angesetzt worden, und hier harrt der künftigen deutschen Schritte eine wichtige Aufgabe.

Die Auffassung in Paris und Brüssel.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April (9.50 Uhr). In Frankreich nimmt man jetzt allgemein an, die deutsche Antwort auf den Sachverständigenbericht werde besagen, daß die Reichsregierung darin eine geeignete Grundlage für Verhandlungen erblicke. Schon in der nächsten Woche, also gleich nach Ostern, werden die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen beginnen, um sich darüber klar zu machen, welche Sanktionen, ergriffen werden sollen, für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Man muß damit rechnen, daß die Behandlung dieses gesamten Fragenkomplexes sich ebenso zeitraubend wie schwierig gestalten wird.

Bezeichnend für die ganze Stimmung ist ein Bericht des „Temps" aus Brüssel im Anschluß an den gestrigen Ministerrat, der sich ebenfalls mit dem Sachverständigenbericht befaßte, in dem es heißt, die belgische Regierung wolle sich alle Rechte hinsichtlich der Reparationszahlungen, soweit dadurch die Rechte Belgiens an und für sich nicht berührt würden, vorbehalten. Die belgische Regierung, so schreibt der „Temps" weiter, sei fest entschlossen, nicht nachzugeben in der Frage der Garantien und der etwaigen Sanktionen, die von Deutschland gefordert würden. Diese beiden Bedingungen seien unerläßlich als Sicherheit für die Gläubiger. Ferner würde die wirtschaftliche Demobilisierung im Ruhrgebiet nur je nach den Maßnahmen der Erfüllung der Deutschland von der Reparationskommission aufzuerlegenden Vorschriften geschehen.

Paris, 15. April. Nach einer Havasmeldung wird aus Brüssel über den gestrigen Kabinettsrat gemeldet, die Regierung habe den Bericht der Sachverständigen günstig aufgenommen. Sie habe den guten Eindruck, den die Entschließungen der Sachverständigen in den alliierten Ländern gemacht habe, um so mehr begrüßt, als der Ausgangspunkt der Sachverständigenarbeiten in den belgisch-technischen Studien gelegen habe. Wenn die Entschließungen der Sachverständigen im ganzen Zustimmung fänden, so bedeute das allerdings nicht, daß sämtliche Einzelheiten angenommen würden. Diese würden vielmehr genauer nachgeprüft und unter den Alliierten zur Debatte gestellt werden. In belgischen Regierungskreisen scheine man anzunehmen, daß Deutschland den Eindruck wirklich guten Willens erwecken wolle, ohne jedoch auf eine Erörterung zu verzichten.

Deutsche Reparationszahlungen an England im März.

London, 15. April. Der Sekretär des Schatzamtes teilte im Unterhause in schriftlicher Antwort auf eine Anfrage mit, daß die Summe von 173 000 Pfund Sterling auf das Konto der Reparationen für den Monat März gezahlt worden sei.

Das Micum-Abkommen.

b. **Berlin**, 15. April. (Eig. Drahtber.) Das neue Micumabkommen ist nunmehr wirksam geworden. Im Eingang des Abkommens wird die Empfehlung der Reparationskommission an die Regierung zur Annahme des Sachverständigengutachtens im Wortlaut angeführt und darauf hingewiesen, daß dadurch eine neue Lage geschaffen sei, die geeignet erscheine, die Kreditbeschaffung für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau zu erleichtern.

Ueber die Dauer des Abkommens heißt es, daß der Mantelvertrag vom 23. November 1923 unter bestimmten Aenderungen und Klarstellungen bis zur allgemeinen Regelung der Reparationsfrage, spätestens bis zum 15. Juni 1924 erweitert werden soll.

Im Paragraph 2 des Abkommens wird festgesetzt, daß die über 15 Millionen Dollar hinausbezahlten Beträge für rückständige Kohlensteuer den Zechen zurückerstattet werden sollen. Eine Million Dollar wird sofort an dem Gesamtbetrag der Tratten, die von den Zechen zur Bezahlung der rückständigen Kohlenzölle an die Micum gegeben worden sind, abgesetzt. Der Rest wird, soweit wie möglich, zurückerstattet.

Wie wir hören, sind von der Micum etwa zwei Millionen Dollar zu viel für rückständige Kohlensteuer eingezogen worden.

Im Paragraph 3 wird der Betrag der laufenden Kohlensteuer auf 1.50 Mk. jeder verkauften Tonne festgesetzt unter Zugrundelegung des Wertes der Brennstoffe vom 15. April ds. Js. Mit der Aenderung des Preises der Fettförderkohle beginnt auch eine entsprechende Aenderung des Kohlensteuersatzes. Bisher machte die Kohlensteuer 8 Franken, das heißt 2.40 M. pro Tonne. Auch Paragraph 4 bestimmt die Menge der zu liefernden Brennstoffe, wobei es bei dem bisherigen Zustande bleibt.

Die Unterzeichnung der Micumverträge.

t. **Düsseldorf**, 15. April. Das Abkommen, durch das die bisher laufenden Micumverträge um zwei Monate verlängert werden, ist heute nachmittag um ½5 Uhr von den Herren Dr. Fritz Thyssen und Generaldirektor Fahrenhaupt im Auftrag der Sechserkommission unterzeichnet worden. Der Entschluß, diese Unterzeichnung vorzunehmen, ist der beteiligten Industrie außerordentlich schwer gefallen, da die Unterzeichnung eine ungeheuerliche Belastung der Wirtschaft und der Industrie des besetzten Gebietes bedeutet. Sie rechnet dabei damit, daß die vor kurzem erfolgten Sachverständigengutachten immerhin soviel an Kreditmöglichkeiten geben, daß für die endgültige Lösung günstige Möglichkeiten erhofft werden können.

Ein italienisches Urteil über die Durchführbarkeit der Gutachterpläne.

Mailand, 15. April. Exminister Paratore bespricht die Sachverständigengutachten in einem Artikel im „Secolo". Er zweifelt daran, daß das vorgeschlagene Moratorium genüge und daß es dann möglich sei, Deutschland auf eine so lange Zeit zu so hohen Summen zu verpflichten. Er zitiert eine Aeußerung, die Stinnes ihm gegenüber machte, daß, wenn Deutschland in die Lage versetzt werde, zu produzieren, es die Reparationen zahlen könne, indem es das Ausland mit deutschen Waren überschwemme. Dann würden die Alliierten schließlich selbst auf die Reparationen verzichten. Paratore sagt zum Schluß, daß spätestens im vierten Jahre die deutsche Gesamtschuld herabgesetzt werden müßte.

Zum Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Von Professor Dr. Gerhard Budde.

Bereits früher wurde von mir darauf hingewiesen, auf welche Weise die Schule sich an dem Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge beteiligen könnte. Im folgenden möchte ich zu zeigen versuchen, daß und wie auch in Vereinigungen, besonders in solchen mit ethischen oder wissenschaftlichen Zielen an diesem Kampfe mitgewirkt werden könnte. Ich denke dabei vor allem an solche unter diesen zahlreichen Vereinigungen, die auch nach dem Auslande Beziehungen haben und deren Veröffentlichungen dort in weiteren Kreisen gelesen werden.

In diesen Veröffentlichungen könnten Berichte über Schriften und Aufsätze gebracht werden, die in Deutschland über die Kriegsschuldfrage erschienen sind. Dabei wäre ganz besonders auf die wertvollen Veröffentlichungen des „Arbeitsausschusses deutscher Verbände" hinzuweisen und so würde es auch vielleicht möglich sein, dem Mitteilungsblatt dieses Ausschusses, das „Der Weg zur Freiheit" betitelt ist, im Auslande Verbreitung zu verschaffen. Das müßte aber nach der ganzen Art dieses Mitteilungsblattes als ein wertvoller Erfolg angesehen werden. Daß es jetzt im Auslande objektiv und unparteiisch denkende Menschen gibt, die sachlichen Argumenten, wie sie der Arbeitsausschuß deutscher Verbände vorbringt, ihr Ohr nicht verschließen, beweist unter anderem das Auftreten des demokratischen Senators Robert Latham Owen, der am 18. Dezember 1923 anläßlich der Senatssitzung in Washington bei einem heftigen Angriff auf Frankreich das Pariser und das Petersburger Kabinett für in höherem Grade für den Krieg verantwortlich erklärte als die Berliner Regierung. „Es ist von höherer Wichtigkeit", bemerkte Owen, „daß die Welt die Zusammenhänge jener Tage kennen lernt. Die Welt soll wissen, welche Rolle jene bei der Herbeiführung des Weltkrieges gespielt haben, wie sie die Presse bestochen und kontrolliert haben, wie sie die öffentliche Meinung nach ihrem Belieben geformt und die Völker gelehrt haben, einander zu hassen und zu fürchten, sowie Armeen zu organisieren, soweit es ihre Finanzkraft nur immer zuließ." In einem Lande, wo an solcher Stelle solche Worte gesprochen werden, werden sachliche Veröffentlichungen wie die des erwähnten Arbeitsausschusses und diejenigen der „Süddeutschen Monatshefte" und andere sicherlich aufmerksame Leser finden. Das gilt aber nicht bloß für Amerika, das gilt auch für England und sogar teilweise auch für Frankreich. Das englische Parlamentsmitglied Morel erklärte gegenüber einem Redaktionsmitglied der „Münchener Neuesten Nachrichten" am 6. Oktober 1923, daß das Haupthindernis für eine Gesundung Europas der in einem großen Teil der Oeffentlichkeit immer noch vorherrschende Glaube sei, daß der Krieg das Ergebnis einer bewußten Verschwörung seitens der alten Regierung in Deutschland war, und daß Deutschland die alleinige Verantwortung für die Katastrophe zu tragen habe. Ja selbst eine französische Stimme kann angeführt werden. Die französische Monatsschrift zur Erforschung der Verantwortlichkeit für den Weltkrieg „Vers la verité" kommt im Oktoberheft Nr. 6, 1. Jahrgang über den Doppelmord von Serajewo und über die von der früheren wie jetzigen französischen Regierung und Presse als Beweis für die französische Friedensliebe dauernd angeführte Zurückziehung der französischen Truppen um 10 Kilometer von der Grenze zu folgenden Ergebnissen: „Serbien trug die schwerste und augenscheinlichste Verantwortung für den Doppelmord. Zu einem Zeitpunkt, an dem keine der Regierungen Frankreichs, Rußlands und Englands die Ergebnisse der in Serajewo eingeleiteten richterlichen Untersuchung kannte, haben die Ententemächte sich zu offiziellen Beschützern des Mordes und der Mörder aufgeworfen, und zwar auf Anstiften Poincarés, um den Konflikt zu europäisieren, Oesterreich-Ungarn zu verhindern, von Serbien volle gerechte und moralische Reparation zu erlangen und den „Krieg für Recht und Gerechtigkeit" zu beginnen. Der Rückzug auf die Zehnkilometerzone hat

a) gar nicht überall 10 Kilometer erreicht,
b) am 2. August 1914, also mehr als 24 Stunden vor der deutschen Kriegserklärung aufgehört."

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß jetzt auch im Auslande, selbst in Frankreich (!) für eine sachliche Aufklärungsarbeit über die Kriegsschuldfrage Interesse und Verständnis vorhanden ist. Da muß nun dafür gesorgt werden, daß die Aufklärungsarbeit auch von deutscher Seite aus dort erfolgt. Dazu können, wie gesagt, diejenigen deutschen wissenschaftlichen oder allgemein kulturellen Vereinigungen wesentlich mithelfen, deren Veröffentlichungen auch ins Ausland gelangen. Für

diese, für unser Vaterland so außerordentlich wichtige Aufklärungsarbeit im Ausland erscheint mir etwa der „Euckenbund", der infolge des Ansehens, das Rudolf Eucken im Ausland genießt, reges Interesse findet, gut geeignet. Zwar will sich der „Euckenbund" nicht mit Politik befassen, aber bei der Kriegsschuldfrage handelt es sich um mehr als eine politische Frage. Es handelt sich um die Frage, ob ein großes Kulturvolk das Opfer einer weltgeschichtlichen Lüge werden soll. Eine solche Frage ist eine in hohem Sinne ethische Frage und deshalb paßt sie auch durchaus mit in den Rahmen des Programmes des „Euckenbundes", der ja gerade eine ethische Erneuerung anstrebt. Der „Euckenbund" läßt außer seinem für Deutschland bestimmten Nachrichtenblatt eine für das Ausland bestimmte und in englischer Sprache erscheinende „Eucken-Revue" erscheinen, die in England, Amerika, den nordischen Ländern, China, Japan usw. gelesen wird. In dieser „Eucken-Revue" könnte in entsprechenden Beiträgen wichtiges, einschlägiges Material für die Kriegsschuldfrage dem Auslande bekanntgegeben werden. Eucken selbst hat bereits in mehreren Artikeln, die er in dieser Revue hat erscheinen lassen, jene Frage gestreift. Aber es wäre zu empfehlen, daß sie unter Benutzung des jetzt sehr umfangreichen Materials, wie es der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände", die „Süddeutschen Monatshefte" u. a. zur Verfügung gestellt haben und weiter zur Verfügung stellen werden, in der „Eucken-Revue" gelegentlich eingehen und systematisch bearbeitet wird.

Und was vom „Euckenbund" gilt, das trifft auch für andere ähnliche Vereinigungen zu, die mit dem Auslande in Verbindung stehen. Sie alle sollten diese Beziehungen benutzen und auch ihrerseits an der Aufklärung der Kriegsschuldfrage mitwirken, indem sie das Interesse für sie im Auslande wecken, bezw. wach erhalten. Damit dienen sie einer nationalen und zugleich einer ethischen Aufgabe.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April. (9.50 Uhr.) Wie aus London berichtet wird, beurteilt man die russisch-englischen Verhandlungen mit wachsendem Mißmut. Trotz der Erkenntnis, daß die Russen von England finanzielle Unterstützung verlangen müssen, scheinen die Verhandlungen sich sehr in die Länge zu ziehen und sich außerordentlich schwierig zu gestalten. Man fragt sich, ob Mac Donald in diesem Falle nicht auch wieder einen neuen Mißerfolg erleiden wird. Die finanzielle Frage ist außerordentlich kompliziert, da es sich vielfach um Grundsätze handelt, die maßgebend sein werden auch für Verhandlungen mit anderen Staaten. Die politische Frage ist durch die Anerkennung Rußlands durch Mac Donald schon in gewisser Beziehung gelöst, aber die endgültige Regelung der Frage ist natürlich von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abhängig.

Die dänische Ministerkrisis.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April (9.55 Uhr). Die dänische Ministerkrisis wird hier folgendermaßen beurteilt: Man nimmt an, daß der Führer der dänischen Sozialisten Stauning ein rein sozialistisches Kabinett mit Ausschluß der Radikalen bilden wird, obwohl er ihrer parlamentarischen Unterstützung sicher sein muß, denn in der neuen Kammer verfügen die Sozialisten nur über 55 Stimmen von 149 Abgeordneten; sie haben also nur die Majorität mit den 20 Stimmen der Radikalen. Die Opposition setzt sich zusammen aus 25 Mitgliedern den Zentrums, der Linken, wozu auch noch die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts gehören und 28 Konservative. Die Bildung des neuen Kabinetts wird ziemlich schwierig sein. Die beiden Kammern des dänischen Reichstags sind für 29. April einberufen worden.

Die Schließung christlicher Schulen in der Türkei.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April. (9.50 Uhr.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, werden von der Schließung der christlichen Schulen in der Türkei (es handelt sich nur um französische und italienische) insgesamt 78 Anstalten mit 15 000—20 000 Schülern betroffen, darunter allein 36 Schulen in Konstantinopel mit 12 500 Schülern, unter ihnen 2500 Mohammedaner. Bekanntlich ist die Schließung erfolgt, nachdem die christlichen Schulen sich weigerten, dem Drängen Angoras nachzugeben und das Kruzifix zu entfernen. Die Direktoren wurden veranlaßt, ihre Schüler nach Hause zu schicken. Es wurde Polizei aufgeboten, um dem Befehl Nachdruck zu verleihen. Doch brauchte sie nirgends in Tätigkeit zu treten, da sich die Heimsendung der Schüler überall in größter Ruhe vollzog. Augenblicklich schweben zwischen der Türkei und der französischen Regierung Verhandlungen wegen Zurücknahme des Verbots.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

w. **Berlin**, 15. April. (Drahtbericht.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Artikel 3 und 5 des zwischen Polen und den alliierten Hauptmächten geschlossenen Vertrages vom 28. Juni 1919 betreffend die Frage der Staatsangehörigkeiten und der Option haben zur Unterzeichnung eines Protokolls geführt, wonach die Verhandlung in der Sache Ende April in Wien aufgenommen werden sollten. Bei den Besprechungen dürfte man sich auf den Präsidenten des oberschlesischen Schiedsgerichts, Prof. Kaecaenbeeck, einigen.

Wahlen im besetzten Gebiet.

Die Interalliierte Rheinlandskommission in Coblenz hat ihren Delegierten Anweisung gegeben, daß den regelrecht angemeldeten Wahlversammlungen grundsätzlich kein Hindernis bereitet werde. Die Anmeldungsfrist, die sonst auf 48 Stunden festgesetzt ist, wurde für die Wahlzeit auf 24 Stunden abgekürzt. Was den Personenverkehr betrifft, so können die in den besetzten Gebieten wohnenden Personen frei ein- und ausreisen, müssen aber ihre Identitätskarte mit sich führen. Bewohner des unbesetzten Gebietes erhalten während aller Wahlzeiten, sofern sie Kandidaten, Parteisekretäre oder andere Personen sind, für die ein begründeter Antrag beim zuständigen Delegierten der Rheinlandskommission gestellt wird, einen Geleitschein. Diese Vergünstigung soll sich zwar grundsätzlich nicht auf ausgewiesene Personen erstrecken, jedoch werden auch für solche Ausgewiesene, die sich als regelrecht aufgestellte Kandidaten ausweisen, Ausnahmen gemacht werden. In diesen letzten Fällen ist die Aufenthaltserlaubnis auf 15 Tage beschränkt und gilt unter dem Vorbehalt, daß der Aufenthalt des Betreffenden zu keiner Kundgebung Anlaß gibt, welche gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen und die Würde der Besatzungsmächte verstößt. Den Zeitungen ist, wie üblich, untersagt, Artikel zu bringen, die geeignet sind, der Sicherheit oder der Würde der alliierten Armeen und der Besatzungsmächte zu schaden.

Aus dem Wahlkampf in der Pfalz.

Mannheim, 14. April. Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei der Pfalz, der am letzten Freitag dahier tagte, stellte für die Reichstagswahl die bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Zapf und Fanson wieder auf, für den Landtag kandidieren Burger, Mattil, Gollwitzer, Munzinger, Rassiga, Ruppel und Heckmann (Walsheim).

Die Pariser Riesenfälschung.

Am 25. März hat die Reparationskommission in Paris, deren Aufgabe es ist, von Deutschland die Zwangszahlungen und Zwangslieferungen einzutreiben, eine Rechnung über den Wert und die Höhe der bisherigen deutschen Leistungen aufgestellt, die nicht anders denn als eine Riesenfälschung bezeichnet werden kann. Die Fälschung ist leider kritiklos in viele deutsche Blätter übergegangen. Von amtlicher deutscher Seite kam erst nach reichlich 24 Stunden die Erwiderung. Bei den Reparationsverhandlungen wird eines Tages die Frage gelöst werden müssen, in welchem Umfang die bisherigen deutschen Leistungen auf die deutschen Gesamtleistungen anzurechnen sind.

Nach der gefälschten Statistik der Reparationskommission hätte Deutschland in dem Zeitraum von fast 4½ Jahren nur Leistungen im Betrage von 8 411 330 000 Goldmark ausgeführt. In dieser Gesamtzahl werden die Barzahlungen mit 1,9, die Sachlieferungen mit 3,4 Milliarden Goldmark und die überlassenen Werte mit 368 Millionen Goldmark aufgeführt. Dazu treten nach derselben Statistik Leistungen, deren Abschätzung noch in der Schwebe ist oder die noch nicht verteilt wurden, im Gesamtbetrag von 2,7 Milliarden Goldmark. Die Repko hält es offenbar für richtig, ihre falschen Zahlen immer wieder der Welt einzuhämmern, obgleich sie wissen müßte, daß sie große Posten überhaupt nicht abgeschätzt und andere, wie die Handelsflotte und die Saargruben, mit viel zu niedrig veranschlagten Werten eingesetzt hat. Die neuen Aufstellungen der Repko unterscheiden sich nicht im geringsten von den letzten, die bis zum Juni 1923 reichten, und deutsche Gesamtleistungen in Höhe von 8,2 Milliarden Goldmark ausrechneten. Der Unterschied von 200 Millionen Goldmark fällt überhaupt nicht ins Gewicht.

Gegenüber den einseitigen und falschen Aufstellungen der Repko ist es unbedingt notwendig, einmal an die bisherige deutsche Gesamtzahl von 43,9 Milliarden Goldmark zu erinnern. Ein schärferer Gegensatz, als er zwischen diesen beiden Aufstellungen besteht, läßt sich nicht gut denken. Nun sind wir aber in der glücklichen Lage, zwei im Sommer 1923 unabhängig voneinander erschienene Berechnungen von dritter unparteiischer Seite anzuführen. Es lohnt sich, diese beiden Berechnungen der französischen Darstellung gegenüberzustellen.

Die eine Berechnung stammt von dem volkswirtschaftlichen Institut von Washington (Institute of Economics). Dieses Institut hat eine Schrift unter dem Titel „Deutschlands Zahlungsfähigkeit" herausgegeben, die als die gediegenste Behandlung der Entschädigungsfrage anzusprechen und deshalb besonders wertvoll ist, weil die amerikanische Schätzung ihren eigenen Ziffern die Ziffern der deutschen Regierung zur Seite stellt. Die amerikanischen Gelehrten haben eine eigene Rechnungsmethode zugrunde gelegt und auf dieser Grundlage einen Wert der deutschen Leistungen gefunden, der mit rund 18 Milliarden Goldmark hinter den Ziffern der Reichsregierung zurückbleibt. Die bis Ende September 1922 geleisteten Reparationen betragen

nach der Schätzung des Institutes 25,8 Milliarden Goldmark, nach der deutschen Schätzung 43,9,

nach der Repko 8,2 Milliarden Goldmark.

Die Höhe der Reparationserfüllung bis zum 30. September 1922 stellt sich nach der Schätzung der Reichsregierung und des Volkswirtschaftlichen Institutes wie folgt:

	Deutsche Schätzung Millionen Goldmark	Amerik. Schätzung Millionen Goldmark
1. Zahlungen und Sachleistungen und Uebertragungen von genau bestimmbaren und auf Deutschlands Schuld anzurechnende Eigentumsrechte:		
a. Eigentum, Güter, Wertpapiere und Zahlungen, die anerkannt oder gutgeschrieben sind	17 002,4	12 460,8
b. Geschätzter Wert des im Auslande beschlagnahmten Eigentums . .	11 700,0	10 000,0
c. Abtretung der Ansprüche Deutschlands an die ehemaligen Kriegsverbündeten	11 600,0	0,0
2. Zahlungen, Sachleistungen und Uebertragungen von bestimmbaren und auf die im Londoner Zahlungsplan festgesetzten Jahreszahlungen anzurechnenden Eigentumsrechten:		
a. Sachleistungen, wozu gehören die Lieferungen von rollendem Eisenbahnmaterial, Handelsflotte, Binnenschiffe, Vieh, Kohle, Farbstoffe und Wiederaufbaubelieferungen, insgesamt	1 647,8	14 101,8
b. Barzahlungen, Devisenbelege	1 625,8	1 625,8
c. Wertpapiere, die nach Artikel 260 des Friedensvertrages abgeliefert sind	303,0	303,0
Insgesamt	43 879,0	25 791,5

Die zweite Berechnung stammt von dem bekannten englischen Finanzfachmann John Maynard Keynes aus dem Oktoberheft seiner Zeitschrift „The Nation". Auch Keynes kommt fast zu der gleichen Summe wie die Amerikaner, zu 1 300 000 000 Pfund Sterling, rund 26 Milliarden Goldmark. Keynes kommt auf Grund seiner Berechnungsmethode zu der Feststellung, daß die Summe dessen, was Deutschland bezahlt und abgeliefert hat, viel größer ist, als der ihm in den Büchern der Reparationskommission gutgeschriebene Betrag. Die Summe der Deutschland gutgeschriebenen, also unbestreitbaren Beträge beläuft sich, eingeschlossen alle Barzahlungen, Sachlieferungen und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten auf 411 Millionen Pfund Sterling (8,22 Milliarden Goldmark). Nimmt man den Wert des Staatseigentums in Ostoberschlesien und die Lieferungen und Dienstleistungen an die Besatzungstruppen und Kontrollkommissionen hinzu, dann ist die Gesamtsumme sogar 511 Millionen Pfund Sterling.

Keynes bringt nun weiter die Posten in Anschlag, die in der Reparationsrechnung unter ihrem wirklichen Wert angesetzt sind. Der größte dieser Posten ist Kohle und Koks. Ihren wirklichen Wert nach dem Weltmarktpreise berechnet der Verfasser auf 70 Millionen Pfund Sterling.

Besonders auffallend ist der Unterschied in der Bewertung bei den Saarbergwerken und der Handelsflotte.

	Schätzg. Repko Pfd. Sterling	Dtsch. Schätzg. Pfd. Sterling
Saarbergwerke .	20 000 000	50 000 000
Handelsflotte . .	35 000 000	290 000 000

Somit beträgt die deutsche Schätzung bei den verschiedensten Posten mehr als das dreifache jener der Reparationskommission. Insgesamt haben nach dieser englischen Berechnung die finanziellen Aufwertungen auf Grund des Friedensvertrages bis zum Beginn der Ruhrbesetzung 1 Milliarde Pfund Sterling überschritten und mit Einrechnung der Beträge zur Abgleichung von Privatschulden 1,3 Milliarden Pfund Sterling. Keynes schließt mit folgenden Worten: Diese Ziffer bedeute eine wirkliche Last für Deutschland. Es ist klar, daß die deutschen Bemühungen zu zahlen ungeheuer viel mehr bedeuten als das Gegenstück der französischen Entschädigung von 1870/71.

„Im öden geisterhaften Haus . . ."

Von **Alfred Petto**-Saarbrücken.

Meersburg am Bodensee. — Spinnenwebkunst und staubiger Foliantenduft, Großmuttermärchen, Schnupftabaksdose und Lavendelgeruch. Das Städtchen und Bischofsheim der Erzbischöfe von Konstanz hat gewiß den Dornröschenkuß empfangen. In den engen Gassen um die Burg und die Kirche schläft's. Um nicht umzufallen, stützt sich der greisenhafte Rathausturm gegen die schmalfrontigen Häuser. Steil sticht der Schatten zu Boden. Unterm Tor im Schatten hocken ein paar Buben und geben sich Rätsel auf. Gefühlvoll wie ein Kirchenlied und so lang wie die Dritte St. Johannis singt die Turmuhr ihre zwei Schläge herunter.

Freudig blitzt manches Künstlerauge auf. Meersburg hat den besten Wein am Bodensee. Frag nur das Schloß, und es wird dir von längst verklungenen Zeiten erzählen, wo man aus Riesenkrügen den Göttertrank genoß. Meersburg hat enge Gassen. Da kann man sich von Dachstube zu Dachstube fast die Hände reichen. In ihrem Gebälk spinnt eine erinnerungsschwere Müdigkeit.

Wie ein aufgeschlagenes Kinderbuch das Burgtor.

Eine schlankgeschnürte Brücke, vorwitzig-keck wie ein Schusterjunge, führt über schroffe Giebel, moos-grüne Dächer zu der Burg. Die Dielen klappen unter jedem Schritt.

Und unten rauscht der Mühlbach, plaudert ein morsches Mühlrad. Zwei Welten haben sich die Hände gereicht: Krieg und Frieden. Ja, und dann das dunkle Burgtor, zwei große Ringe zu beiden Seiten, längst verrostet und zeitmüd, daneben wie ein alter getreuer Wächter der Torstein, davor der Lindenbaum; gesprächig, wie nun einmal alte Leute sind, bewegt er seine Aeste hin und her.

Sonst alles wie ausgestorben. —

Wenn man die Augen schließt, webt eine heimliche Kriegsmusik durch die alten Steine. Ueber den bröckelnden Parapeten schwimmt es wie Glorienschein.

Und nun stehe ich im Burghof: Moderduft — Hauch verbrauchter Zeit — Ledergeruch— und so etwas wie ganz alter, uralter Staub und Brandwundengeschmack wittert darin.

Staubig und blätterumkränzt hielt da eines Tages der große Familienwagen vom Gut Rüschhaus, dem Witwensitz der Mutter der Droste. Er hat schon viele Dienste versehen, und nun bringt er die kränkelnde Droste nach der Meersburg mit all ihren vertrauten Heimlichkeiten.

Klimawechsel! — hatte der Arzt befohlen.

Aber auch hier am Bodensee, an dessen Ufer sie täglich bei schönem Wetter promenierte, wollten sich die bleichen Wangen nicht röten, die Augen mit ihrer „hellen feuchtschimmernden Bläue" nicht aufsonnen.

Acht Jahre lang weilte sie bei ihrer Schwester Henny und deren Gatten, dem hochgelehrten Nibelungenliedforscher von Laßberg auf der Burg in einem dem See zugelegenen Turmzimmer, — zitternd stand sie auf der Höhe ihrer künstlerischen Vollreife, Lied um Lied wie Frühlingsblumen und Myrrhe entsprang ihrer freudig-wehen Brust.

Heute noch sieht man den Tisch und das Sterbebett der Dichterin. Grüner Aeste Geranke greift durch die hohen Fenster herein, sucht und greift nach ihr, deren Fuß längst einmal die Erde berührte.

Und die grauen Ahnenbilder
Sind mir Stubenkameraden,
Wappentuch und Eisenschilder
Sofa mir und Kleiderladen.

Hier in dem „öden geisterhaften Haus" gedachte sie sich von ihrer Krankheit zu erholen, von ihrer großen, zehrenden Sehnsucht, die sie wie eine Last mit sich trug.

Ungeliebt! In diesem Worte liegt das große Leid des Weibes, die unheimliche Kraft des Genies.

Die Butzenscheiben, in denen das Mondlicht glitzert, das Pfühl vor dem Fenster und die Kissen des Bettes, sie könnten erzählen von leidvollen Augen und Schmerzenszähren.

Bei Nacht, wenn draußen der Wind in den Aesten sang, mögen die Zimmer etwas Grausiges an sich haben. Sage und Spuk, die tagsüber in dem Gemäuer schliefen, erwachten bei Nacht und polterten mit schweren Schritten durch die hohen Räume, die blassen Geister der Ahnen schritten von den Bildern herab, und draußen brüllte der See wie ein sterbendes Wild.

Nur das Feuer, das im Kamin flackerte, belebte die Stille mit seinem zufriedenen Tuscheln und Pispern, die Wanduhr tickte und rasselte. Da überkam die Einsame die Sehnsucht nach der Heimat Westfalen, dem Vaterhaus mit seinen Zinnen, „von stiller Weihe eingewiegt", nach der Heide, jedem Bach und Hälmchen und Sonnenstrahl darin.

Ich möchte euch alle an mich schließen,
Ich fühle euch alle um mich her;
Ich möchte mich in euch ergießen
Gleich siechem Bache in das Meer. — — —

Wenn sie nicht Scott oder Irving las, oder dem skandierenden Vortrage ihres Schwagers zuhörte, stand sie am Fenster: Auf ihrem bleichen Antlitz schwimmt das rote Licht der Lampe, von den tiefen Augenhöhlen fallen lange Schatten auf die herben Wangen, die eine blumenhafte Durchsichtigkeit ausschimmern, der Mund hat sich geschlossen, und es liegt ein bitteres Schweigen in seinen Winkeln.

Lebt wohl, es kann nicht anders sein!
Spannt flatternd eure Segel aus,
Laßt mich in meinem Schloß allein,
Im öden geisterhaften Haus!

ruft sie ihrem Freunde Levin Schücking, der ihr vielleicht mehr war als dieses, und dessen jungvermählter Frau Luise von Gall zu.

Lebt wohl!

In Meersburg mußte sie so manchem Lebewohl sagen, Freunden und Heimat, die sie nur einmal noch gesehen; sie ließen ihr nur die Erinnerung, an der sie bald beglückt, bald zürnend zehrte.

Und dann auch dem Leben! —

Nun liegt sie in Frieden.

Inmitten wehender Gärten und duftender Reben verträumt der Friedhof den Tag. Streng hütet er sein Geheimnis. Links an der Mauer unter feinhaarigen Friedhofsbäumen ist ihr Grab. Einfach und schön der Stein mit dem beflügelten Fisch.

Schattenspendendes, sehnsüchtig blätterndes Epheugerank. — Ehre dem Herrn! —

Weht nächtlich seine Seraphsflügel
Der Friede übers Weltenreich,
So denkt nicht mehr an meinen Hügel,
Denn von den Sternen grüß ich euch!

Kunstausstellung B.-Baden.

I.

Die Leistung der Kunstausstellung Baden-Baden 1924 ruht auf drei Stützpunkten: auf der Sonderausstellung von Prof. Alb. Haueisen, auf der Spezialausstellung des Künstlerholzschnittes und auf der Ausstellung von Werken der Malerei und der Radiergraphik, sowie einer größeren Anzahl plastischer Bildungen und keramischer Erzeugnisse. Es ist damit ein Ueberblick über das badische Kunstschaffen und über den deutschen Holzschnitt in der Entwicklung der letzten 20—30 Jahre gegeben.

Am eindrucksvollsten ist die Holzschnittausstellung. Sie ist ein Griff aus dem Vollen, interessant durch die verschiedenen Ausdrucksweisen des Holzschnittes, anregend durch die ungewöhnliche Vielseitigkeit im Inhaltlichen und wirksam durch die nachhaltigen Eindrücke an reiner künstlerischer und dekorativer Gestaltungsweise. Sie ist aber auch lehrreich in geschichtlicher Hinsicht und als Einblick in die Leistungen der heutigen Holzschnittkunst. Professor E. Würtenberger hat diese Stellung des Originalholzschnittes von heute gegenüber dem handwerklichen Reproduktionsholzschnitt von früher sehr klar in einem vor wenigen Tagen auch an dieser Stelle veröffentlichten Begleitwort erläutert. Wenn nun in folgenden Jahren die anderen Originalgraphiken — Radierung und Steindruck — in ebenso übersichtlicher Weise klargestellt werden, so ist das eine Einführung in die graphische Gestaltungswelt, wie sie besser nicht gedacht und vorgeführt werden kann; es ist also ein vollwertiger Ersatz für die doch zerstreuende und zersplitterte Art, wie sie früher bei Vermischung der drei Ausdrucksweisen statthatte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nach Amerika.

Von Dr. Ernst Jockers.

(2. An Bord des „Albert Ballin".)

Am 15. März haben wir den ersten Brief unseres Mitarbeiters, der sich auf einer Reise in Amerika befindet, veröffentlicht. Infolge Krankheit des Berichterstatters ist leider eine längere Unterbrechung in den Berichten eingetreten. Gestern erst ist uns der zweite Brief von drüben zugegangen. Herr Dr. Jockers schreibt:

Als ich vor etwas mehr als vier Jahren auf einem holländischen Dampfer von Spanien nach Deutschland fuhr, war weit und breit kein deutsches Schiff zu sehen. Die deutsche Flagge, die man sonst in allen Zonen und Häfen antraf, war vom Ozean verschwunden. Eines der Hauptziele des Weltkrieges, die Vernichtung des deutschen Handels, schien erreicht. Selbstzufrieden und frohlockend flatterte der Union-Jack über den blauen Fluten. England war wieder die unumstrittene Herrscherin zur See. Sein gefürchtester, wie tüchtigster Nebenbuhler lag am Boden. Bis er wieder aufstand, war der Weltmarkt völlig in Englands und Amerikas Hand. Dann aber bildete Deutschland keine Gefahr mehr, und der Zeitpunkt war gekommen, wo man die aus allen Weltteilen zusammenströmenden Reichtümer ungestört genießen konnte.

Das war eine trübe und niederdrückende Fahrt — damals vor vier Jahren. Man kam sich so elend, so ausgestoßen vor. Man war so verlassen. Und zu dieser Bitterkeit dann noch das schmerzliche Gefühl, daß auch der scheinbar wohlwollend gesinnte Neutrale mit einer Art hämischer Schadenfreude auf unser Unglück sah. Daß er sich weidete an unserem Unglück.

Das ist anders geworden seitdem. Während sich im Innern Deutschlands die Parteien bis aufs Blut befehdeten, der jämmerliche Verfall unseres Geldes Millionen ins tiefste Elend stürzte und unsinnige Putschversuche von links und rechts den ohnehin wackeligen Reichsbau vollends umzustoßen drohten, gingen die deutschen Schiffsgesellschaften, in aller Stille, aber mit zäher Energie ans Werk, die deutsche Handelsflotte aufzubauen und dem deutschen Kaufmann den Eintritt in den Weltmark wieder zu ermöglichen. Und diese Arbeit war von schönstem Erfolg gekrönt. Fremde Schiffe wurden aufgekauft und neue in so großer Anzahl hergestellt, daß wir bereits heute über eine höchst achtunggebietende Flotte verfügen und sowohl den Personen- als auch den Frachtverkehr nach den entlegensten Häfen der Welt wieder aufnehmen konnten. Geht die Entwicklung in diesen Bahnen weiter, so dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo wir den Vorkriegszustand erreicht haben.

Darzustellen, wie dies alles möglich war, ist nicht Aufgabe dieser Zeilen. Diese sollen nur zum Ausdruck bringen, wie es einem zu Mut ist, wenn man zum erstenmal wieder seinen Fuß auf einen deutschen Dampfer setzt. Es ist wie ein Aufatmen, wie eine Befreiung von lastendem Druck. Man ist nicht mehr wie früher der widerwillig Geduldete, nicht mehr so ausgestoßen und verlassen. Man hat wieder so etwas wie Heimatberechtigung auf See. Man steht auf eigenem Grund und Boden, freut sich des Geleisteten und ist stolz darauf, daß deutsche Hirne und Hände in kurzer Zeit wieder so Vortreffliches geschaffen haben. Wie das belebt, wie das Vertrauen schafft und Hoffnung entzündet. Gleich stark bei alt und jung. Ich sah an Land manches sorgenvolle, vergrämte Gesicht. An Bord heiterte es sich auf, und manches Auge blitzte aus heller Freude, als es die schöne Inneneinrichtung unseres Dampfers gewahr wurde.

Wirklich auch, der Albert Ballin ist ein prachtvolles Schiff, und wir alle waren nicht wenig stolz darauf, daß wir unsere Amerikafahrt gerade auf ihm antreten durften. Schon sein Aeußeres ist machtvoll und imponierend. Der gewaltige, über 200 Meter lange und 22 000 Tonnen verdrängende Rumpf liegt mit einer Unbekümmertheit im Wasser, die ihm von vornherein das Vertrauen sämtlicher Passagiere zusicher. Jeder merkt gleich: da hat er's mit einem zu tun, der den Kampf mit dem Ozean nicht fürchtet, weil er seiner Kraft sicher ist. Und dies Gefühl der Sicherheit, des absoluten Geborgenseins, verläßt einen keinen Augenblick, auch nicht beim heftigsten Sturm. Die unter den bauschigen Seitenwänden angebrachten Schlingertanks fangen die heranschlagenden Wellen auf und reduzieren das Rollen des Schiffs auf ein Mindestmaß. Schrauben und Oelmotoren gehen ruhig. Das dumpfe Brummen der Maschinen und die von diesen ausgehenden zitternden Bewegungen, die sonst die Schiffe in eine Art höchst unangenehmer, nervöser Vibration versetzen, sind kaum verspürbar. Alle Errungenschaften der modernen Schiffsbautechnik sind verwertet worden, um höchste Stabilität und Sicherheit zu erreichen. Wüßte man nicht, daß man auf dem Ozean schwimmt, so könnte man meinen, in einem soliden, wohnlichen Hotel zu sein.

Denn auch die Inneneinrichtung des Schiffes ist derart, daß man das auf andern Dampfern leicht verspürbare Gefühl des Eingesperrtseins kaum empfindet. Uebertriebener Luxus ist allerdings geflissentlich vermieden worden. Die Sparsamkeit zwang überall zur Einfachheit. Aber diese Einfachheit wirkt vornehm, weil sie gediegen und mit Schönheit verbunden ist. Besonders auffallend ist das in der ersten Klasse. Man hat da natürlich alle Bequemlichkeiten, auf die ein verwöhnter Geschmack Anspruch macht, aber doch alles zurückhaltend, gleichsam gedämpft. Die erlesenen Marmorarten, die exotischen Hölzer, die kostbaren fremden Teppiche, ohne die man früher nicht auskommen zu können glaubte, und die den Räumlichkeiten etwas Steifes, allzu Zeremonielles verliehen, findet man hier kaum. Den Boden bedecken Teppiche deutschen Fabrikats, Stühle, Tische, Treppengeländer und Wandverschalungen sind aus einheimischen Hölzern hergestellt. Wo man aber auf Holzverkleidung verzichtete, wie z. B. in dem großen Speisesaal, ließ man die Farbe sprechen und erzielte dabei zum Teil ganz auserlesene Wirkungen. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, daß man bei der Einrichtung der Räume besonderen Wert auf harmonisch abgestimmte Farben und einfache edle Linienführung gelegt hat. Aeußerst gelungen in dieser Hinsicht sind das Schreib- und Damenzimmer, die in Grün und gedämpftem Gelb gehalten sind und sehr warm und heimlich anmuten. Ganz eigenartig und neu in seiner Art ist der Rauchsalon, eine geräumige, mit deutschem Eichenholz ausgeschlagene Halle mit beiderseitigen Emporen, die von starken, aber keineswegs uneleganten Pfeilern gestützt werden. Auf den kleinen Tischen in den beiden Seitenschiffen brennen elektrische Lampen und erhöhen den Reiz des Stimmungsvollen in dem herrschenden Halbdunkel. In den bequemen Sesseln sitzen, halbverborgen, Herren und Damen, rauchen, plaudern, spielen Karten. Die Unterhaltung hört sich beinahe wie Flüstern an. Nur manchmal klingt ein helles Lachen von schönem Frauenmund wie ein Silberglöcklein durch den Raum.

Nicht minder lobenswert ist die Ausstattung der zweiten Klasse. Die Kabinen, für zwei und vier Personen, haben alle warmes und kaltes Wasser. In den Wänden sind Kleiderschränke eingebaut, die Betten, mit feinem weißem Leinen überzogen, sind gut, wenn auch nicht übermäßig warm, Plüschsofas laden nach dem Mittagessen zu einem behaglichen Schläfchen ein, und ein kleines Tischchen gestattet demjenigen, der nicht im allgemeinen Schreibzimmer zu sitzen wünscht, seine schriftlichen Arbeiten allein und ungestört zu erledigen. Badegelegenheit ist täglich vorhanden, wird aber, Gott sei dank, nicht von jedem ausgenützt. An größeren Räumlichkeiten sind zu nennen: der Speisesaal, ein Damenzimmer mit Klavier, ein Rauchzimmer, ein Schreibzimmer und ein Grillroom. Im Speisesaal sitzt man wie in der ersten Klasse an kleinen Tischen, an denen zwei, vier, auch mehr Personen Platz finden können. Die Hauptmahlzeiten sind: um 8 Uhr Frühstück nach Wahl, um 12 Uhr Mittagessen, und um 6 Uhr Abendessen. In den Zwischenzeiten wird auf Deck im Rauchzimmer und Grillroom Tee und Kaffee mit Kuchen und Cakes verabreicht. Da der Speisesaal sämtliche Passagiere nicht auf einmal fassen kann, wird in zwei Abteilungen gegessen. Jeder einzelnen Tischgruppe wird besonders serviert. Das Essen ist reichlich und schmackhaft. Butter erhält man zu jeder Mahlzeit, feines Weißbrot so viel man haben will. Von der in Deutschland herrschenden Kärglichkeit spürt man hier nichts. Begreiflich darum, daß man sich manchmal mit recht geteilten Gefühlen an den reich besetzten Tisch setzt, wenn man daran denkt, wie viele Hunderttausende zur selben Stunde in Deutschland hungern und dankbar wären für ein einfaches, trockenes Stück Brot. Wie grausam ist doch das Leben. Während es dem einen im Ueberfluß gibt, läßt es Tausende darben. Und doch: ich will die Menschen nicht tadeln, die sich gleichsam unbekümmert um die heimische Not, an den Genüssen der vollbesetzten Tafel laben. Wer weiß denn, was hinter ihnen liegt. Wer weiß, ob nicht eine schlimmere als bloße Nahrungsnot sie aus der Heimat getrieben hat. Und wer weiß, was ihrer wartet. Manch einer von denen, die vom neuen Land Vergessen und neues Leben erwartet, ist vielleicht nach wenigen Wochen schon, enttäuscht und belogen, noch ärmer und elender als zuvor. Dann laßt ihn noch die paar Tage scheinbarer Unbekümmertheit genießen. Es ist vielleicht das letzte Geschenk des Schicksals, bevor es ihn endgültig zerschlägt.

Wie aber sieht es in der dritten Klasse aus? Hier sind alle Passagiere untergebracht, die früher Zwischendeck fuhren. Dies Zwischendeck ist ein schwarzer Punkt in der gesamten Schiffsgeschichte. Da wurden die Menschen in dumpfen, schmutzigen, luft- und lichtlosen Löchern wie Tiere zu Hunderten eingepfercht, mußten auf unsauberen, oft von Ungeziefer starrenden Matratzen schlafen und erhielten zu allem eine wenig menschenwürdige Nahrung, die sie aus großen Kochtöpfen in blechernen Schüsseln oder Tellern selbst abholen mußten. Ich habe selber, durch mißliche Umstände gezwungen, zu meinem Trost allerdings mit vielen andern Landsleuten, eine längere Fahrt im Zwischendeck mitgemacht und weiß so aus eigener Erfahrung, welchen körperlichen und seelischen Qualen die armen Menschen ausgesetzt sind, die unter solchen Umständen reisen müssen. Gerade deswegen hatte ich ein besonderes Interesse daran, einmal festzustellen, inwieweit durch die neue Zeit eine Besserung dieser Mißstände eingetreten ist. Nun war das aber keineswegs so einfach. Die dritte Klasse ist von den beiden übrigen sozusagen hermetisch abgeschlossen, und ohne besonderen Erlaubnisschein des Kapitäns war es nicht möglich, die am Eingang aufgestellte Wache zu passieren. Kapitän Kommodore Kiehr, der ehemalige Kommandant der „Vaterland", ist zwar, wie man mir sagte, ein sehr freundlicher Herr, aber da ich ihn nicht persönlich kannte, wollte ich ihn nicht ohne weiteres mit meiner, vielleicht etwas merkwürdigen Bitte belästigen. So wandte ich mich denn an den Schiffsarzt der ersten Klasse, mit dem ich mich etwas angefreundet hatte, und fragte ihn, ob er mich nicht einmal nach der dritten Klasse begleiten wollte. Er sagte zu — vergaß es aber im Drang der Geschäfte (so ein Schiffsarzt, besonder in der ersten Klasse, ist ein sehr beschäftigter Herr, denn alle Damen bedürfen an Bord des Arztes noch mehr als an Land), und so schien es mir nicht geraten, ihn wiederholt an sein Versprechen zu erinnern. Ich mußte mir also selber helfen. Wie ich das tat, nun ja, das tut nichts zur Sache. Genug — eines schönen Morgens war ich einfach dort, wurde von allen Seiten neugierig begafft, ließ mich aber dadurch nicht stören und begann meinen Erkundigungsfeldzug. Was ich nun sah, überraschte mich. Die Leute wohnen in geräumigen Kabinen, haben tadellose, saubere Betten, warmes und kaltes Wasser und Badegelegenheit, wann immer sie nur wollen. Die Mahlzeiten nehmen sie in dem großen Speisesaal an weiß gedeckten Tischen ein, und wenn auch ihre Speisekarte nicht die reiche Auswahl wie in den anderen Klassen aufweist, so ist sie doch abwechslungsreich und das von Stewards gereichte Essen ausgezeichnet. Nach den Mahlzeiten begeben sich die Herren, soweit sie nicht vorziehen, an Deck zu gehen, in das gemütliche Herrenzimmer, rauchen, spielen und trinken, sofern das Schiff noch nicht in der amerikanischen Prohibitionsgrenze ist, ein gutes Glas Bier. Die Damen unterhalten sich im Damenzimmer auf ihre Weise, machen Musik (denn auch ein Klavier ist vorhanden) und vertreiben sich so die Zeit aufs beste. So ist dafür gesorgt, daß man sich auch in der dritten Klasse recht wohl fühlen kann. Eine innere Angleichung der verschiedenen Klassen hat stattgefunden. Die erste hat viel von ihrem überflüssigen Prunk abgelegt, dafür sind die beiden übrigen, besonders aber die dritte, gehoben worden. Man könnte sagen: die Fahrgäste 3. Klasse haben Bürgerrecht auf dem Schiff erhalten. Das ist eine Errungenschaft, für die man der neuen Zeit dankbar sein muß.

(Schluß dieses Briefes folgt.)

Aus Baden

Zur Internationalisierung der Bahnen.

Der Reichsbund deutscher Eisenbahnvorsteher und Sekretäre hielt in Karlsruhe eine Landesausschußsitzung ab, in der eine Entschließung angenommen wurde des Inhalts, daß mit allem Nachdruck die Erhaltung des Berufsbeamtentums bei der bevorstehenden Umwandlung des Reichsbahnunternehmens in eine Aktiengesellschaft verlangt wird.

Keine Beilegung des Konflikts in der Mannheimer Metallindustrie.

= **Karlsruhe**, 15. April. Gestern fanden hier die weiteren Verhandlungen zwecks Beilegung der Differenzen in der Mannheimer Metallindustrie statt. Eine Einigung zwischen beiden Parteien konnte nicht gefunden werden, da die Arbeitgeber jede Lohnerhöhung ablehnten. Zuletzt wurde ein Schiedsspruch gefällt, der jede allgemeine Lohnerhöhung ablehnt. Es soll lediglich eine Erhöhung der Leistungszulage der Fachgruppenzuschläge eintreten. Die Akkorde werden einer Nachprüfung unterzogen und, soweit eine Erhöhung der Akkordpreise gerechtfertigt ist, vorgenommen werden. Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches findet am Mittwoch, den 16. April, in den Mannheimer Betrieben eine Urabstimmung statt.

*

= **Durlach**, 15. April. Bei der Bergprüfungsfahrt des Motorfahrervereins Karlsruhe auf der Strecke Durlach—Thomashof stürzte der ledige 36jährige Ingenieur August Kumm aus Grötzingen von seinem Motorrad und erlitt einen Schädelbruch. Durch den Unfall wurde die als Zuschauerin am Wege stehende 19jährige Helene Hölzer aus Karlsruhe Rintheim in Mitleidenschaft gezogen und verletzt.

h. **Von der Hardt**, 15. April. Welches Interesse man dem Aufbau der ländlichen Kreditvereine entgegenbringt, bewies der Besuch der Versammlungen in Liedolsheim, Nußheim, Spöck und Hochstetten, die alle überaus zahlreich von Mitgliedern und Interessenten besucht waren. Der Verband Badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe hatte hierzu seinen stellvertretenden Verbandsdirektor Hofmann und den Bezirksleiter Heeb entsandt. Bezirksleiter Heeb, der jeweils den Hauptvortrag übernommen hatte, sprach eingehend über Inflation, Rentenmark, Aufwertung, Festsetzung der Geschäftsanteile, Hingabe von Darlehen und entwickelte ein Programm über Aufbau der Genossenschaften. Der stellvertretende Verbandsdirektor Hofmann wies auf die Notwendigkeit des Genossenschaftswesens und dessen zentralen Zusammenschlusses hin. Die Aussprache brachte zum Ausdruck, daß der Geldmangel auf dem Lande außerordentlich groß ist. Der Verfall der Spareinlagen hat auf die Gemüter beunruhigend gewirkt und das Vertrauen erschüttert. Jedoch entschlossen sich die Anwesenden sämtlicher Versammlungen nicht der Tatsache, daß die in schweren Zeiten gegründeten Kreditvereine, auch jetzt wieder zur Befriedigung des Personalkredits notwendig seien und faßten einstimmig den Beschluß, die Kreditvereine wieder aufzubauen. Die Geschäftsanteile wurden auf je 100 Goldmark festgesetzt. Alle Kreditvereine des Bezirks Karlsruhe haben mit einer einzigen Ausnahme den Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen und es ist anzunehmen, daß den Mitgliedern wie früher dadurch die notwendige finanzielle Unterstützung zuteil wird.

× **Pforzheim**, 15. April. Zum Maurerstreik wird mitgeteilt, daß ein Stundenlohn von 80 Pfg. gefordert wird. Das Angebot der Arbeitgeber lautet auf 64 Pfg. (bisher 58 Pfg.). — Unterhalb der Benckiserschen Werke wurde im Schmelzgraben eine Kindesleiche gefunden. Um den Hals war eine Schnur gelegt, an der ein Backstein hing. Die Kindsmutter ist noch nicht ermittelt.

= **Pforzheim**, 15. April. Eine Luftspiegelung wurde am Sonntag abend von mehreren Personen beobachtet. Einer der Beobachter schreibt dem „Pforzheimer Anzeiger" darüber: Ich sah gegen Sonnenuntergang über den blauen Bergen des Schwarzwaldes in der Richtung Würmtal ein wunderbares Wolkengebilde. Mit einem Freudenschrei rief ich: „Die Alpen". Da ich schon ein halbes Jahr in der Schweiz war, kenne ich zum größten Teil die Hochalpen. Ich erblickte ganz deutlich den Eiger, Mönch und Jungfrau drei Minuten lang. Nachher änderte sich das Bild und ich glaubte die Blümlisalp zu erblicken.

= **Mannheim**, 15. April. Auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen fanden heute vormittag militärische Uebungen der Franzosen statt, wodurch der Verkehr, hauptsächlich der der Straßenbahn, gestört war. Um eine Brückensperrung handelt es sich nicht.

= **Mannheim**, 15. April. Die Bewegung der Buchdrucker in Mannheim-Ludwigshafen wurde gestern abend durch Verhandlungen beendet. Die zentralen Forderungen wurden durchgesetzt, so daß der Spitzenlohn wöchentlich 35 Mark beträgt.

× **Heidelberg**, 15. April. Der Apparat der Königstuhlwarte registrierte gestern zwischen ½6 und ½9 Uhr ein heftiges Fernbeben, dessen Herd etwa 1000 Kilometer entfernt liegt.

= **Heidelberg**, 15. April. Unweit von Ziegelhausen wurde gestern abend ein als deutschvölkischer Redner auftretender Mann von etwa 8 jungen Männern angehalten und seiner politischen Ausführungen wegen zur Rede gestellt. Die Burschen schlugen auf den Mann ein, der auch durch einen Revolverschuß am Oberschenkel verletzt wurde.

× **Buchen**, 15. April. Als Briefmarder entpuppte sich der Briefträger Schwarz. Er hat amerikanische Sendungen unterschlagen, um seinen Hunger nach Dollars zu stillen. Die Frau des ungetreuen Beamten nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie sich vergiftete.

= **Osterburken**, 15. April. Die Landung des französischen Militärflugzeuges erfolgte 3 Kilometer östlich von Osterburken beim Hofgut Marienhöhe. Das Flugzeug wurde bei der Landung beschädigt und mußte abmontiert werden. Die Landung erfolgte, da die Besatzung die Orientierung verloren hatte.

× **Baden-Baden**, 15. April. Das **Erholungsheim Annaberg für Kriegsbeschädigte** (A. B. Thiergärtner-Schenkung) wird am 1. Mai d. J. wieder eröffnet.

× **Altschweier**, 14. April. Auf eine erfolgreich verlaufene Tagung kann der ländliche Kreditverein zurückblicken. Vom Verband Badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe waren der stellvertretende Verbandsdirektor Hofmann, sowie Bezirksleiter Heeb erschienen. Das Hauptreferat, das Bezirksleiter Heeb erstattete, galt dem Wiederaufbau der Kreditvereine. Nachdem auch noch der stellvertretende Verbandsdirektor Hofmann über die Notwendigkeit des Genossenschaftswesens gesprochen und zu treuem Zusammenhalt ermahnt hatte, beschloß die Versammlung einstimmig den Kreditverein wieder fortzuführen. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 Goldmark festgesetzt.

× **Kehl**, 15. April. Die Wasser- und Straßenbauverwaltung läßt zurzeit die an der Rheinbrücke beginnende Landstraße, die einen Teil der Haupt- und der Karlsruher Straße unserer Stadt ausmacht, mit einem neuen Belag versehen. Es wird wohl im ganzen Lande keine Staatsstraße geben, die in den letzten Jahren mehr benutzt und schwerer mitgenommen wurde, als diese. Besonders war das der Fall, als der Eisenbahnverkehr Oppenau—Offenburg unterbrochen war. Um der im Sommer herrschenden Staubplage vorzubeugen, hat unsere Stadtverwaltung bei der badischen Regierung beantragt, daß die Strecke Rheinbrücke—Kinzigbrücke der Staatsstraße wie in früheren Jahren geteert wird und sich bereit erklärt, die Hälfte der entstehenden Kosten zu tragen.

= **St. Blasien**, 15. April. Ein Teil der seit Jahren im Bau begriffenen Südschwarzwaldbahn, von der Station Titisee ausgehend und über Bärental—Schluchsee—St. Blasien führend, dürfte nach Mitteilungen von sachkundiger Seite im laufenden Sommer in Betrieb genommen werden. Es handelt sich dabei um das Teilstück von Titisee bis Altglashütten. Ob die Inbetriebnahme der Strecke bis Schluchsee möglich ist, erscheint noch fraglich, da zwischen Altglashütten und Schluchsee ein Dammrutsch Hemmnisse in den Weg legt. Falls es zu der Inbetriebnahme der rund 12 Kilometer langen Teilstrecke bis Altglashütten käme, wäre es möglich, von der Station Bärental in knapp einer Stunde zum Feldberg zu gelangen.

= **Lörrach**, 15. April. (Drahtber.) Die Meldung verschiedener oberbadischer Zeitungen, daß die Schweiz die Gültigkeit der Dauerpassierkarten seit 1. April auf ein Jahr erhöht habe, trifft nicht zu. Auch ist es nicht richtig, daß die Schweiz die Paßgebühren ermäßigte und den Grenzübertritt für alle Grenzpassierstellen gestattet. Es ist im Gegenteil eine Verschärfung in der Durchführung der bisherigen Paßvorschriften festzustellen.

× **Albbruck**, 15. April. Die Bürgermeisterwahl ergab eine Mehrheit für den bisherigen Kiesenbacher Bürgermeister Franz Rotzinger zum „Adler", der somit gewählt ist.

= **Singen**, 15. April. Die hiesigen Buchdrucker sind seit gestern nachmittag wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung.

× **Konstanz**, 15. April. Heute nachmittag zwischen ½2 und ¾2 Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden. — Die Schweizer Speisung, die infolge der finanziellen Unterstützung mildtätiger Schweizer den harten Winter über etwa 1400 arme bedürftige Leute verpflegt hat, nimmt am Mittwoch ihr Ende.

Aus Nachbarländern

Eröffnung der 1. Pfälzisch-saarländischen Hotelmesse.

+ **Kaiserslautern**, 15. April. Hier fand die offizielle Eröffnung der 1. Pfälzisch-saarländischen Hotelmesse in der Fruchthalle statt. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende des Zentralverbands der Hotelangestellten Pfeiffer-Saarbrücken. Ueber den Werdegang des Zustandeskommens der Ausstellung gab Architekt Vanoni ein kurzes Bild. Im Namen der Stadtverwaltung dankte Landtagsabgeordneter Clement für die Einladung, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieses Werk zur Verständigung zwischen den Staaten beitragen möge. Zum Schlusse sprach Stadtrat Ernst-Saarbrücken die Glückwünsche der Stadt Saarbrücken zum Gelingen der Messe aus. Die Ausstellung ist veranstaltet vom pfälzischen Gewerbemuseum und bezieht außer dem eigentlichen Hotelgewerbe auch die verwandten Industrien mit ein. Sämtliche Säle der geräumigen Fruchthalle werden von der Ausstellung in Anspruch genommen.

*

= **Gaildorf** (Württemberg), 15. April. Ein furchtbares Verbrechen ist in Seifertshofen aufgedeckt worden. Die Nachforschungen der Gendarmerie nach der seit einigen Wochen vermißten 29jährigen Witwe Münsinger haben zu dem Ergebnis geführt, daß der 23jährige ledige Bauernsohn Ludwig Fahr in Seifertshofen die Münsinger erwürgte und bei Wengen in den Kocher warf. Als Anstifterin zu dem Mord wurde die ledige Dienstmagd Katharina Grau von Wengen verhaftet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Versammlung des Mieterschutzvereins.

Wir erhalten folgenden Bericht: Der Verein hielt am Samstag abend im „Palmengarten" seine Hauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Werkführer Förschner, geleitet wurde. Er berichtete über die Tätigkeit des Vereinsvorstandes in der Mietzinskommission, wo es sich hauptsächlich um die Festsetzung des Reparaturkostenanteils der Mieter gehandelt habe; in absehbarer Zeit werden erhebliche Reparaturen an Häusern, namentlich an den Dächern notwendig werden. Es besteht noch ein Bedarf von 2500 Wohnungen in Karlsruhe; von Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung kann also keine Rede sein, solange nicht ein gewisser Ueberschuß an Wohnungen (in Karlsruhe etwa 400) vorhanden ist. Die Wohnungsnot kann also nur durch Bauen gebannt werden. Wenn in kurzer Zeit schon die Zwangswirtschaft aufgehoben würde, so gäbe es für die Mieter unerschwingliche Preise, da die Mietpreise der neu erstellten Wohnungen die der alten in die Höhe ziehen würden. Redner verliest in diesem Zusammenhang einen charakteristischen Drohbrief eines Hausbesitzers an einen Mieter.

Stadtrat Schwan erstattete den Kassen- und Geschäftsbericht. Die Kasse hatte (vom Nov. 23 bis April 24) 2842 M. Einnahmen und 628 M. Ausgaben. Die Mitgliederzahl beträgt rund 2200. Er schilderte die Tätigkeit der Geschäftsstelle: 136 Sprechtage wurden abgehalten; die Vertretungen vor dem Mieteinigungsamt und dem Gemeindegericht waren in der Mehrzahl erfolgreich oder es kam zu Vergleichen. Die Mietstreitigkeiten sind wieder im Zunehmen begriffen. Der Verein sucht die Differenzen im Benehmen mit den Hausbesitzern zu ordnen, bevor das Gemeindegericht in Anspruch genommen wird. Vielfach kommen jetzt schon auf Grund des Mietengesetzes vom 1. Oktober v. J. Kündigungen und Räumungsurteile vor. Der Vereinsbeitrag wird für das nächste Geschäftsjahr auf 4 M. belassen. Oberpostinspektor Nicklas dankt dem Vorstand für seine nicht geringe Arbeit.

Die hierauf einstimmig durch Akklamation erfolgte Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Förschner, 2. Vorsitzender Stadtv Faßbender, Schriftführer städt. Verwaltungsinspektor Jörg, Rechner Herr Pfeifer; dazu sieben Beisitzer.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff Rechtsanwalt Dr. Buchegger das Wort zu einem Vortrag: Neues aus dem Gebiete des Mietrechts. Er ging davon aus, daß zu Beginn des Weltkrieges der Staat den Mieterschutz habe einführen und das Mieteinigungsamt schaffen müssen, zunächst als vermittelnde und helfende, später, als die Gegensätze sich zuspitzten, als entscheidendes Spruchamt. Furchtbare Tragödien haben sich auf den Wohnungs- und Mieteinigungsämtern abgespielt. Die Wohnungszwangswirtschaft war so berechtigt wie irgend eine andere. Jeder Deutsche hat als Volksgenosse einen Anspruch auf eine Wohnung und wenn die Privaten nicht genug Wohnungen bauen können, so muß es eben der Staat tun. Diesen Gedanken zu verwirklichen, war das Parlament nicht stark genug. So wurde immer mehr vom Schutz des Mieters abgebaut. Die Wohnungsämter waren vielfach Gegenstand von Angriffen, weil sie nicht großzügig ausgebaut waren; die Mieteinigungsämter waren überlastet und erließen oft rasche Entscheidungen, die zudem unanfechtbar waren. Gegen die das Bauen verteuernden Konzerne der Bauspekulanten und der Baustoffindustrie hat die Reichsregierung nichts Durchgreifendes unternommen.

Durch das am 1. Oktober 1923 in Kraft getretene Mietengesetz sind die Mietstreitigkeiten, unter Ausschaltung des Mieteinigungsamtes, das jetzt nur noch nebensächliche Dinge zu erledigen hat, vor das Amtsgericht verwiesen worden. Eine traurige Entwicklung, die § 3 und 4 dieses Gesetzes gebracht haben: statt des wirtschaftlich Schwächeren wird der Stärkere geschützt. Die zu diesem Gesetz erlassenen Verordnungen behandeln den Mieter nicht als gleichberechtigten Volksgenossen. Beim Mieteinigungsamt hatten wir ein öffentlich rechtliches, soziales Verfahren, vor dem Amtsgericht dagegen ein rein ziviles, nach der Prozeßordnung; heute gibt es da keine Vermittlung mehr, sondern lediglich den Kampf der Parteien. Das Wohnungsamt tritt erst in Tätigkeit, wenn der Gerichtsvollzieher mit dem amtsgerichtlichen Urteil kommt. Das neue Gesetz ist dazu angetan, den Mieter zu entrechten und den sozialen und den Rechtsfrieden zu gefährden. Der richtige Weg wäre gewesen, an das Mieteinigungsamt anzuknüpfen und es in seiner Elastizität auszubauen im Geiste der Verordnung vom August 1914. Der Mieter wird immer mehr zurückgedrängt von seinem Recht auf eine Wohnung. Wie der neue Richstag sich zu der Frage des Mieterrechts stellen wird, bleibt abzuwarten. Die Mietervereine erheben als ihre Forderungen: Der Grund und Boden muß billiger und die Steuer für den Grundbesitz ermäßigt werden. Der Durchschnittseigentümer ist in gerade so übler Lage wie der Mieter. Darum sollte eine große Organisation der Hausbesitzer und Mieter gegen die verteuernde Bodenspekulation und die zu hohe Besteuerung geschaffen werden. In diesem Zusammenhang verlangt Redner auch, daß die Frage des Abbaues der städtischen Bauämter geprüft wird und bringt Beispiele, wie die Stadt, ebenso wie der Fiskus, Forderungen für Bauplätze von heute auf morgen erhöht haben, so daß in einem Falle (an der Schwarzwaldstraße) von 40 Bauliebhabern wieder 32 abgesprungen sind. Das ist nicht bodenreformerisch, sondern bürokratisch. Die Mieter und ihre Vereine müssen diese Fragen aufgreifen und in die Oeffentlichkeit tragen, zumal jetzt vor den Reichstagswahlen. Es handelt sich um die Gesunderhaltung des Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankte dem Redner. Es gelte jetzt, die Ideen der Bodenreform zu vertreten, um die Spekulation mit Grund und Boden zu verhindern. In der Diskussion führte Oberpostinspektor Nicklas aus, daß durch das Reichsmietengesetz die Lage des Mieters sich bedeutend verschlechtert habe. Immer noch gibt es kein Gesetz, das dem Deutschen ein Recht auf Wohnung gibt. Bei der Besteuerung sollten der Boden und die Arbeit darauf, d. h. die Häuser, grundsätzlich getrennt werden. Auch sollte vom Erbbaurecht mehr Gebrauch gemacht werden. Die Bodenreform wird der erste Schritt zur Besserung unserer Verhältnisse sein. Mit der Ankündigung, daß Ende Mai eine Versammlung des Mieterschutzvereins stattfinden werde mit der Tagesordnung Bodenreform schloß Herr Förschner die Hauptversammlung.

Aus dem Stadtkreise

Die Badische Landesbibliothek ist von Gründonnerstag bis einschließlich Sonntag, 27. April geschlossen.

Vergnügungssteuer-Mindestsätze. Eine vom Reichsrat angenommene Verordnung stellt die Mindestsätze der von den Gemeinden zu erhebenden Vergnügungssteuer auf Goldmark um. Gleichzeitig findet eine Ermäßigung einzelner Sätze statt mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Sätze bei Umstellung auf Goldmark unverhältnismäßig hoch sein würden. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Juni in Kraft treten.

Die Milchversorgung. Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich betreffs vollständiger Aufhebung der Bestimmungen der Milchzwangswirtschaft, die auf der Reichsmilchverordnung aufgebaut sind, an die Regierung gewandt. Es ist wahrscheinlich, daß die Reichsmilchverordnung vollständig aufgehoben wird. Verhandlungen darüber sind zurzeit bei dem Reichsernährungsminister im Gange.

Kleingartenfragen. Der über mehr als 800 000 Mitglieder verfügende Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands hielt am 12. April in Hannover eine aus allen Teilen des Reichs beschickte Vertretersitzung ab, die zur Frage der bevorstehenden Wahlen im Hinblick auf das Kleingartenwesen Stellung nahm. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die der Verbandsvorstand beauftragt wird, bei den Reichsvorständen aller Parteien anzufragen, wie die Parteien zum Kleingartenwesen stehen, und die Ortsvorstände aufgefordert werden, diese Frage bei Gelegenheit der Gemeindewahlen auch an die örtlichen Parteileitungen zu richten. Die Mitglieder wiederum sollen in den Wahlversammlungen die Kandidaten darüber zur Rede stellen. Verlangt wird eine Fortbildung des Kleingartenrechts im Sinne eines allgemeinen Haus- und Kleingartengesetzes. Durch dieses sollen die Gemeinden vor allem verpflichtet werden, bauplanmäßig Dauerkleingartengebiete anzuweisen. Für Preußen wird noch besonders gefordert, daß derartige Vorschriften schon mit dem Inkrafttreten des preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsheimstättengesetz verfügt werden, weil andernfalls die hiernach zu schaffenden Heimstättengebiete die vorhandenen Kleingärten großenteils als solche vernichten dürften. Heimstättengebiete für die Wohnungssiedler, Kleingartengebiete für alle hausgartenlosen Wohnungen, auf daß der Gartengedanke mit dem Gesamtwohnungswesen verknüpft werde. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat durch ein im Juni 1923 beschlossenes an die Reichsregierung gerichtetes Gutachten sich schon im gleichen Sinne ausgesprochen.

Das Künstlerhaus-Restaurant wird heute wieder eröffnet.

Veranstaltungen.

Liturgische Passionsfeier in der evang. Stadtkirche. Am Karfreitag, abends ½8 Uhr, wird der Verein für evangelische Kirchenmusik eine liturgische Passionsfeier in der evang. Stadtkirche veranstalten unter Mitwirkung von Frau Agnes Hermann, Opern- und Konzertsängerin (Alt), Fräulein Luise Schäfer (Violine) und Herr Hans Vogel (Orgel). Der Eintritt ist frei.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 12. April: Karola Müller, alt 24 Jahre, ledig, Dienstbote. — 13. April: Henriette Jeschke, alt 67 Jahre, Witwe von Aug. Jeschke, Fabrikarbeiter. — 14. April: Magdal. Luft, alt 73 Jahre, Witwe von Josef Luft, Werkmeister; Berta, alt 8 Monate 16 Tage, Vater Franz Heitzler, Bahnarbeiter; Max Decker, Ehemann, Schneider, alt 62 Jahre; Hildegard, alt 1 Jahr 26 Tage, Vater Phil. Hecker, städtischer Arbeiter.

Schule und Kirche

Der 3. Deutsche Evangelische Kirchentag. In seiner Frühjahrssitzung hat der Deutsche Evang. Kirchenausschuß beschlossen, die parlamentarische Gesamtvertretung des Deutschen Kirchenbundes, den Kirchentag zu seiner 3. Tagung auf die Tage vom 14.—17. Juni nach Bethel-Bielefeld einzuberufen. Neben Kirchengesetzen über die Bundesbeamten, Uebernahme der kirchlichen Diasporapflege, Angliederung der Brüdergemeinde an den Kirchenbund, werden den Hauptgegenstand der von der evang. Welt mit Spannung erwarteten Verhandlungen Fragen des sozialen Lebens bilden, insbesondere die Stellung des evang. Christentums zu Familie und Beruf. Vorher, am 13. Juni, wird der Kirchen-Bundesrat, das Vertretungsorgan der 28 Kirchenregierungen, zum erstenmal zusammentreten.

Evang. Volksverein. Ueber Ostern findet in Freiburg der Landesverbandstag der evang. Volksvereine Badens statt.

Die Errichtung eines Evang. Landeswohlfahrtsdienstes. Zur Vertretung der evang. Belange bei der Bildung eines Landesfürsorgeverbandes und eines Landesjugendamtes hat der Oberkirchenrat unter Vereinbarung mit dem Bad. Landesverein für Innere Mission einen Evang. Landeswohlfahrtsdienst gebildet. Dessen Vorstand setzt sich zusammen aus 3 Vertretern der evang. Landeskirche, darunter einem Beauftragten des Evang. Oberkirchenrats, und 3 Vertretern des Bad. Landesvereins für Innere Mission, nämlich dessen Vorsitzenden und den beiden Vereinsgeistlichen. Den Vorsitz führt der Beauftragte des Oberkirchenrats. Zu Geschäftsführern werden die beiden Vereinsgeistlichen bestimmt, der Landeswohlfahrtspfarrer als erster, der Landesjugendpfarrer als zweiter. Die evang. Bezirks- und Ortswohlfahrtsdienste in den Bezirksfürsorgeverbänden gelten als Unterabteilungen des Landeswohlfahrtsdienstes. Seine Geschäftsstelle ist mit der des Landesvereins für Innere Mission (Karlsruhe, Redtenbacherstr. 12) verbunden.

Sport-Spiel

Länderwettkampf Deutschland—Schweden. Der deutsche Schwimmverband wird den schwedischen Schwimmverband zu einem Mannschaftskampf einladen, der auf der Rückreise der schwedischen Mannschaft von der Pariser Olympia in Magdeburg stattfinden soll. Geplant sind hier je eine 5 mal 50 Meter, 5 mal 100 Meter, 5 mal 200 Metr Freistilstaffel, ferner eine Lagenstaffel, 3 mal 100 Meter (Brust, Rücken, Crawl) und ein Wasserballspiel.

Die 15. Regatta des Mosel- und Saar-Regatta-Verbandes wird zu Pfingsten, am 8. und 9. Juni, auf der Mosel entschieden. Der erste Tag bringt elf, der zweite zwölf Rennen, unter diesen als wertvollste Entscheidungen den Vierer o. St., den Mosel-Pokal-Einer, den Stadt Vierer, den Verbands-Doppelzweier und den Großen Achter. Der Meldeschluß läuft hier am 22. Mai ab.

Deutsche Schwimmer in Dänemark. Eine zusammengesetzte deutsche Mannschaft wird Ende Juli unter Führung des Verbands-Schwimmwarts Binner eine Dänemarkfahrt unternehmen. Für den 27. Juli ist in Kopenhagen ein Länderwettkampf Dänemark—Deutschland geplant.

30 Meldungen für die Targa und Coppa Florio. Die am Sonntag nach Ostern (27. April) auf der klassischen Rundstrecke von Madonie in Sizilien zum Austrag kommenden Automobilrennen um die Targa und Coppa Florio versprechen ein automobilsportliches Ereignis erster Ordnung zu werden. Bis zu dem kürzlich erfolgten Nennungsschluß sind nicht weniger als 30 Meldungen beim A. S. v. Sizilien eingegangen, die sich wie folgt verteilen: Deutschland: 3 Mercedes (Fahrer: Lautenschlager, Werner, Neubauer), 3 Aga (Pagani, Stahl, Scholl), 3 Steiger (Kaufmann, Maier, Kolb); Oesterreich: 3 Steur (Rützler, Minoia, Brilli-Peri); Italien: 4 Alfa Romeo (Ascari, Wagner, Campari, Graf Masetti), 3 Italia (Morlondo, Rebuffa, Sandonnino), 3 S. P. A. (Beria d'Argentina, Comelli, Spadoni), 3 Fiat (Bordino, Salamano, Pastore), je einen Ceirano (Muoera), Bianchi (Caruso), Diatto (Maserati), Nazzaro (Lopez); Frankreich: 3 Peugeot (Boillet, Foresti, Bauvergne), 2 Ballot (Ganz, Haimovici), 1 Birkight (Dubennet), 1 Amilcar (Gamboni). Diese Wagen bewerben sich um die Coppa Florio (540 Kilometer), während an der über 432 Kilometer führenden Targa Florio außer den oben genannten Wagen noch ein Mercedes (Graf Antonelli), ein Itala (Materassi) und ein East (Tagliavia) teilnehmen werden.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 16. April.

Bad. Landestheater: „Mignon". 7½—10½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: Passionsfilm. 8 Uhr.
Theosoph. Gesellschaft: Oeffentl. Vortrag. Prinz-Max-Palais. 8 Uhr.
Colosseum: Vorstellung (Bauerntheater). 8 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Neues Programm.
Zirkus Holzmüller: Vorstellung nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
K.F.V.: Spielerversammlung. Moninger, Konkordiasaal. 8 Uhr.

Die schönsten Geschenke sind echte Lederwaren aus dem
OFFENBACHER LEDERWAREN-VERTRIEB
nur KAISERSTRASSE 203, I. Etage — Kein Laden.

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Während der Karwoche und für die Osterfeiertage
empfehle in nur prima lebendfrischer Ware

Seezungen
Rotzungen
Kabliau
Schellfisch
Merlans
Grüne Heringe
Stockfische
lebende
Karpfen
Schleien
Hechte
Französ. Poularden
Junge Hahnen
Ia fette Suppenhühner
Franz Viefeld,
Telephon 98
Markgrafenstraße 45 und auf dem Markt.

Dr. Ernst Schmidt
Dr. Annerose Schmidt
geb. Heitler
Vermählte.
April 1924.

Statt Karten.
Tilde Kintz
Ernst Meditsch
Apotheker
beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen.
Ostern 1924
Karlsruhe, Sofienstr. 128 — München, Hohenzollernstr. 39

Mein
An- und Verkaufsgeschäft
von
Kleidern, Schuhen usw.
habe von der Adlerstraße 32 nach
Zähringerstraße 28
verlegt und bitte meine werte Kundschaft um weitere Unterstützung und Empfehlung.
M. Fridenberg, Zähringerstraße 28.

Elegante
Frühjahrs- und Sommerhüte
Umarbeitungen nach neuesten Modellen.
Fr. Hanselmann, Kriegsstraße 3a, Ecke Rüppurrerstr.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung
liefert rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei
Ritterstr. 1. Tel. 297

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres teuern Entschlafenen in so reichem Maße erfahren durften, sowie die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, des Leibgrenadiervereins und Gesellschaft Alemannia, und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unsern herzinnigen Dank.
Karlsruhe, den 15. April 1924.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Else Kindler
C. A. Kindler.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Frankreichs Schulpolitik im Saargebiet.

Von Werner Ferdelt.

In der französischen Note vom 20. März 1919 an die Friedenskonferenz zur Regelung der Saarfrage ist die Forderung auf Volksabstimmung im Saargebiet erst nach 15 Jahren damit begründet worden, diese Frist sei notwendig, „um die Zeit handeln zu lassen und die Bevölkerung in die Lage zu versetzen, gerecht und frei über die Souveränität zu entscheiden. „Daß einer solchen widersinnigen Begründung von den übrigen Vertretern der Alliierten nicht mit Entschiedenheit und Erfolg entgegengetreten wurde, kennzeichnet treffend den Geist, der diese ganze sogenannte Friedenskonferenz erfüllte.

„Um die Zeit handeln zu lassen" brauchte Frankreich eine 15jährige Vorbereitungszeit für die Volksabstimmung im Saargebiet. Wer nur einigermaßen aufmerksam die Vorgänge an der Saar in den vergangenen 4 Jahren verfolgt hat, der weiß, was Frankreich darunter verstanden hat. Nach Clemenceau sollten „150 000 Saarfranzosen" den Anschluß des Saargebiets an Frankreich ersehnen: bei den Landesratswahlen 1924 stimmten rund 7000 Wähler einschließlich der rund 5—6000 seit 1919 zugewanderten wahlberechtigte Franzosen für die französische Liste: berechtigte Franzosen für die franz. Liste: Nach dieser Richtung handelt die Zeit nicht in dem nach einem anderen: der bisher völlig französisch eingestellten Saarregierung ist in den vergangenen 4 Jahren gelungen, die wirtschaftliche Umstellung des Saargebiets nach Westen fast völlig zu erzwingen, die deutsche Währung unter Vertragsbruch aus dem Saargebiet zu verbannen, die „Saareinwohnerschaft" zugunsten der zuziehenden Franzosen einzuführen, den Zuzug und vor allem die Aufenthaltserlaubnis Reichsdeutscher im Saargebiet so gut wie gänzlich zu verhindern, das französische Militär im Saargebiet zu belassen und vor allem unter gröbstem Vertragsbruch den deutschen Charakter der Schule zu verändern.

Auf die Eroberung der deutschen Schule legt die Saarregierung den allergrößten Wert. Bei ihren Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles zeigt sich die ganze Bedeutung des von Frankreich aufgestellten Satzes, eine Frist von 15 Jahren wird für notwendig erachtet, „um die Zeit handeln zu lassen". § 13 schreibt zwar ausdrücklich vor, daß die Bewohner des Saarbeckens ihre Schulen und ihre Sprache behalten. Schulen und Sprache im Saargebiet sind deutsch, sie sollen es nach den Vertragsbestimmungen auch bleiben. Frankreich aber denkt und handelt anders. Die Einführung des französischen Sprachunterrichts an den Volksschulen widerspricht diesen Bestimmungen; desgleichen die Methoden, die angewendet werden, um diesen Unterricht besonders erfolgreich zu gestalten. Die Einführung eines besonderen in Paris bearbeiteten saarländischen Lesebuches, das nicht in einem Falle die Worte Deutschland oder deutsch enthält, widerspricht gleichfalls diesen Bestimmungen. Eine grobe Verletzung des Saarstatuts bedeutet die Errichtung französischer Staatsschulen für Kinder von deutschen Eltern, die in keinem Arbeitsverhältnis mit den Saargruben stehen. In dieser Beziehung sagt § 14 des Kapitels I der Anlage zu den Artikeln 45—50 ausdrücklich, daß „der französische Staat als Nebenanlagen der Gruben Volksschulen und technische Schulen für das Personal und die Kinder des Personals" — d. h. des französischen Personals errichten kann. Diese Bestimmungen hat die Regierungskommission eigenmächtig abgeändert, indem der Besuch dieser französischen Staatsschulen auch Kindern des deutschen Personals der Gruben und vor allem Kindern deutscher Eltern erleichtert und nahegelegt wird, die in gar keiner Beziehung zu den französischen Saargruben stehen. Es soll nicht auf die korrupten und korrupierenden Methoden eingegangen werden, die angewendet wurden, um deutsche Kinder für die französischen Staatsschulen einzufangen. Es ist aber außerordentlich bedauerlich, daß der Völkerbund, dem alle diese Dinge bekannt sind, keinen Anlaß genommen hat, um hier einzuschreiten.

In diesen Tagen ist die Saarregierung in der französischen Schulpolitik wieder einen Schritt weiter gegangen: zum Dezernenten der Landesstudienanstalten (Lehrerseminare) hat sie den französischen Westschweizer du Fasquier ernannt. Die deutschen Lehrerseminare an der Saar unter der Kontrolle eines französisch-belgischen Ausländers: das kennzeichnet besser, wie manches andere, was Frankreich mit dem Begriff „die Zeit handeln zu lassen" gemeint hat. Die Durchdringung der saarländischen Schulen mit französischem Geist wird langsam aber systematisch fortgeführt in der Hoffnung, damit die heranwachsende Generation an der Saar in französischem Sinne beeinflussen zu können. Auf diesem Wege hofft Frankreich, das Abstimmungsergebnis im Jahre 1935 zu seinen Gunsten zu gestalten. Nimmt man ferner hinzu, daß mit französischem Gelde auch im Saargebiet eine Separatistengarde aufgestellt wurde, deren Hauptziel ist, „die Volksabstimmung durch geeignete Maßnahmen mit den dauernden Interessen des Saarlandes in Einklang zu bringen", so versteht man klar, Frankreichs Politik unter dem Motto: die Zeit handeln zu lassen! G. K.

Die deutsche Zahlungsfähigkeit.

Das internationale Sachverständigenkomitee will Deutschland kein Moratorium gewähren, sondern von ihm sofort größere Zahlungen verlangen. Eine solche Forderung überschätzt die deutsche Zahlungsfähigkeit ganz außerordentlich.

Vor dem Kriege waren die gesamten Staats- und Gemeindesteuereinnahmen in Deutschland auf 2,86 Milliarden zu veranschlagen. Die Sachverständigen würden also bei einer Forderung von 2 Goldmilliarden jährlich mehr als zwei Drittel dieses Betrages in Anspruch nehmen. Aus denselben Quellen, aus denen im Jahre 1913 200 Goldmillionen an das Reich und an den Staat kamen, sind im Januar 1924 nicht weniger als 500 Goldmillionen geflossen. Während man für 1913 die Belastung für öffentliche Zwecke mit 18 Prozent des Einkommens veranschlagen konnte, beläuft sie sich für 1924 auf durchschnittlich 40 Prozent, wobei zu beachten ist, daß die hinter dieser Ziffer zurückbleibende Belastung der großen Masse eine Inanspruchnahme der Produktion und des Handels bis teilweise 100 Prozent des Einkommens erfordert. Während das steuerfreie Durchschnittseinkommen in Deutschland je Kopf der Bevölkerung 1913 540 Mark betrug, beläuft es sich jetzt nur auf 160 Mark. Der jetzige Reichshaushalt schließt mit 5,5 Goldmilliarden ab; er ist aber wahrscheinlich zu günstig aufgestellt. Schon die Weiterzahlung der Besatzungskosten, die bis einschließlich 1922 3,5 Milliarden (also den Betrag der gesamten französischen Kriegsentschädigung an Deutschland 1870) betrugen, wird seine Ordnung unmöglich machen.

Wie arm wir geworden sind, zeigt ein Vergleich zwischen dem früheren und dem jetzigen Gesamteinkommen der Bevölkerung. Früher konnte das Gesamteinkommen auf 40—50 Milliarden jährlich veranschlagt werden; heute beträgt es höchstens 17—18 Milliarden. In der Vorkriegszeit betrug der durchschnittliche Zuwachs an neuen Börsenwerten jährlich 3 Milliarden Mark; die Guthaben bei den deutschen Banken und Sparkassen zeigten eine jährliche Zunahme von 1100 bis 1200 Goldmillionen; die Vermögen der Sozialversicherung und der großen Versicherungsanstalten wuchsen um rund 500 Goldmillionen jährlich; insgesamt konnte die jährliche Kapitalneubildung vor dem Kriege auf mindestens 6—8 Goldmilliarden veranschlagt werden. Man denke nur daran, daß 1912 ein Nominalbetrag von 42,5 Goldmilliarden fest verzinslicher Werte an der Berliner Börse notierte und daß im ganzen rund 100 Goldmilliarden Staats- und Kommunalanleihen ausgegeben waren; diese Beträge sind jetzt fast restlos entwertet. Einen Vorteil haben die Personen, deren Schulden entwertet wurden, aber nicht gehabt, da auch ihr Vermögen entwertet wurde; der Gewinn auf der einen Seite wurde durch den Verlust auf der anderen Seite ausgeglichen. Man denke an den Hausbesitz; vor dem Kriege wurde die hypothekarische Belastung des städtischen Haus- und Grundbesitzes auf 40 bis 50 Goldmilliarden angenommen bei einem Gesamtwert von ca. 80 Goldmilliarden. Von diesem Betrag gingen rund 6 Prozent, gleich 4,5—5 Goldmilliarden an Miete ein, während die hypothekarische Belastung 2—2,5 Milliarden an Zinsen usw. erforderte. Dieser letzte Betrag braucht nun nicht mehr gezahlt zu werden. Dafür sind aber auch die Mieteinnahmen fast völlig verschwunden. Die früher durch das Kapital selbst mögliche jährliche Kapitalneubildung kann infolge der Vernichtung des Kapitals nur noch erfolgen durch Spartätigkeit; wie soll dies aber vor sich gehen, wenn das gesamte Volkseinkommen auf 40 Prozent des früheren Betrages gefallen ist?

Unsere jetzige relativ günstige Lage ist nur erzeugt worden durch die Stabilisierung der Mark. Diese Maßnahme ist aber nichts anderes als das Ergebnis einer entschädigungslosen Enteignung von Vermögenswerten; der Staat hat durch die Festsetzung des Verhältnisses 1 Billion = 1 eine Enteignung vorgenommen, die sehr bald zu einem Rückschlag führen muß, wenn nicht für neue Einnahmequellen gesorgt wird und wenn der Produktion durch die außerordentlich hohe Besteuerung noch weiteres Kapital entzogen wird.

Wybert gegen Husten

Machen Sie beim Einkauf von
Dauerwäsche
keinen Fehlgriff. Sie bekommen solche in der
vollkommensten Ausführung
neben allen anderen Herren-Artikeln
nur bei Andr. Weinig jr.
Kaiserstrasse Nr. 40

Zum Backen
und Kochen, für warme und kalte Speisen gleich gut geeignet, ist Süßstoff.
Die kluge Hausfrau hat seinen Wert längst erkannt und streckt den teuren Zucker damit.
1 H-Packung hat die Süßkraft von reichlich 1 Pfund Zucker.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen u. Apotheken.

LUX SEIFENFLOCKEN
sind selbst so fein wie die feinsten Gewebe und erhalten Ihre kostbarsten Stoffe und Spitzen, auch bei häufigen Waschungen frisch und neu.

Butter, Käse und Eier
in nur besten Qualitäten.
C. Dietsche
zur „Butterblume"
Amalienstraße 29.
Telephon 120 u. 531.
Für Wiederverkäufer die beste Bezugsquelle.

„O.S."-Pralinen
in größter Auswahl sind die Süßigkeiten des Feinschmeckers.
Sämtliche Osterartikel sind eigenes Fabrikat
Otto Schwarz
Konditorei und Kaffee
Karlstraße 49a Telefon 5547.
Filiale: Kaiserstr. 215, gegenüb. dem Moninger

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Carl Diehl
Karlsruhe Waldstr. 38
Fernruf 726
Spezialgeschäft für
Uhren und echten Schmuck
in den modernsten Ausführungen,
Reparaturen.

Frühjahrs-Hüte
in eleganter u. einfacher Ausführung von 6 Mk. an.
Leder- u. Regenhüte.
empfiehlt
Damenputz Bächtold
Amalienstr. 47.

GRAPHISCHE WERKSTÄTTEN M.B.H. VORM. L. GLOCKNER
LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI
CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
KUPFERAUTOTYPIEN STRICHÄTZUNGEN
KARLSRUHE I. B.
BÜRO: RITTERSTR. 1
RASCHE UND SORGFÄLTIGE AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER ARBEITEN FÜR BEHÖRDEN, INDUSTRIE, HANDEL, GEWERBE UND PRIVATE. KÜNSTLERISCHE ENTWÜRFE AUS EIGENER WERKSTÄTTE MUSTERARBEITEN UND KOSTENANSCHLÄGE WERDEN AUF WUNSCH BEREITWILLIGST VORGELEGT

Bäder- und Kur-Anzeigen
finden weitestgehende Verbreitung durch das
Karlsruher Tagblatt

Autoöl, Motorradöl
Maschinenöl, Cylinderöl, consistentes Fett, Putzwolle, sowie Spezialöle für alle Art Betriebe liefert in erstklassigen Qualitäten zu vorteilhaften Preisen
Karlsruher Maschinenöl-Import
JACOB BAHM
Belfortstraße 14 — Fernsprecher Nr. 877 — Gegründet 1883

Tel. 1415
Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23
Für die Karwoche treffen lebendfrisch ein:
Rheinsalm, Wesersalm, Seezungen, Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Cabliau, Schellfische, Merlans, Stockfische
Hechte — leb. Forellen — Schleien
Donnerstag ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.
Für das Osterfest trifft ein Waggon
feinstes ungarisches Mastgeflügel
ein. Verkauf zu billigsten Preisen.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Rondellplatz
Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstraße.

Hervorragend sind Form u. Güte der Baubund-Möbel.

Ein Besuch der
Sonder-Ausstellung
vom Badischen Handwerk gefertigter
Baubund-Möbel
am
Rondellplatz
bietet Jedem durch reiche Auswahl
Kaufanregung ohne Kaufzwang
Eintritt frei.
Geöffnet: 1/2 9—12 und 2—6 1/2 Uhr.

Für die **Osterfeiertage** empfehle

Einfruchtkonfitüren 10 Pfd.-Eimer Mk. 6.–

Konfitüren 2 Pfd.-Eimer Mk. 1.30

Prima Flaschenweine von Mk. 1.40 an.

Kaffee geröstet, Pfd. Mk. 2.80 u. 3.20

Zucker . . Pfd. 45 u. 54 Pfg.
Sultaninen ¼ Pfd. 28 Pfg.
Weizenmehl . . Pfd. 17 Pfg.
Maccaroni Pfd. 35 u. 50 Pfg.
Eiernudeln . . . Pfd. 35 Pfg.
Mandeln ¼ Pfd. . . 40 Pfg.
Haselnußkern ¼ Pfd. 40 Pfg.
Rosinen ¼ Pfd. 25 Pf.

Prima Liqueure ganze Flasche von Mk. 4.— an.

la Tee ¼ Pfd. 1.20

Prima Salami Pfund Mark 2.–

Bayr. Bierwurst Pfund Mark 1.80

Feinster Aufschnitt, Pfund Mk. 2.– und 2.20. 6614

A. Koppelkamp, Delikatessen, Kaiserstr. 159
Eingang Ritterstraße.

Für Neuanschaffungen im Frühjahr

offerieren wir:

Tüll- und Etamine-Garnituren per Garnitur von Mk 18.— an.
Tüll- und Handarbeits-Stores von Mk 8 — bis Mk. 300.—.
Tüll-Bettdecken in großer Auswahl.
Tüll- und Madras-Stückware zur Selbstanfertigung.
Kongress- u. Madras-Vorhänge per Fenster von Mk. 16.— an.
Roulcaux-Cöper und Damaste.
Markisen-Leinen.

Teppiche, Bettvorlagen, Läufer

in Haargarn, Axminster, Tournay und handgeknüpft.

Von unseren Neuerwerbungen in Orient-Teppichen ist die erste Sendung eingetroffen, bestehend aus einer Partie fein ausgesuchter

Perser-Brücken

zu sehr billigen Preisen.

Dreyfuß & Siegel G.m.b.H.
Kaiserstraße 197.

Bock-Bier Hoepfner-Bräu Deutsch-Porter

Die größte Osterfreude bereitet *Fochtenberger*

Hübsche Geschenkpackungen

Colosseum Xaver Terotal
3 Tage Haft.
Heute abend 8 Uhr.

Arbeitsanzüge blau und grau
starke Hosen in Zwirn, englisch Leder, feldgrau und Manchester
schöne **Streifen-Hosen**
Kinder- und Knaben-**Hosen- u. Anzüge**
Gute Qualität! Billigste Preise!
LEVY
22 Markgrafenstr. 22.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen: für die Karwoche einige Waggon **frische Seefische** in schwerster Eispackung

Kabeljau und **Seelachs** ohne Kopf, im ganzen Fisch Pfund 28 Pfg.
im Anschnitt Pfund 32 Pfg.
Bratschellfisch Pfund 25 Pfg.
Schellfische mittelgroße Pfund 50 Pfg.

Frisch gewässerte **Stockfische** Pfund 35 Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H.

Als Ostergeschenke empfehlen die bestens bekannten

„Cassmir-Zigarren"

Zigarrenhaus Gustav Störzinger Karlstr. 49 (am Karlstor)
Zigarrenhaus Karl Mühlich, Kaiserstr. 183.

Pfannkuch & Co

Für die **Feiertage**

Weizenmehl Spezial 0 5 Pfd. 83 Pfg.
Blütenmehl 5 Pfd. 93 Pfg.
Sultaninen
Rosinen
Korinthen
Mandeln
Haselnußkerne
Kokosnußflocken
sowie sämtliche **Backartikel**

Pfannkuch & Co

Uhren-Haus

Oscar Kirschke
Karlsruhe, Kriegsstr. 70. Tel. 4180
Führendes Haus dieser Branche am Platze

Trauringe
Ein Osterangebot
Moderne Kugelform, ohne Lötfuge, helle Goldfarbe, größte Auswahl in allen Preislagen.

Bekanntes Haus für gute Ware, billigste Preise.

Spaten mit Stiel Mk. 1.05
A. Rosenberger
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Ecke Schützen- und Marienstraße 32.

Druckarbeiten jeder rasch u. preiswert die **Tagblattdruckerei** Ritterstraße 1, Fernsprecher, 297

Künstlerhaus-Restaurant
Wieder-Eröffnung heute Abend.

Künstlerkneipe Daxlanden
Gasthaus zur Krone
gut gepflegte Weine — gute Küche
tägl. frische Rheinfische.

LOBA PARKET — DAS BOHNERWACHS HOCHGLÄNZEND AUSGIEBIG SPARSAM
Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G., Ditzingen-Stuttgart.

Offenbacher Lederwaren
nur eigenes Fabrikat, daher billigste Preise
Bügel-, Besuchs-, Brief-, Geldscheintaschen, Theaterbeutel, Zigarren-, Zigarrettenetuis, Aktenmappen, Einkaufsbeutel, Reiseartikel
Friedrich Rigorth, Wielandtstraße 8.

Sonder-Angebot
Waschbare Sommeranzüge

Serie I	per Meter Mk	2.00
„ II	„ „ „	2.50
„ III	„ „ „	4.20
„ IV	„ „ „	4.50
„ V	„ „ „	4.60
„ VI imprägniert	„ „ „	5.90

Große Auswahl in Herrenkleiderstoff-Resten, nur ausgesucht prima Qualitäten.
Lagerbesuch für Jedermann lohnend
ARTHUR BAER
Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstraße, Eine Treppe hoch, gegenüb der kleinen Kirche.

Badisches Landestheater
Mittwoch, den 16 April, 7½ bis 10¼ Uhr
Sp. I M 5.40, Abon. D 19, Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6701/6900 und I. Sondergruppe
Mignon

Tennis-
Schläger „Hammer"
-Bälle „Conti" und „Harburg"
-Schuhe mit Haut-, Leder- u. Gummisohlen
-Pressen für 1 und 2 Schläger
-Schlägerhüllen
-Lack- und Oel
-Reparaturen billigst
Spezial-Sporthaus
Brannath
Karlsruhe
Durlacher-Tor.

Pfannkuch & Co

Für die **Feiertage**

Käse
Echter **Emmentaler** ¼ Pfd. 55 Pfg.
Emmentaler ohne Rinde Marke: „Roug" Schachtel ca. 200 gr. 90 Pfg.
Edamer ¼ Pfd. 28 Pfg.
Vollfetter **Limburger** ¼ Pfd. 28 Pfg.

Pfannkuch & Co

Deutsches Reich

Die neue thüringische Regierung.

Weimar, 15. April. In der heutigen Vormittagssitzung des thüringischen Landtages wurde das neue thüringische Staatsministerium gebildet. Dr. Leuthaeuser und Dr. Sattler blieben in der Regierung. Das Finanzministerium übernimmt Dr. von Klufschär. Für das neue Ministerium stimmten 32 Abgeordnete, dagegen 23. Der Abg. Klueger erklärte, seine (die demokratische) Fraktion könne die stark unter deutsch-völkischem Einfluß stehende Regierung nicht wählen.

Austritt aus der Zentrumspartei.

t. **Berlin**, 15. April. Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt v. Rehbinder, bisher Führer des Zentrums, den, wie wir hören, die Zentrumspartei wiederum als Kandidaten auf ihre Reichswahlliste gesetzt hat, hat dies abgelehnt und ist zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Herr v. Rehbinder wird über die Gründe dieses Schrittes demnächst in einer Berliner Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Mitteilung machen.

Zum Rücktritt des Ministers Emminger.

Berlin, 15. April. Die ersten Gerüchte, daß der wegen seiner Justizabbauverordnungen viel angefeindete Reichsjustizminister die Absicht habe, zu demissionieren, tauchten auf, als die Zentrumspartei vor etwa 14 Tagen sich vollständig von der bayerischen Bruderpartei losgesagt hat, der Minister Emminger angehört. Man hat damals geltend gemacht, daß Dr. Emminger nicht als Vertreter der Bayerischen Volkspartei in das Kabinett eingetreten sei, und daß die Bayerische Volkspartei bei seinem Eintritt in die Regierung ausdrücklich betont habe, sie gehe damit, daß Dr. Emminger den Posten des Reichsjustizministers übernehme, keinerlei Bindung ein. Mittlerweile haben Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden. Vertreter beider Parteien hatten am Freitag und Samstag letzter Woche eine Besprechung in Frankfurt am Main über die vom Zentrum beschlossene Aufstellung eigener Reichstagskandidaten in ganz Bayern. Die bayerische Volkspartei hatte zwar nichts dagegen einzuwenden, daß das Zentrum in der Pfalz, wo es die Kandidatur ihres bisherigen Abgeordneten Hofmann-Ludwigshafen aufrecht erhält, in offenen Gegensatz zu der alten Bruderpartei trat. Aber die Aufstellung von Zentrumskandidaten im rechtsrheinischen Bayern betrachtete die bayerische Volkspartei als Kampfansage, die sie glaubt mit der Zurückziehung ihres Ministers im Reichskabinett beantworten zu sollen. Da das Zentrum in Frankfurt seinen Standpunkt nicht aufgeben wollte, und es in dem gegenwärtigen Wahlkampf dem Zentrum nicht verwehrt werden könne, in Bayern seine eigenen Kandidaten aufzustellen, hat der Reichsjustizminister Emminger nunmehr die Konsequenzen gezogen. Zu politischen Weiterungen wird dieser Schritt Emmingers nicht führen.

Freilassung des Nationalsozialisten Esser.

w. **München**, 15. April. (Drahtb.) Der nationalsozialistische Agitator Hermann Esser, der seit dem Hitlerputsch flüchtig war und dieser Tage in Landshut bei einem Besuch bei Hitler verhaftet worden war, wurde nach eingehender Vernehmung auf freien Fuß gesetzt.

Der Prozeß gegen Angehörige des Stoßtrupps Hitler.

t. **München**, 15. April. Wie der „Völkische Kurier" meldet, findet am 23. April in München der Prozeß gegen 38 Angehörige des Stoßtrupps Hitler wegen Vergehens der Beihilfe zu einem Verbrechen des Hochverrats statt. Zur Verhandlung sind 14 Zeugen geladen, darunter der Bürgermeister der Stadt München, Schmied, der Direktor der „Münchner Post" und die Gattin des Landtagsabgeordneten und Sozialistenführers Auer. Außerdem sind Beamte der Münchener Kriminalpolizei sowie der Landespolizei geladen.

Die Geldbewegung in der Reichshauptkasse.

Berlin, 15. April. Nach einer Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 1. bis 10. April 1924 beträgt die Summe der Einzahlungen 134 088 847 Goldmark,

die der Auszahlungen 150 749 855 Goldmark.

Es ergibt sich mithin ein Zuschußbedarf von 16 661 008 Goldmark. Der Erlös aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln hat in der Berichtswoche eine Zunahme von 17 665 585 Goldmark erfahren.

Die Ehrenlegion für den Volksfreund.

Seit fünf Jahren ist es Methode der Sozialdemokratie, die Lügen, die in Paris erfunden werden, zu übernehmen und freundlichst weiter zu verbreiten, wenn die Lügen für ihre innerpolitischen Zwecke geeignet erscheinen. So hat die Sozialdemokratie die Kriegsschuldlüge übernommen, die Lüge, auf der der fürchterliche Vertrag von Versailles aufgebaut ist, so übernimmt sie auch weiterhin die Pariser Lüge, daß Deutschland, bezw. die deutsche Schwerindustrie mit Absicht die Inflation und den Ruhrkrieg herbeigeführt hätten.

Der Karlsruher „Volksfreund", der schon manchmal treuer Verteidiger Poincarés war, hat am Dienstag diese alten Pariser Lügen von neuem wiederholt und bekräftigt. Er sagt, die Schwerindustrie habe systematisch jahrelang auf Inflation und Ruhrkrieg hingearbeitet, sie sei schuldig an allem Elend, sie habe Erzberger und Rathenau erschießen lassen! Wenn die Schwerindustrie nicht gewesen wäre, hätte es keine Inflation, keinen Ruhrkrieg gegeben.

Der „Volksfreund" verdient das Kreuz der Ehrenlegion. Tapferer für Frankreich können auch „Matin" und „Temps" nicht schreiben. Der „Volksfreund" will sich mit diesen niedlichen Verleumdungen dem guten Deutschen empfehlen und will sagen, wenn ihr die Sozialdemokratie wählt, dann darf Deutschland auf freundliche Rücksichtnahme Poincarés rechnen.

Der Volksfreund vergißt wohl, daß die Sozialdemokratie in den letzten fünf Jahren ausschlaggebende Regierungspartei in Deutschland war. Nur während des Ruhrkrieges hat sie es vorgezogen, sich bescheiden zurückzuhalten. Der Ruhreinfall ist wegen angeblicher Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen erfolgt. Die Verantwortung für Durchführung der Verpflichtungen trug allein die deutsche Regierung, bestehend aus Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie. Sie hatte die Pflicht, mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln auf Erfüllung der Abmachungen zu halten. Wenn also von einer deutschen Schuld am Ruhrkrieg gesprochen werden könnte — in Wahrheit liegt keine Schuld auf deutscher Seite — dann müßte logischerweise die Sozialdemokratie bzw. ihre Mitglieder in Regierung und Reichstag in erster Linie verantwortlich gemacht werden. Die Schwerindustrie hatte keine Vertreter in der Regierung.

Der Volksfreund irrt übrigens, wenn er meint, die Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie hätte Beifall in Paris gefunden. Am Fronleichnamstag letzten Jahres hielt der Präsident der französischen Republik, Millerand, in Straßburg eine Rede, wobei er u. a. folgendes sagte:

Wie könnten wir vergessen, daß drei Jahre hindurch Frankreich und die Alliierten mit den verschiedensten deutschen Regierungen, mit dem Zentrum und mit den Sozialdemokraten verhandelten und daß wir während dieser Jahre auf einen schlechten Willen gestoßen sind, der alle erdenklichen Formen annahm und immer den gleichen Versuch darstellte, uns zu ködern und sich über uns lustig zu machen."

Also auch die braven Sozialdemokraten werden des schlechten Willens geziehen. Ein undankbarer Kerl, dieser Millerand, der früher einmal selber Sozialist war. Vielleicht würde er seine Meinung ändern, wenn er Leser des Volksfreunds wäre.

Verschiedene Meldungen

Amerika wehrt sich um seine Forderungen.

Newyork, 15. April. Serbien hat beschlossen, seine Finanzen zu ordnen. Es hat 62 Millionen Dollar Schulden an Amerika. Offenbar versucht das serbische Finanzprogramm, die Dollarschuldenlast sich so gut als möglich zu erleichtern, dabei scheinen die amerikanischen Gläubiger nicht günstig wegzukommen. Das läßt sich aus einer Note schließen, die von der Washingtoner Regierung nach Belgrad geschickt wurde, in der es heißt: Washington kann kein Sanierungsprogramm Serbiens anerkennen, durch das der amerikanische Gläubiger eine schlechtere Berücksichtigung findet, als er sie bisher beanspruchen durfte. Die Vereinigten Staaten werden keine Reorganisation eines Schuldnerlandes gelten lassen, durch die Amerikas Gläubigerrechte beeinträchtigt werden.

Wiens Hilfe für deutsche Kinder.

Wien, 15. April. In diesen Tagen kamen wieder weit über 1000 Kinder aus Deutschland zu mehrmonatiger Pflege nach Oesterreich. Ein Transport brachte auf Einladung des Landes Oesterreich hauptsächlich Kinder aus Sachsen und Bayern. In einem zweiten Zuge waren etwa 800 Kinder deutscher Turner, die vom Deutschen Turnerbund in Oesterreich eingeladen worden sind.

Poincaré redet nicht.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April. Ursprünglich hatte Poincaré beabsichtigt, am 27. April in Versailles eine große politische Rede zu halten. Nach einigen Abendblättern hat er diese Absicht jetzt aufgegeben.

Die amtliche französische Meldung über die Verlängerung der Micum-Verträge.

Paris, 15. April. Im Laufe des heutigen Ministerrats, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Millerand stattfand, hat Ministerpräsident Poincaré seinen Kollegen davon Kenntnis gegeben, daß die Abkommen mit der Industrie im Ruhrgebiet bis zum 15. Juni verlängert wurden.

Frankreichs amerikanische Schulden.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

s. **Paris**, 15. April. Aus Washington wird berichtet, daß eine Minderheit der amerikanischen Schuldenkommission jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet, nunmehr die Gläubigerstaaten Amerikas ernstlich daran zu erinnern, daß sie an die Bezahlung ihrer Schulden herangehen. Die französische Regierung ist über diese Meldung nicht sonderlich erregt, weil es sich, wie betont, vorläufig nur um eine Minorität dieses Ausschusses handelt.

Amerikas Ansprüche.

w. **Neuyork**, 15. April. (Funkspruch. Drahtber.) „Neuyork Times" meldet aus Washington: In hohen amtlichen Kreisen wurde angedeutet, daß Amerika sich dem Plan der von dem Dawes-Komitee vorgeschlagenen deutschen Anleihe nicht widersetzen würde, während Amerika für die Kosten der amerikanischen Besatzungsheere die Priorität vor den allgemeinen Reparationsausgaben hätte. Die in Frage kommenden Beamten sind der Meinung, daß eine Pfandanleihe erster Ordnung auf das deutsche Besitztum nötig sein würde, um die Anleihe erfolgreich zu gestalten. Es verlautet, die amtlichen Kreise würden sich dafür aussprechen, die Rechnung für die amerikanische Rheinarmee auf eine Stufe mit den Kosten für die Besatzungsheere der Alliierten zu bringen.

Die Handelspolitik der russischen Regierung.

Moskau, 15. April. Auf einer Versammlung der kommunistischen Partei erklärte der Volksbeauftragte Kamenew, daß der Ausfuhrüberschuß im Außenhandel, der den Erfolg der Finanzreform sichere, ebenso fest gewahrt bleiben werde, wie das Monopol des Außenhandels. Gleichzeitig wies Kamenew auf die Möglichkeit einer gewissen Ausdehnung des Imports im Interesse der Stabilisierung der Preise auf den inländischen Märkten hin. Diese Frage wird nach Mitteilung Kamenews noch beraten.

Die Wirkungen der Sozialisierung des Hausbesitzes in Rußland.

Wie der „Ekonom Shisni" berichtet, waren in Odessa bis zum März 1923 von 8176 Häusern 952 völlig verfallen. Bis zum Ende des Jahres wurde die Zahl von 1400 Häusern erreicht. Bei dem monatlichen Verfall von durchschnittlich 50 Häusern wird Odessa, wenn die Zerstörung im gleichen Maße fortschreitet, in 14 Jahren nur mehr ein Trümmerhaufen sein. Dem Verfall wehren kann hier nur eine Erhöhung der Miete und eine Erleichterung hinsichtlich der Verpachtung von Häusern.

Die erste Radiokonferenz.

Genf, 14. April. Am Dienstag nachmittag findet hier eine Vorversammlung zur Herbeiführung einer Verständigung auf dem Gebiete der internationalen Radiotelephonie statt. Delegierte mehrerer europäischer Länder werden der Versammlung beiwohnen, welche folgende Punkte behandeln wird: Herbeiführung einer gewissen Regelung der Wellenlängen und Verwendung der Esperanto als Hilfsmittel für die Verwendung im internationalen Interesse nach dem Beispiel verschiedener europäischer und amerikanischer Stationen.

Immer neue Lohnkämpfe in England.

London, 15. April. Die Mitglieder des Verbandes der Maschinenbauer in Belfast haben beschlossen, in einer Woche in den Streik einzutreten, falls ihnen nicht 10 Shilling Lebensmittelzulage und außerdem 10 Shilling Lohnerhöhung gewährt werden.

Die Lage in Spanien.

Paris, 15. April. General Primode Rivera, der von Madrid in Barcelona angekommen ist, hat erklärt, daß er dem König ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt habe, das sehr schwere Strafen, sogar die Todesstrafe vorsieht gegen diejenigen, die mit bewaffneter Hand Attentate gegen Eisenbahnen usw. unternehmen.

Seeräuberei an der Küste Chinas.

London, 15. April. Reuter meldet aus Hongkong: Im Zusammenhang mit dem Räuberunwesen ist beschlossen worden, den Dampferverkehr zwischen Hongkong-Kongmun einzustellen, bis den Schiffen militärischer Schutz gewährt wird.

Magerkeit und welke Haut sollten namentlich Frauen beseitigen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Sicher: Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

Im einzelnen soll nur darauf hingewiesen werden, wie der Linienschnitt sich heute wieder die Gebiete zurückgewinnt, die er in den Zeiten des Mittelalters als Illustration innegehabt hatte und die heute noch vielfach von dem xylographischen Holzschnitt(stich) beherrscht werden. Aber auch der auf den Gegensatz von hellen und dunkeln Flächen ausgehende Flächenschnitt, der aus dem Schwarz die weiße Fläche herausarbeitet, erobert sich, wie die ausgestellten Bücher zeigen, die Buchbebilderung. Darüber hinaus geht der Holzschnitt auf selbständige Wirkungen als Einblatt- und Folgendrucke, kurzweg als graphische Kunst an sich aus, sei es, daß er den Sammler reizt, seine Mappen zu füllen, sei es, daß er als Wandschmuck dient. Es ist als sicher anzunehmen, daß diese glänzende Darbietung die Sammler von Graphik locken wird, sich mehr als bisher dem Originalholzschnitt zuzuwenden und seine kernige Sprache sich zu eigen zu machen. Der graphische Saal beweist, daß der Holzschnitt, sowohl was die künstlerischen Persönlichkeiten, wie auch ihre sehr unterschiedlichen Ausdrucksweisen angeht, mit jeder anderen Originalgraphik den Vergleich aushält und daß er an künstlerischer Strenge und Vielseitigkeit ungeheuer ausdrucksfähig ist. Von den Meistern, die wahre Glanzstücke geboten haben, seien nur einige Namen genannt, wie W. Laage, W. Klemm, L. v. Hofmann, K. Kollwitz, M. Liebermann, H. O. Schönleber, G. Wolf, F. Mesek, M. Beckmann, K. F. Zähringer, E. Würtenberger, K. Thylmann, A. Haueisen. Neueste Richtungen zeigen M. Beckmann, E. Nolde, E. Heckel und A. Babberger, dessen handkolorierte Bücher (Frühling, Sommer) einen farbig vortrefflichen Eindruck machen. Der reproduktive Holzschnitt moderner Art ist durch zahlreiche Schnitte von F. Hecht nach verschiedenen Originalgemälden alter Zeit sehr wirksam vertreten. Hätte sich bei der Ueberfülle an Material und Namen noch eine Uebersicht über den zurzeit sehr hervortretenden Farbholzschnitt ermöglichen lassen, so wäre das Gebiet der heutigen Strömungen im Holzschnitt vollständig vorgeführt worden und hätte eine Generalschau über die dem Holz abgerungene Kunst ermöglicht. Vielleicht läßt sich dieses Gebiet später einmal ausgiebig vorführen.

Die Sonderausstellung Prof. Alb. Haueisen beschränkt sich auf die allerdings reiz- und eindrucksvolle Ausgestaltung des Vorraumes mit Zeichnungen und Aquarellen. Die letzteren, meist Entwürfe und Skizzen zu dekorativen Wandmalereien, wie sie von Haueisen in der Mensa der Technischen Hochschule ausgeführt wurden, zeigen das hohe Können Haueisens in hellem Licht. Es kommt den Werken Haueisens zugute, daß ihr Urheber die Fähigkeiten der zeichnerischen Vereinfachung, die ganz natürlich wirkende Kraft der Gliederung der Fläche hat, die von einer sicheren und wechselvollen Rhythmisierung der Gestalten getragen wird, und daß die farbige Behandlung von Figuren und Landschaft in eine ebenso natürlich wirkende, wie fein abgewogene Harmonie gesetzt sind. Haueisen hat für seine dekorativen Arbeiten die zutreffende reliefartige Ausdrucksform gefunden und doch einen erzählerisch naheliegenden Ton vermieden. So wirken seine, hauptsächlich auf breitgehende Formate entwickelten Stoffe des Landlebens freundlich, hell, ja festlich und doch würdevoll in Form und Farbengebung. Man könnte sie mit den heiteren Wandbildern von B. Gozzoli im Campo Santo zu Pisa vergleichen, ohne daß damit eine Beziehung zu ihnen oder gar eine Abhängigkeit angedeutet werden soll. Haueisens Aquarellentwürfe sind uneingeschränkt deutsch empfunden und stellen eine Verherrlichung des ländlichen und bäuerlichen Lebens in freier Auffassung dar. Die weiterhin ausgestellten farbigen Zeichnungen, Feder- und Bleistiftskizzen ergänzen diese Schau vom Schaffen Haueisens sowohl nach der figuralen, wie nach der landschaftlichen Seite hin höchst eindrucksvoll, so daß man bedauert, daß Haueisen sich nur zur Darlegung seines Schaffens in den letzten Jahren verstanden hat und nicht, wie erwartet und erwünscht war, auch eine Art Lebens- und Schaffensschau auf allen Gebieten seiner künstlerischen Tätigkeit geboten hat. Allerdings hätte dann für Oel- und Aquarellmalerei, für Radierung, Lithographie und Holzschnitt ein wesentlich größerer Raum zur Verfügung gestellt werden müssen. Immerhin darf auch diese zeitlich und technisch beschränkte Darbietung Haueisenscher Kunstweise als eine sehr beachtliche und eindringliche Vorführung seines weitgehenden Könnens und seiner außerordentlichen Beherrschung der technischen Kunstmittel gelten.

B.

Theater und Musik

Karl Kraus als Dramatiker. Berthold Viertels Künstlertheater „Die Truppe" hat dem Berliner Premièrenpublikum etwas Seltsames beschert. Karl Kraus, der Wiener „Fackelkraus", der im Lustspielhaus schon seit einer Reihe von Abenden seine blutigen Wurfspieße gegen die Zeit und ihre tönernen Götzen schleudert, stärker aber noch als eigenartiger Rezitator Goethes und Nestroys mit der Kraft innerer Ueberzeugung fesselt, wurde an derselben Stätte als Dramatiker und als Objekt eines Vortrags vorgeführt. Ein Teil des Publikums nahm, um das voraus festzustellen, die nach dramatischer Form ringende Egozentrik des Kämpfers mit stürmischem Beifall auf. Dieser Jubel ist nach dem Wesen der beiden Stücke („Traumtheater" und „Traumstück") nur aus der Autosuggestion — und als Demonstration zu erklären. Mit Unbefangenheit gestehe ich, daß die Stücke nur einen schwachen Keim dichterischer Gestaltung hinter verworrenen Schleiern aufweisen — eine Verworrenheit, die bei Kraus nicht, wie bei den jung-jungen Symbolisten, Selbstzweck ist! — und daß sie dramatische, ja auch theatralische Wirkung fast ganz versagen. Trotz einzelner Geistesblitze, unter denen das Terzett-Couplet der „Psychoanalen" am schärfsten leuchtet — eine ätzende Entblößung der psychoanalytischen Mode, im Gefolge der Freudschen Sexualtheorie. „Traumtheater", etwas deutlicher als das zweite Stück in der szenischen Beweisführung, behandelt die Leidenschaft eines Bühnendichters zu einer Schauspielerin, eine Leidenschaft, die sich wissend über die Besitzteilung hinwegsetzt und in dem Begehren und Genießen vieler Männer eine masochistische Steigerung erfährt. Der von d'Annunzio im Roman „Feuer" behandelte Gedanke wird in wenig originellen erotischen Momentaufnahmen abgewandelt. Als essayistische Einleitugg ist der Dialog der ersten Szene wertvoll. Im noch weit fahrigeren und recht blutlosen „Traumstück" (wie oft wird der Traum zum Nothelfer derer, die nicht Klargestaltetes im Tageslichte ausbreiten können!) — haben wir nichts als den Verfasser selbst und seine in Monologen und Disputen gesammelten Weltanklagen, die zusammenströmen in der Verherrlichung der eigenen Person. Seiner Wortmächtigkeit wird Unsterblichkeit versprochen. Man muß, wie gesagt, bezweifeln, daß solche kümmerliche Plastik auch nur die den Thesen des Karl Kraus unbedingt Zustimmenden künstlerisch erwärmen konnte. Aber das Publikum setzte sich hier mehr als irgendwann aus Literaten und — dies besonders! — aus Hospitanten der literarischen Gesellschaft zusammen. Die zweite Kategorie mochte es nicht versäumen, sich mit Kundgebungen ihrer „Krausreife" vermeintlich selbst zu schmeicheln. Denn der programmatische Name des streitbaren Wieners ist im sozusagen geistigen Berlin ebenso bekannt, wie seine „Fackel" außerhalb der journalistischen Zone in dieser Stadt unbekannt. Die meisten Anhänger unter den Zuschauern waren also, ausgenommen die Besucher von Kraus' Vorlesungen, aus eigenem Wissen schwer zu beurteilen in der Lage, welche Verdienste sich die „Fackel", ungeachtet der monomanen Enge ihres Kampfgebiets, um die Säuberung vornehmlich des Wiener öffentlichen Lebens in 25 Jahren erworben habe. Es wurde ihnen allerdings im Theater selbst, bevor sich der Vorhang hob, gehörig eingeläut. Denn Berthold Viertel leitete ungewöhnlicherweise die Aufführung mit einem Vortrag ein, der ein unkritischer Panegyrikus war. Ohne den Uebertreibungen des Redners gehorsam zu sein, stehe ich nicht an, seine Begeisterung und seinen Mut zu erkennen. Es schien fast erstaunlich, gerade einen Bühnenleiter dem Drachentöter Lobsingen zu hören, und das vor einem Areopag von mehr als hundert „Drachen"-Köpfen der justifizierten Presse. . . . Aber seiner besten Absicht hat Viertel schlecht gedient mit der Aufführung der Stücke, die, im Gegensatz zu Viertels Vortrag, die Grenze zwischen sozialkritischer und schöpferischer Begabung sichtbar machten.

Hermann Kienzl.

*

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. In der Opr wird zurzeit Händels dreiaktige Oper „Tamerlan" vorbereitet, die damit, und zwar in textlicher und musikalischer Neubearbeitung, zur Uraufführung in Deutschland gelangt. Das Werk wird vom Intendanten inszeniert, die musikalische Leitung hat Herr Operndirektor Cortolezis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Für die Feiertage:

Schellfische, Cabliau, Seelachs, Goldbarsch, Merlans, Rotzungen Seezungen, Steinbutt, Heilbutt.

Fischverkauf im Laden links.

Lebende und gekochte Hummern.
Frische Austern, Caviar, Gänseleberpasteten und -Terrinen, geräucherter Lachs, Aal, Sprotten, Bücklinge Sardinen in Oel,
Neu: Filets von Matjesheringen Stück **15 Pfg.**
Salm, Dose Mk. **1.40,** Hummern. Delikateßheringe fst. ital. Salat.

Poularden, Hahnen, Hühner.

Touren- und Reise-Proviant.

Dauerwurst, Fleischwaren, div. Käse.

Frische Ananas
austral. Aepfel, Trauben, Orangen, Datteln, Feigen.

Obst- u. Gemüsekonserven.
Marmeladen und Konfitüren, Dörrobst.

Fst. Kaffee (selbstgebr.), Mokkamischung, Tee Cacao, echt Houten, sowie offen Pfd. Mk. **1.20**
Schokoladen, Cakes, Biskuits.

Frischer Waldmeister, Bowlen-Sekt, Bowlen-Weine.

Weiß- und Rotweine, Kranken- und Südweine echte Liköre, echte Schaumweine
größte Auswahl bei

Hans Kissel
Kaiserstraße 150 Telefon 335 u. 97.
Lieferung frei Haus. — Prompter Versand.
Verpackung frei.
Vorausbestellung erbitte frühzeitig.

Karl Frey Nachf.
Inh. V. Friedrich **Karlsruhe** Kaiserstr. 99

Herren-Moden
Weiße u. bunte Oberhemden best. Bielefelder Fabrikats
Krawatten in allen Preislagen
Neue Wiener Dessins in reiner Seide
Hosenträger, Socken, Spazierstöcke und Schirme
Wildleder-, Nappa- und Stoff-Handschuhe.
Großes Hut- u. Mützen-Lager!
— Täglich Eingang von Neuheiten. —

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Für die Feiertage:
22er Rappoltsweiler Liter 1.10.
Kaiserstühler Ltr. 1.15
Bühlertäler Liter 1.25
Riesling . Liter 1.40
22er Markgräfler
Anggener 2.15.
Neuweirer Riesling Liter 2.30.
23er Markgräfler 1.80
Britzinger Liter 1.95
Lauener . Liter 2.15
Müllheimer Reggenhag Liter 2.30
21er St. Martiner 3.30

Rotweine:
22er Lauffener Ltr. 1.80
Affentaler . Liter 2.45
Walduimer Rotburgunder Liter 2.50
ohne Glas einschl. Steuer

Geschwister Fleck
Yorkstr. 4 Tel. 5475.

LERNT SPRACHEN!
METHODE RITTER
LEOPOLDSTR. 1 AM KAISERPLATZ
ENGLISCH – FRANZÖSISCH
ITALIENISCH – SPANISCH
– PORTUGIESISCH –
RASCHER SICHERER ERFOLG
DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

Arbeitsvergebung.

Die nachverzeichnet angeführten Arbeiten zum Neubau eines viergeschossigen 80 m langen und 30 m breiten Lagerhauses für landwirtschaftliche Erzeugnisse für die Tabakbau- und Verwertungs A.-G. in Kehl im Rheinhafengebiet Kehl sollen im öffentl. Wettbewerb zur Vergebung gelangen.

I. Erdaushub
II. Beton- und Eisenbetonarbeiten
III. Maurerarbeiten
IV. Steinhauerarbeiten (Kunststeinlieferung).

Die Angebote nebst den erforderlichen Unterlagen können, soweit Vorrat vorhanden, ab Dienstag, den 15. April im Baubüro der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstr. 48 und ab Mittwoch, den 16. April, im Büro der Tabakbau A.-G. in Kehl ohne Vergütung abgegeben werden.

Eröffnungstermin, der im Beisein der Interessenten im Büro der Tabakbau- und Verwertungs A.-G. in Kehl stattfindet, wird festgesetzt auf:

I. Erdarbeiten am Dienstag, den 22. April 1924 nachmittags 1 Uhr
II. Maurer-, Beton-, Eisenbeton- und Steinhauerarbeiten am Montag, den 28. April 1924 nachmittags 1 Uhr.

Zuschlagsfrist innerhalb 5 Tagen.

Die Angebote sind längstens bis zu den vorgenannten Terminen verschlossen mit entsprechender Aufschrift im Büro der Tabakbau- u. Verwertungs A.-G. in Kehl einzureichen.

Sämtliche Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme im Baubüro der Bad. Landwirtschaftskammer und im Büro der Tabakbau- und Verwertungs-A.-G. in Kehl während der Bürozeit offen. Auskunft über technische Fragen kann nur im Baubüro der Bad. Landwirtschaftskammer erteilt werden.

Bauberatung der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe

Neftlen.

Die Gemeinde **Spielberg** versteigert am **Dienstag, den 22. April 1924,** 53 Fichten I. bis V. Klasse, 40 Forlen u. Forlenabschnitte I. bis III. Klasse, sowie 69 Eichen IV. bis V. Klasse. Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge werden auf Bestellung vom Waldhüter Erb gefertigt.

Ran, Bürgermeister: **Karcher,** Ratschr.

Solinger Stahlwarenhaus
Ernst Kratz
Waldstrasse, gegenüber der Hofapotheke Telefon 2561

Empfiehlt in anerkannter Güte und Preiswürdigkeit:
Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Klingen, Rasierbedarfsartikel etc.

Unsere
Osterschlager!
Wir bringen

Herren- und Damenstiefel gute Ausführung . . . Mk.	7.50
Damen-Halbschuhe mit Lackkappen . . . Mk.	7.25
Damen-Spangenschuhe . Mk.	5.80
Damen echt Boxcalf-Schuhe Rahmenarb., erstkl. Fabrik Mk.	14.00
Damen echt Boxcalf-Schuhe Rahmenarbeit, erstklassiges Fabrikat mit Riemen . . Mk.	14.80
Damenstiefel erstkl. Fabrik, Rahmenarb. Mk.	12.50
Braune Damen-Halbschuhe beste Qualität . . . . Mk.	14.50

Damen-Seidenflorstrümpfe v. Mk. 1.50 an

Schuhhaus H. Landauer
Kaiserstraße 183
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Ueber 50 Jahre bestehend

Ueberzeugen Sie sich und beachten Sie bitte unsere Schaufenster

---

Sieger
im Kampfe gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind
Thymodrosin-Bonbons
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien — Hauptniederlage: Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80.

Bucherer
empfiehlt
Rotwein
Roussilion
Liter-Flasche
Mk. 2.20
Weißwein
Rappoltsweiler
Liter-Flasche
Mk. 1.60
einschl. Glas und Steuer.
Für die leere Flasche vergüte 20 Pfg.
Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Oster-Angebot!
Weißweine

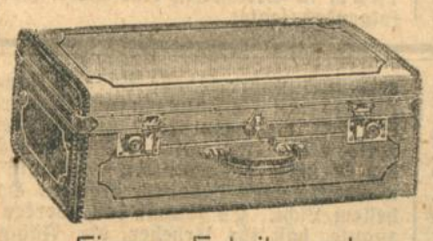
Alsterweilerer	statt 1.30	p. Lit.	1.20 Mk.
Obermoseler	„ 1.40	„ „	1.30 „

Rotweine

Alter Rotwein		p. Lit.	1.20 Mk.
Elsässer .	statt 1.40	„ „	1.30 „
Els. Kaysersberg	„ 1.60	„ „	1.50 „

Lieferung frei Haus.
Johann Schmidt
Kleinverkauf von Wein und Spirituosen
Kronenstr. 54 Telefon 4690

Reise- u. Sporthaus
Eduard Müller
Waldstraße 45
Telephon 2165
Reisekoffer
Reisetaschen
Schulranzen
Damentaschen
größte Auswahl



Eigene Fabrik und Reparaturwerkstätte

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche
möbl., in ruhiger Lage zu vermieten. Offerten unt. Nr. 8564 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbliertes Zimmer ist in ruhig. Hause, gegenüber dem ehemal. Großh. Palais, an sol., angef. Herrn od. Dame auf 1. Mai zu vermiet. Herrenstr. 50 b, II.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Tausche meine große 2-Zimmerwohnung mit Kub., Werderstr. 3. St., geg. e. 2-Zimmerwohn. im 1—4 St. in der Oststadt. Offernt. unter Nr. 8578 ins Tagblattb.

Zu tauschen: eine in der Weststadt gelegene 6-Zimmerwohnung mit Badezimmer und 2 in anderen Stockwerken d. gleichen Hauses befindl. Zimmern geg. größere Wohn. od. Einfamilienhaus. Offert. unt. Nr. 8572 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Verh. kinderlos. Gärtner sucht 1—2 **leere Zimmer** mit Küche oder Benützung in e. Herrschaftshaus. Uebern. v. Gartenarbeit nach Vereinbarung. Offert. unt. Nr. 8576 ins Tagblatth.

Anständ. junges Ehepaar sucht zwei leere Zimmer oder sonstige Wohnräume in ruhigem Hause. Offerten unter Nr. 8569 ins Tagblattb.

Läden und Lokale

Laden gesucht. Klein. Laden für Spezialgesch., keine Lebensmittel, in verkehrsreich Lage ges. Bei vorhand. Wohnung gebe solche in Karlsruhe oder in Baden-Baden in Tausch. Off. unter Nr. 8580 in das Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Keine auswärt. Banken
Geld-Darlehen erhalt Sie tägl auch Sonntags von 10—6 Uhr.
Kriegstr. 86 b. alt. Bhf.
Ackermann. Tel. 5516.

500—1000 Goldmark von Geschäftsmann auf sofort geg. gute Sicherheit u. hoh. Zins ges. Offert. unter Nr. 8555 ans Tagblattbüro.

Dampfsägewerk
Mörsch, bei Karlsruhe,
best. a. Vollgatter, Lokomobile m. Vorf. Besäumsäge, autom. Sägeschärfmasch. mit. Zubehör, Halle a. Holz, Grundstück ca. 24 Ar groß, nahe am Bahnhof gelegen, **zu verkaufen.**
W. Kaeller, Karlsruhe i. B.
Durlacher Allee 10. Fernsprecher 5724.

Offene Stellen

Billiges **ehrliches Mädchen,** d. bürgerl. kochen kann, für Küche gesucht.
Café Luginsland, Durlach.

Gesucht braves, ehrl. **Landmädchen** f. Hausarbeit (Familienanschluß) Adlerstraße 18 I.

Männlich

Lohnender Nebenverdienst.
Zur Erweiterung seines Kundenkreises sucht mod. Herrenmaßgeschäft mit gut. Ref. f. Karlsruhe u. Umgebung geeigneten Vertreter bei gut. Provision. Bewerbung mit Lichtbild unt. Nr. 8579 ins Tagblattbüro erbeten.

Magazinier, Kaufmann oder intelligenter Arbeiter m. gut. Zeugnissen, gesund und kräftig, nicht üb. 35 Jahre, wird von Lebensmittelgroßhandlung ges. Off. unt. Nr. 8554 an das Tagblattbüro.

Handwerker
sucht stundenweise **Beihilfe** für **Bücher und Steuerwesen.** Angeb. u. Nr. 8543 ins Tagblatth.

Für Anfg. i. Schreibm. bied. sich Gelegenh., stenogr. Manskpt. (Stolze-Schrey) i. Maschschr. zu übertr. Ang. m. Preisanspr. u. Ang. d. verf. Zeit unt. Nr. 8573 ins Tagblattbüro erb.

Verkäufe

Häuser und Geschäfte
allerorts. hat stets zu verkaufen.
Georg Fleischmann, Augustastr. 9. Tel. 2724.

Rüppurr.
Haus mit Scheune, Stall und großem Garten zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftst.

Schlafzimmer
eichen, Preis 280 M., Chaiselongue, Spiegel, Stühle, abzugeben: Kriegsstr. 143 IV. bei Eisenlohrstraße.

! Chaiselongues !
neue, gutgearb. v. 38 M an **Köhler,** Schützenstr. 25

Eis. Kinderbettstelle, Klappsportw., zink. Kinderbadew., gut erhalt., billig abzugeb.: Hübschstr. 20, 1. St. links.

Herde f. allen Ausführungen **Gasherde, Waschkessel** mit Feuerungen, eigene Anfertigung, zu verkauf. Teilzahlung gestattet.
Ph. Kranz, Gartenstraße 1.

Herrenrad
zu verkaufen: Wielandstr. 20, part. Irion

Zimmer-Klosett,
neu, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Durlacherstr. 26 I.

Cutawayanz., mittlere Fig., 25 M, tadell. Gehrock m. Weste, 25 M, bl. Gabardin Backfischkl. 16 M hell. Botlekl. 10 M, gr. Regenm. 8 M, Kniebose 4 M, f. Herrenst., n., 43—44, f. 9 M, D. Lackisch. Nr. 36, 5 M, br. Kostümrock und versch. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Alte Tausender und Hunderter
billig zu verkauf. Preisangebote unter Nr. 8566 in das Tagblattbüro erbeten.

Offeriere
Fruchtbranntwein
zum Ansetzen, à Liter 2 M., Obstbranntwein, à Liter 2.40 (auch Literweise). **Reck,** Brennerei, Blücherstr. 16.

Kanarienvögel,
feine Tag- u. Lichtfänger, empfiehlt L. Jäger, Amalienstr. 22, III, früher Vogelhandlung.

Sehr großfrüchtige **Ananas-Erdbeerpflanzen** zu verk. 100 Stück 2 M. Ernststraße 72, **Rintheim.**

Kaufgesuche

Villen-Bauplatz
an baureifer Straße gesucht. Angebote unter Nr. 8568 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes **Piano** zu **kaufen gesucht.**
Angebote unt. Nr. 8541 ins Tagblattbüro erbet.

Rahm,
süß u. sauer, per Liter 2.20 M., pr. weißer Käse per Pfd. 50 M., empfiehlt Milchniederlage Klee, Durlacherstr. 12 I. Verkaufszeit 12—8 Uhr abends.

Tel 1260
Schützenstr. 14
Lebensmittelhaus
BUHL
Empfehle für die Festtage:
O-Mehl 15 Pfg.
Grieß-Zucker 45 Pfg.
gebrannter **Kaffee** das Pfund zu **2.40 2.80** und **4.-** Mk.

Eierteigwaren
Wurstwaren
Marinaden
Bismarck Hering
Rollmops 4 Ltr.-Dose **2.60**
Tischwein weiß u. rot 1 Liter-Flasche **1.40**
Weinbrand u. Liköre
Täglich frische **Butter u. Eier**
Lieferung frei ins Haus.

BUHL
Lebensmittelhaus
Schützenstr. 14
Tel. 1260.

Für die Feiertage
frische Tafelbutter Pfd. 2.10
Holländer Butter Pfd. 2.30
Edamerkäse Pfd. 1.20
Weißer Käse
Süßer Rahm
Joghurt Milch
Tafelfett Pfd. 0.60
ia. Gemüsenudeln Pfd. 0.25
Maccaroni i. Paketen 0.50
gebr. Kaffee Pfd. von 2.40 an
Kakao Pfd. von 1.20 an
schwarzer Tee Pfd. von 4.00 an
Preiselbeeren Pfd. 1.20
schwere Auslandseier 100 Stück 11.80

Geschwister Fleck
Yorkstr. 4 Tel. 5475

Die Arbeitszeit vor dem internationalen Arbeitsamt.

In Genf ist der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts zu seiner 22. Tagung zusammengetreten. Deutschland ist vertreten durch den Generalsekretär des Deutschen Arbeitgeber-Verbandes Thenzler für die Arbeitgeber, den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart für die Arbeitnehmer. Die Regierung vertritt Ministerialrat Feig vom Reichsarbeitsministerium.

Im Vordergrund des Interesses stehen die Verhandlungen über den Achtstundentag. Da Deutschland hinsichtlich der Arbeitszeit mittelbar vom Ausland abhängig ist, besonders wenn es, wie das ja gerade jetzt wieder in den Wahlprogrammen der Linksparteien betont wird, sogenannte Erfüllungspolitik treiben will, ist es nötig, daß wir uns auch einmal über die Arbeitszeit-Verhältnisse jenseits unserer Landesgrenzen, besonders bei denjenigen Staaten orientieren, mit denen wir in Verfolg der Ruhrpolitik in erster Linie zu rechnen haben: Frankreich und Belgien. Deutschland ist heute mehr wie je wirtschaftlich (und landwirtschaftlich) vom Auslande abhängig, nachdem man ihm nicht zuletzt auch die Kolonien genommen hat. Das Ausland muß uns deshalb einen guten Teil unserer Bedürfnisse liefern, gegen die wir unsere Produktionserzeugnisse im Interesse unserer Währung und unserer Handelsbilanz eintauschen müssen. Deshalb sind wir auch gezwungen, in gewissem Maße und bei in Frage kommenden Fällen dem Auslande mit unseren Maßnahmen zu folgen, damit wir den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt bestehen können. An der Spitze dieser Maßnahmen steht die vielumstrittene Arbeitszeit. Wir müssen feststellen und verfolgen, ob im Ausland länger gearbeitet wird als bei uns, ob bei unseren Konkurrenten und Bedrückern das Arbeitsverhältnis anders, freier, gestaltet ist, ob wir uns erlauben können, in der Befolgung der „Erfüllungspolitik" ein Arbeitszeit-Gesetz aufrecht zu erhalten, das weniger beweglich ist als bei unseren Feinden. Nachstehend geben wir einen Ueberblick über die Verhältnisse bei uns, sowie bei Frankreich und Belgien.

Deutschland.

Es war eine Folge der Revolution, als man im November 1918 den Achtstundentag gesetzlich bei uns festlegte. Also in einem Zeitpunkte, da das besiegte, von Rohstoffen und Fabrikaten entblößte Deutschland die Belastung mit mächtigen Kriegskontributionen durch die Alliierten erwarten mußte. Das war eine Inkonsequenz, die nicht ohne Folgen bleiben konnte, denn das Land brauchte damals eine größere Produktion als je zuvor. Die Macht der Verhältnisse schritt denn auch bald unaufhaltbar über das Dogma hinweg, was die bedeutende Zahl der Ueberstunden zeigt. Nach Erhebungen des Internationalen Arbeitsamtes arbeiteten im Jahre 1920 197 648 Arbeiter in 5018 Betrieben, 1921 569 412 Arbeiter in 11 451 Betrieben mit Ueberzeit von ein bis zwei und sogar mehr Stunden im Tag. Auch in Arbeiterkreisen brach sich die Erkenntnis Bahn, daß die dringend notwendige Mehrproduktion des Landes nur durch die Möglichkeit einer freieren Gestaltung des Arbeitsverhältnisses erreicht werden kann.

Dieser Einsicht ist es zuzuschreiben, daß die deutschen Sozialdemokraten mithalfen, der gegenwärtigen Regierung auch für die Regelung der Arbeitszeitfrage Blankovollmacht zu erteilen. Diese Regelung ist durch Verordnung vom 21. Dezember 1923 erfolgt, die am 1. Januar 1924 in Kraft getreten ist, und ihr Inhalt bedeutet eine weitgehende Rückkehr zur Vertragsfreiheit. Der Arbeitnehmer soll wieder freier über sich und seine Arbeitskraft verfügen können. Die Verordnung gestattet dem Betriebsinhaber, nach Anhörung der Betriebsvertretung, selbständig einige Abweichungen von der achtstündigen Arbeitszeit anzuordnen. So kann er verfügen, daß der an einzelnen Werktagen eingetretene Ausfall an Arbeitsstunden durch Mehrarbeit an andern Werktagen ausgeglichen wird. Um die Möglichkeit der Anpassung an die Konjunktur zu erreichen, dürfen die Arbeitnehmer eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung an dreißig Tagen im Jahre nach Wahl des Arbeitgebers mit Mehrarbeit bis zu zwei Stunden beschäftigt werden. Bei Vorbereitungs- und Abschlußarbeiten, bei Arbeiten zur Bewachung und Inganggesetzung von Betriebsanlagen, beim Be- und Entladen von Schiffen und Eisenbahnwagen zur Vermeidung von Verkehrsstockungen und bei einer Reihe von ähnlichen Arbeiten darf die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um höchstens eine Stunde, für männliche Arbeitnehmer über 16 Jahre um höchstens zwei Stunden täglich überschritten werden. Auch das kann der Arbeitgeber von sich aus anordnen.

Grundsätzlich von jeder Beschränkung ist in der Verordnung abgesehen bei vorübergehenden Arbeiten, die in Notfällen oder zu Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Förmliche Ausnahmen vom achtstündigen Arbeitstag sind in der Verordnung vorgesehen durch Tarifvertrag oder durch behördliche Maßnahmen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Verhandlungswege sich über die Arbeitszeit verständigen, ein Verfahren, das unter den heutigen Verhältnissen gewiß zweckmäßig ist. Wenn nicht dringende Gründe des Gemeinwohls es verlangen, so soll die Arbeitszeit zehn Stunden täglich nicht überschreiten. Die obersten Landesbehörden sind befugt, noch weitergehende Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen zu gestatten, besonders wenn diese zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit und zur Sicherstellung der Volksernährung notwendig werden. Für die Mehrarbeit im Sinne der Verordnung ist kein Lohnzuschlag vorgeschrieben.

Diese wenigen Bestimmungen zeigen, daß die Bewegung in Deutschland auf eine Befreiung des Arbeitsverhältnisses aus der Schablone der letzten Jahre hinausläuft. Wer die Tagespresse der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, der wird bemerkt haben, daß die erwähnte Verordnung bereits zu wirken begonnen hat. Ueberall in Deutschland wird zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen über die Verlängerung der Arbeitszeit verhandelt. Manchenorts ist man bereits zu einer Einigung gelangt, die oft erheblich über 54 Stunden hinaus geht. Daß diese Neugestaltung des Arbeitsrechts nicht ohne Widerstand seitens eines Teiles der Arbeitnehmerschaft erfolgt, ist begreiflich. Doch ist beim Großteil der Arbeiter die Einsicht so groß, daß schließlich die Arbeitszeitverlängerung auch von dieser Seite als Gebot der Zeit anerkannt und durchgeführt wird. So tritt in Deutschland im Interesse des Volkswohls der Achtstundentag vorübergehend in den Hintergrund.

Erfüllungspolitik treiben wollen und angesichts der ungeheuren und unmöglichen Forderungen des Feindes, die heute nach wie vor, auch nach Einblick durch die Sachverständigen, noch immer keine bestimmte Festsetzung erfahren sollen, erfordert eben zunächst mal entweder Freimachung von der Schematisierung des Arbeitsstundentages oder Lossagung von der Erfüllungsverpflichtung unmöglicher Bedingungen und Forderungen.

Frankreich.

Das französische Arbeitszeitgesetz vom 23. April 1919 steht auf dem Boden des Achtstundentages. Doch wird dieses Prinzip nicht mit einer solchen Starrheit durchgeführt wie bei uns. Das System, welches in Frankreich zur Anwendung gelangt, ist sehr zweckmäßig, bietet es doch die Möglichkeit, die Normierung der Arbeitszeit den Bedürfnissen des einzelnen Erwerbszweiges und der einzelnen Gegend anzupassen. Für jeden Industriezweig wurde die Arbeitszeit im Verordnungswege geordnet. Diese Verordnungen gelten entweder für das ganze Land oder nur für bestimmte Bezirke. Die staatlichen Arbeitsinspektoren sind behilflich, die Arbeitszeit den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Im Juni 1922 beispielsweise ist zwischen dem Arbeitsinspektor und zwei Verbänden der Seidenindustrie eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, die den Fabrikanten die Möglichkeit zugesteht, im Zeitraum eines Jahres folgende Nachholstunden einzuschalten: a) Zum Ausgleich von Betriebsstörungen aller Art 20 Stunden. b) Zur Nachholung der durch lokale Feste und Feiertage verlorenen Arbeitszeit 80 Stunden. c) Zur Bewältigung von Beschäftigungsandrang 150 Stunden. Total 250 Zuschlagsstunden, für die keine behördliche Bewilligung erforderlich ist. In anderen Industrien existieren ähnliche Abmachungen. Die Folge davon ist, daß in Frankreich eine längere Arbeitszeit die Regel bildet als bei uns. Nach Erhebungen, die der Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen bei zwei Seidenstoffwebereien gemacht hat, betragen die Nettoarbeitsstunden in der französischen Weberei 2630, in der schweizerischen 2302, was eine Mehrarbeit in Frankreich von 328 Stunden pro Jahr bedeutet. Die Arbeitsstunden können beliebig verteilt werden mit der einzigen Einschränkung, daß 10 Stunden im Tag nicht überschritten werden sollen. Trotz diesen, gegenüber unserm System bedeutenden Vorteilen, ist auch in Frankreich eine starke Bewegung im Gange, die vorübergehend noch weitergehende Freiheiten in der Festsetzung der Arbeitszeit als notwendig erachtet.

Belgien.

Die allzu strenge Handhabung der 48-Stundenwoche hat auch in Belgien eine Tendenz für zeitweilige Neugestaltung des Arbeitsrechtes geschaffen. Als schwerwiegendste ungünstige Folgen des straff durchgeführten Achtstundentages beunruhigen namentlich die steigende Teuerung, die Erschwerung des Exportes, die Entwertung der belgischen Valuta und die vermehrte Abwanderung nach Frankreich, das den belgischen Arbeiter anzieht, da er infolge der freiern Arbeitszeitordnung dort länger arbeiten und mehr verdienen kann. Der Kammer liegt nun ein Antrag vor, der namentlich auf die Vermehrung der Zahl der gesetzlich zulässigen Ueberstunden abzielt, die es dem Betriebsinhaber ermöglichen sollen, außergewöhnlichen Arbeitsandrang zu bewältigen. Ohne Bewilligung soll der Arbeitgeber bis zu 100 Ueberstunden im Jahr einschalten dürfen. Weitere 150 Stunden soll der Arbeitsminister bewilligen können. Im weiteren sollen die infolge von Festen und Anlässen aller Art, von Unfällen, verspäteter Ankunft von Rohstoffen und Materialien, sowie von andern außerordentlichen Verumständungen für die Arbeiterschaft eines Betriebes verloren gegangenen Tage und Stunden ohne besonders Zuschlag innerhalb sechs Monaten nachgeholt oder vorausgenommen werden können, wobei aber die Arbeit eines Tages 10 Stunden nicht überschreiten darf.

Holland.

Dieses Land hat mit Gesetz vom 1. November 1919, in Kraft getreten am 24. Oktober 1920, die 45-Stundenwoche als Normalarbeitswoche eingeführt. Eine längere Uebergangsperiode sollte der Industrie die Anpassung an die neuen Verhältnisse erleichtern. Es zeigten sich aber bald derartige Schwierigkeiten, daß schon vor Ablauf dieser Uebergangszeit eine Revision des Gesetzes vorgenommen werden mußte (am 20. Mai 1922), durch welche die Normalarbeitswoche auf 48 Stunden erhöht wurde unter Schaffung einer neuen Uebergangsperiode von vier Jahren. Während dieser vier Jahre darf in gewissen Branchen 1½ Stunden pro Tag und 7 Stunden pro Woche über das normale Maß hinaus, d. h. bis zu 55 Stunden wöchentlich gearbeitet werden. Zudem besteht eine sehr elastische Methode in der Bewilligung von Ueberzeit. Daß von den Mehrarbeitsbewilligungen reichlich Gebrauch gemacht wird, geht aus Angaben hervor, die der holländische Arbeitsminister in der Kammer gemacht hat. So arbeiten die Maschinen- und Schiffbauindustrie 56½ Stunden, die Steingutindustrie 50, die Flaschenfabrikation 51, die Baggerei 62, die Korbmacherei 56, die Holzschuhfabrikation 55, die Gießereien, die Draht-, Bolzen- und Mutternfabriken 53—55, die Fabrikation elektrischer Lampen 50—55. Wichtige Industrien die augenblicklich von der Verlängerungsmöglichkeit keinen Gebrauch machen, haben im Jahr 1922 55 Stunden in der Woche gearbeitet, so die Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Zigarrenindustrie.

Großbritannien.

gehört zu denjenigen Staaten, welche die Arbeitszeit für Männer nicht gesetzlich regeln. Die Regelung wird den Abmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen, und auf Grund dieser arbeiten heute 70—80 Proz. der englischen Arbeiter normalerweise nicht mehr als 47—48 Stunden in der Woche. Dagegen geht man in der Leistung von Ueberzeitarbeit sehr weit. In der Maschinenindustrie beispielsweise sind auf den Zeitrum von vier Wochen 30 Ueberstunden berechnet mit der Möglichkeit der Ueberschreitung dieser Zahl bei Unfällen, Versuchsarbeiten und dringenden Aufträgen. Dem Betriebsinhaber steht das Recht zu, die Leistung von Ueberzeit von sich aus anzuordnen. In andern Industrien sind die Verhältnisse ähnlich. So arbeiten in der Textilindustrie die Männer regelmäßig 55 Stunden in der Woche. Die britischen Eisenbahngesellschaften haben seinerzeit den Achtstundentag eingeführt, obwohl die Regierung diesen als unzweckmäßig bezeichnet hatte. Die Erfahrungen, welche seither mit der verkürzten Arbeitszeit gemacht worden sind, sollen, nach Mitteilungen des nationalen Lohnamtes, so ungünstige sein, daß der Achtstundentag nicht mehr länger aufrechterhalten werden kann. Das Lohnamt gestattete daher mit Entscheidung von Anfang Dezember 1923 den Gesellschaften die Einführung des Neunstundentages oder der 54-Stundenwoche. Dabei soll die neunte Stunde vorläufig besonders bezahlt werden.

Vereinigte Staaten.

In diesem Lande ist die Bewegung für den Achtstundentag nicht zu der Bedeutung gelangt wie in Europa. Seine Einführung stößt überall auf Schwierigkeiten, auch in Arbeiterkreisen. Eine Fabrikzählung im Jahre 1919 ergab, daß von 9 Millionen Arbeitern 51,4 Proz. in Betrieben beschäftigt waren, die normalerweise länger als 48 Stunden in der Woche arbeiteten, 25,8 Proz. dieser Arbeiter arbeiteten in Betrieben mit mehr als 54 Stunden Normalarbeitszeit. Im Durchschnitt wird eine zehnstündige Arbeitszeit als angemessen erachtet. Die Gesetzgebung mischt sich nur unwesentlich in das Arbeitsverhältnis ein, was durchaus der Mentalität der amerikanischen Bevölkerung entspricht. Wo staatliche Einschränkungen gemacht werden, bestehen diese nur in Kraft, sofern nicht durch Vertrag zwischen Arbeiter und Betriebsinhaber andere Bestimmungen aufgestellt werden. Die Staaten, welche die Arbeitszeit für männliche Arbeiter endgültig festgesetzt haben, sind: Karolina 55-Stundenwoche, Georgia 60-Stundenwoche, Mississippi 60-Stundenwoche und Oregon 60-Stundenwoche. In den übrigen Staaten, wo keine Vorschriften bestehen, oder die Verträge die Regel machen, kommt die 48-Stundenwoche da und dort zur Anwendung. Das Normale aber ist eine erheblich längere Arbeitszeit, und in großen Industriegruppen wird sogar 60 bis 65 Stunden in der Woche gearbeitet, oft noch mehr.

Die Folgerungen aus dem Ueberblick über die ausländischen Arbeitsverhältnisse sind zusammengefaßt die: das Ausland, mit meistens sowieso günstigerer Wirtschaftslage, arbeitet länger, also bleibt auch für uns nichts anderes übrig als ein gleiches zu tun. Die Vorlage zur Revision des Fabrikgesetzes, welche am 16. und 17. Februar zur Abstimmung gelangt, hält den vernünftigen Mittelweg inne und darf daher zur Annahme empfohlen werden.

Aus diesen vergleichenden Ausführungen ergibt sich ohne weiteres, daß alle Staaten, die für einen unmittelbaren Wettbewerb mit uns in Frage kommen, über große Anpassungsmöglichkeiten der Arbeitszeit verfügen, sobald die Geschäftslage (Konjunktur) dies erfordert. Die Zusammenstellungen lassen außerdem erkennen, daß in den anderen Ländern durchschnittlich länger als bei uns gearbeitet wird. Ist das schon in Ländern der Fall, die über Kolonien und reiche Bodenschätze verfügen, und nicht wie wir, in den Bindungen eines „Friedens-Diktats" liegen, bezw. durch eine Erfüllungspolitik auch innerlich gefesselt sind, um wie viel mehr muß da von uns der gegebene Rückschluß in der einen (Revision des Versailler Vertrages) oder anderen Richtung (wie ihn der badische Arbeitsminister Engler bereits gezeichnet hat) gezogen werden. Da jene Staaten auch handelsgeographisch günstiger gestellt sind, als wir, so fallen ihnen hier Vorteile in der Produktionszeit, in der Kalkulation und in der Preisgestaltung zu, die durchaus zu beachten sind.

In einer Wahlrede hat Genosse Severing u. a. auch das Zitat eines Holländers gebraucht, der in der Variante eines anderen Wortes erklärte, man könne Deutschland alles nachmachen, nur nicht den deutschen Arbeitern. Hier liegt nicht nur eine hohe Anerkennung, sondern auch eine Verpflichtung. Neben der Qualität spielt der Preis eine ausschlaggebende Rolle. Uebersteigt dieser eine gewisse Grenze, so liegen die Folgen auf der Hand.

Deutschland steht zurzeit mit seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und seinen Erwerbslosen vor einem wirtschaftlichen Vacuum. Man müßte deshalb erkennen, daß dem häufig geltend gemachten Grundsatz, erst die Erwerbslosen einstellen, dann die Arbeitszeit regeln, der andere gegenüberzuhalten ist, wonach man zunächst durch ein erneutes Ankurbeln unserer Wirtschaft mit Hilfe anzustrebender Verbilligung wieder wettbewerbsfähig auf dem Weltmarkt wird, dadurch Aufträge erhält und so zu steigender Einstellung brach liegender Arbeitskräfte gelangt.

Daß vermehrte Beschäftigung vermehrten Verdienst und wachsenden Volkswohlstand bringt, dürfte jedem einleuchten.

Jede Regelung der Arbeitsordnung muß also nicht nur von sozialen, sondern, um sozial zu wirken, auch von wirtschaftlichen Erwägungen ausgehen. Es wird Aufgabe der Beteiligten beider Seiten sein, wie auch immer die Vereinbarung getroffen und die Gesetze geregelt werden, von dem Grundsatz auszugehen, daß eine solche Regelung keine Klassenmaßnahme darstellen, sondern dem Volkswohl, d. h. dem Volksganzen dienen und dadurch auch dem Arbeiter zugute kommen soll.

Man wird nach diesen Ausführungen den zurzeit in Genf stattfindenden Verhandlungen mit entsprechendem Interesse zu folgen haben.

Kleine Unstimmigkeiten.

Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Aufruf „Zur Maifeier 1924", in dem es heißt:

„Von euch, ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, erwartet die Welt, daß ihr den Achtstundentag nicht preisgebt, sondern für seine dauernde gesetzliche Anerkennung eintrete. Deshalb ist es für die deutsche Gewerkschaftsbewegung eine Ehrensache, am 1. Mai dieses Jahres mit besonderer Einmütigkeit und Entschlossenheit für den Achtstundentag zu demonstrieren."

Ungefähr zur selben Zeit bestätigte der badische Arbeitsminister Genosse Dr. Engler den Anhängern des Achtstundentages, daß wir bei unserer jetzigen Wirtschaftslage am Achtstundentag „zugrunde gehen". Ein Funken nationalökonomisches Denken läßt uns erkennen, daß Engler recht hat, während der „Vorwärts" mit seiner Agitationspauke auf dem Holzwege ist.

Macht nichts! Der Unsinn siegt! Die Frage ist nur die: Ob er auch am 4. Mai siegen wird?

Die Gefahr einer Ueberindustrialisierung.

Universitätsprofessor Dr. H. Voelcker, Frankfurt a. M., schließt einen interessanten Artikel: „Die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands vor und nach dem Kriege" (Welt des Kaufmanns, Aprilheft) mit folgenden sehr beachtenswerten Ausführungen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

„Es ist keine Gewähr gegeben, daß der für die Ausfuhr arbeitende Bevölkerungsbestandteil dauernd beschäftigt werden kann. Es fehlt die Voraussetzung, daß die ausländischen Märkte den Produktionsüberschuß dauernd aufnehmen werden, die Industrieländer werden sich gegen diese als Dumping empfundene Ausfuhr mit zollpolitischen Maßnahmen zur Wehr setzen. Für unser Land besteht heute die Gefahr der Ueberindustrialisierung. . . Die Erweiterung der industriellen Basis unserer Erwerbstätigkeit wird aber durch drei Umstände gefördert, erstens durch die Uebersiedlung vieler Betriebe aus den abgetretenen oder besetzten Gebieten in das verbliebene Gebiet, zweitens durch den Ausbau der Wasserstraßen und Wasserkräfte, welcher zur Errichtung zahlreicher neuer Unternehmungen Anreiz gibt, und drittens durch die Bestrebungen vieler notleidender Städte und Bezirke, durch Forderungsmittel, wie die Bereitstellung von Gelände, Industrien groß zu ziehen. Da nun das Inland die Produktion neu entstehender Fabriken nicht aufzunehmen imstande ist, so wird der Schwerpunkt des Absatzes auf ausländische Märkte verlegt werden müssen. Dadurch wird die Abhängigkeit unserer Erwerbstätigkeit vom Auslande immer größer und bedenklicher und die Rohstoffbeschaffung immer schwieriger werden. Die Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik muß daher darauf gerichtete sein, für den entstehenden Bevölkerungszuwachs eine weite Möglichkeit des Lebensunterhaltes nicht in industrieller, sondern anderweitiger Erwerbstätigkeit zu schaffen. Extensiver industrieller Ausbreitung muß intensivste landwirtschaftliche Betätigung entgegengestellt werden. Jeder anbaufähige Flecken vaterländischen Bodens muß für landwirtschaftliche, nicht aber für industrielle Zwecke bereitgestellt werden. Eine großzügige Agrarpolitik wird insbesondere von folgenden Gesichtspunkten auszugehen haben:

1. Vermehrung der Anbaufläche durch Urbarmachung der Moore und Oedländereien.

2. Förderung der Gärtnerei, namentlich in der Nähe großer Städte und Industriebezirke in Form fachmänischer Gärtnereibetriebe.

3. Förderung der Tierzucht und der Weidewirtschaft in Gebirgsgegenden.

4. Hebung der Intensität durch ausgedehnte Organisation der Düngemittelwirtschaft.

5. Förderung des ländlichen Siedlungs- und Wohnungswesens.

Alle diese Maßnahmen müssen zu dem gemeinsamen Ziele zusammengefaßt werden, in größtmöglichem Umfange Nahrungsstoffe, pflanzliche und tierische Rohstoffe, soweit unsere klimatischen Verhältnisse dies zulassen, im Inlande zu erzeugen. Der nach der industriellen Seite hin verlegte Schwerpunkt unserer Gewerbetätigkeit muß wieder mehr nach der landwirtschaftlichen Seite hin gerückt werden. Die Wirkungen einer solchen Politik werden darin zum Ausdruck kommen, daß wir weniger Ausgaben an das Ausland zu richten haben für den Bezug von Agrarprodukten. Diese Ersparnisse können in der Landwirtschaft wie in der Industrie angelegt werden. Die Landwirtschaft wird für die Erzeugnisse der Industrie ein aufnahmefähiger Abnehmer werden und so zur Befestigung des inneren Marktes beitragen. Die Gefahr einer Ueberindustrialisierung Deutschlands mit ihren bedenklichen Folgeerscheinungen wird beseitigt werden und ein größerer Teil der Bevölkerung kann in der intensiv betriebenen Landwirtschaft und Gärtnerei Verwendung finden.

Wie ein Wunder

wirkt San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe bei Hautausschlag, Hautjucken, Flechten, besonders bei Beinschäden und Krampfadern der Frauen, sowie bei allen schwer heilenden Wunden. Diese, seit fast 100 Jahren gebrauchte, aus den edelsten Materialien hergestellte Salbencreme wirkt desinfizierend, kühlend und heilend und sollte daher in keinem Haushalte fehlen. Originaldosen zu Mark 1.25, 2.30 und 4.30 erhältlich: in Karlsruhe Löwenapotheke, Kaiserstr. 72, Kronenapotheke, Zähringerstraße 43.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Goldwährung und Goldbank.

Von Staatsminister Dr. Karl Helfferich.

Mit der seit dem 20. November vorigen Jahres erreichten und durchgehaltenen Stabilisierung seines Geldes hat Deutschland eine Leistung vollbracht, wie sie, soweit ich sehe, niemals ein in völligen Währungsverfall geratenes Land aus eigener Kraft aufzuweisen hatte. Es galt bisher nahezu als ein Axiom, daß in einer Lage, wie derjenigen Deutschlands, eine Stabilisierung des Geldwertes nur mit Hilfe auswärtiger Anleihen zu erreichen sei. Vor zwei Jahren hat der Völkerbund Oesterreich gegenüber aus diesem Axiom die Konsequenz gezogen, indem er diesem Lande zur Stabilisierung seiner Valuta und zur Wiederherstellung seines budgetären Gleichgewichtes eine für die Größenverhältnisse Oesterreichs recht ansehnliche Anleihe gewährte. Und in der allerletzten Zeit war die Währung eines großen amerikanisch-englischen Kredits an Frankreich das Zaubermittel, das die Katastrophe des französischen Franken abwendete. Deutschland hat ohne fremde Hilfe der Entwertung seines Geldes Einhalt geboten, trotz der außerordentlichen Schwächung seiner wirtschaftlichen Kräfte.

Gewiß, der Zustand des Geldwesens, den wir erreicht haben, ist nur eine Notlösung. Die Frage ist deshalb durchaus berechtigt, ja notwendig, auf welcher Grundlage und mit welchen Mitteln eine endgültige und dauernde Stabilisierung des deutschen Geldwertes gesichert werden kann. Auch das Expertenkomitee der Reparationskommission hat einen großen Teil seiner Arbeiten dieser Frage gewidmet.

Bei der Behandlung dieses Problems ist die Frage der Errichtung einer „Goldbank" für Deutschland in auffallender Weise in den Vordergrund getreten. Ich darf daran erinnern, daß das Expertenkomitee seine Arbeiten auf dem Boden des europäischen Kontinents damit begann, daß es den Präsidenten der deutschen Reichsbank aufforderte, nach Paris zu kommen, um sich über diese Frage zu äußern. Seither ist die Presse aller Weltteile, die Fachpresse nicht minder als die politische Presse, angefüllt mit Erörterungen über die Errichtung einer deutschen „Goldbank", die vielfach den Eindruck erwecken müssen, als sei die „Goldbank" in Sachen der Währung so etwas wie der „Stein der Weisen".

Die deutsche Regierung und der Reichsbankpräsident sind an dieser Entwicklung nicht ganz unbeteiligt. Der jetzige Reichsbankpräsident hatte noch vor Uebernahme seines heutigen Amtes dem von ihm scharf bekämpften Projekt der Rentenbank ein Projekt einer „Goldnotenbank" gegenübergestellt, und noch im September 1923 kam ein Kabinettsbeschluß zustande, der unter Ablehnung meines, auf die Schaffung einer Rentenbank hinauskommenden Vorschlages die Errichtung einer „Goldnotenbank" proklamierte. Erst als sich die Verwirklichung dieses Planes als unmöglich erwies, kam man auf mein Projekt zurück. Aber den Gedanken der baldigen Schaffung einer besonderen Goldbank hat man deshalb nicht etwa aufgegeben, sondern nur zurückgestellt. Es scheint, daß Herr Dr. Schacht gleich nach Uebernahme des Reichsbankpräsidiums bei seinem ersten Besuch in London die Schaffung einer solchen Goldbank mit dem Gouverneur der Bank von England und mit anderen hervorragenden Persönlichkeiten der City eingehend besprochen und damit auch die Aufmerksamkeit des Expertenkomitees auf diese Frage hingelenkt hat.

Während die Verhandlungen des Expertenkomiteers über dieses Thema noch schweben, hat auf Betreiben des Herrn Dr. Schacht die Reichsregierung dem Reichstag einen „Gesetzentwurf" vorgelegt, der die Errichtung einer „Deutschen Golddiskontbank" vorsieht. Der Reichstag hat in der letzten Sitzung vor seiner Auflösung, am 13. März, diesem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt.

Die deutsche Golddiskontbank wird als juristische Person des Privatrechtes, die im allgemeinen den für die Aktiengesellschaften geltenden gesetzlichen Vorschriften unterliegt, mit dem Sitze in Berlin errichtet. Ihr nicht auf deutsche, sondern auf englische Währung abgestelltes Grundkapital soll 10 Millionen Pfund Sterling betragen. Die Hälfte davon übernimmt die Reichsbank, der für diesen Zweck von einer britischen Finanzgruppe ein Kredit in Höhe von 5 Millionen Sterling gewährt wird. Der Kredit wird durch Verpfändung der auf die Reichsbank entfallenden Aktien der Golddiskontbank, deren Stimmrecht jedoch bei der Reichsbank bleibt, gesichert. Die zweite Hälfte des Grundkapitals wird zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Schon rein quantitativ liegt der Schwerpunkt der neuen Bankgründung in den ausländischen Krediten, die sie für die deutsche Wirtschaft verfügbar macht. Die durch die neue Bankgründung zu erzielende Wirkung unterscheidet sich in nichts von denjenigen irgendwelcher von privater Seite erwirkter ausländischer Kredite. Ich verweise auf die verschiedenen Bankgründungen in Amsterdam, die zum Zwecke der Beschaffung ausländischer Kredite für Deutschland im Laufe der letzten Monate durch die Darmstädter und Nationalbank durch die Gruppe Mendelssohn, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft und zuletzt durch das Hamburger Bankhaus Behrends & Söhne bewirkt worden sind. Der Punkt, der die Golddiskontbank aus dem Rahmen ähnlicher Gründungen und Abmachungen herausheben könnte, ist das ihr verliehene Recht der Emission von Banknoten. Wird nun aber die Notenausgabe des neuen Instituts irgendwelche währungspolitische Bedeutung gewinnen und das deutsche Geldwesen aus dem Zustand der Notlösung der endgültigen Neuordnung zuführen können? Ich glaube nicht, daß sich diese Frage bejahen läßt.

Allein schon die Begrenzung des Betrages, bis zu welchem die Golddiskontbank Noten ausgeben darf, auf 5 Millionen Pfund Sterling, wird diese Noten nicht zu irgendwie ausschlaggebender Bedeutung für das deutsche Geldwesen kommen lassen; denn diese 5 Millionen Pfund stellen noch nicht einmal 4 Prozent des heutigen deutschen Geldumlaufs dar. Aber auch abgesehen von diesem quantitativen Momente sind die Noten der Golddiskontbank in einer Weise ausgestattet, die sie von vornherein zum Fremdkörper im deutschen Geldwesen machen muß. Sie lauten nicht auf deutsche Geldeinheit, die Mark, sondern auf eine ausländische Währung. Sie werden zu dieser ausländischen Währung dadurch in ein festes Verhältnis gebracht, daß sie von der Berliner Kasse der Golddiskontbank auf Verlangen des Inhabers jederzeit in Pfund Sterling effektiv einzulösen sind. Das Kursverhältnis zu den deutschen gesetzlichen Zahlungsmitteln bleibt absichtlich genau so frei, wie der Kurs der englischen Valuta.

Wenn die Noten der neuen Bank überhaupt eine Bedeutung gewinnen werden, wo wird diese Bedeutung nicht darin bestehen können, daß sie im deutschen Verkehr Funktionen des Geldes erfüllen, sondern nur darin, daß sie als Anweisungen auf die Devise London gegeben und genommen werden. Für die deutsche Währung kann ich irgend einen Vorteil in der Schaffung solcher in die Gestalt von Banknoten gekleideten Anweisungen auf die Devise London nicht erblicken. Wohl aber mancherlei Nachteil. Auch wenn die neue Note garnicht als Umlaufsmittel gedacht ist, kann ihr Auftauchen bei der ungeklärten Situation, in der sich das deutsche Geldwesen befindet, mancherlei unwillkommene Verwirrung stiften. Als Präzedenzfall ist die Schaffung einer auf eine fremde Währung lautenden Note für ein Land, das sich auf allen Gebieten fremder Einmischung zu erwehren hat, jedenfalls nicht unbedenklich. Dazu kommt, daß die auf Pfund Sterling lautenden Noten der Golddiskontbank sich dadurch von der Devise London unterscheiden, daß der Handel in diesen Noten nicht den Beschränkungen der Devisengesetze unterliegt. Man mag die Beseitigung der gesetzlichen Beschränkungen des Devisenhandels halten; dann soll man die Aufhebung verfügen; verkehrt ist jedenfalls die grundsätzliche Aufrechterhaltung der Beschränkungen und ihre gleichzeitige Durchlöcherung durch die Ermöglichung einer legalen Gesetzumgehung.

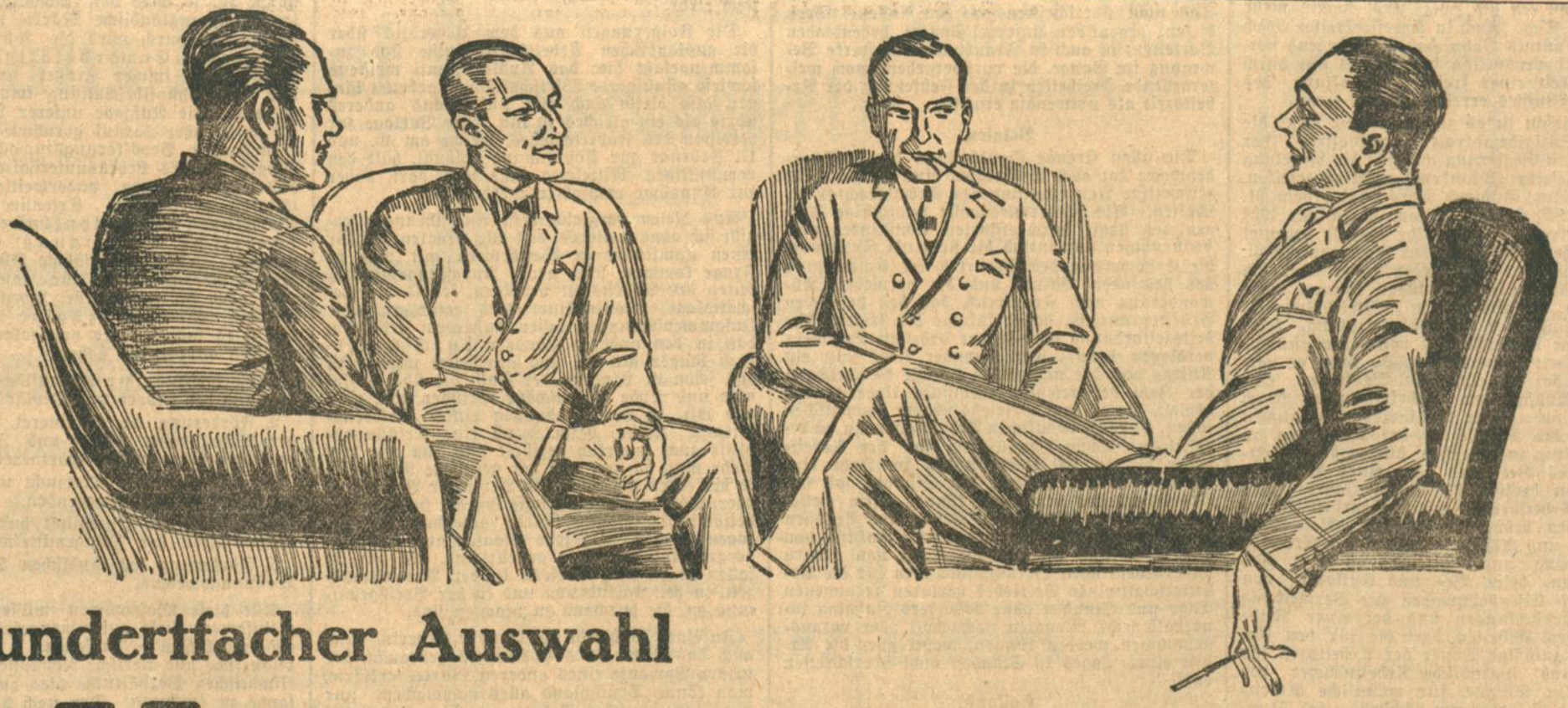
Die „Goldnoten", richtiger Sterling-Noten sind also nicht viel mehr als eine nicht unbedenkliche Dekoration für das neue Institut. Sie vermögen den Charakter der Golddiskontbank nicht entscheidend zu bestimmen: die Begründung des Gesetzentwurfes selbst stellt — wenn auch nur in einem Nebensatze — fest, daß die Golddiskontbank „eine Kredit- und keine Währungsbank sein soll". Sie ist also nicht die ursprünglich beabsichtigte „Goldbank" die an Stelle der provisorischen Lösung der Rentenmark die endgültige Lösung der Goldwährung bringen sollte. Aber vielleicht ist die „kleine" Golddiskontbank des Herrn Dr. Schacht nur die Vorläuferin und Wegbegleiterin der „großen" Goldnotenbank, die uns das Expertenkomitee der Reparationskommission zu präsentieren und vielleicht aufzuzwingen gedenkt. Eine volle Klarheit über die Beziehungen der jetzt beschlossenen Golddiskontbank zu dem weitergehenden Projekt des Expertenkomitees hat sich auch in den vertraulichen Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstags über die Golddiskontbank nicht erreichen lassen.

Die Verfassung des von dem Expertenkomitee geplanten Instituts mag mit all der Sachkenntnis, über die das Expertenkomitee in seinen Mitgliedern und Beratern zweifellos in hervorragendem Maße verfügt, ausgearbeitet sein; und doch wage ich die Behauptung, daß alles technische Raffinement an dem Kern des Problems vorbeigehen wird. Die Gründe des Verfalls des deutschen Geldwesens lagen nicht in technischen Mängeln der deutschen Bankverfassung, sondern auf allgemein wirtschaftlichem, staatsfinanziellem und politischem Gebiet, die im Jahre 1875 geschaffene Verfassung der deutschen Reichsbank hält in technischer Beziehung jeden Vergleich aus.

Der springende Punkt in dem Vorschlag des Expertenkomitees scheint die Aufrichtung einer internationalen Kontrolle über die ihm vorschwebende deutsche Zentralnotenbank zu sein. Die bloße Tatsache, daß Deutschland aus eigenem Entschluß und eigener Kraft, ohne jede fremde Hilfe, ja trotz eines ungeheuerlichen fremden Druckes auf eine gesamte wirtschaftliche und finanzielle Situation, der Katastrophe seines Geldwesens Einhalt getan, daß es jetzt schon länger als vier Monate hindurch die im November vorigen Jahres gewonnene Stabilität seines Geldwertes aufrecht erhalten hat, zeigt zur Genüge, daß eine internationale Vormundschaft über die deutsche Zentralnotenbank und damit über das gesamte deutsche Geld- und Kreditwesen einer jeden materiellen und moralischen Berechtigung entbehrt. Das deutsche Volk ist nicht gesonnen, die ihm gebliebene Selbstbestimmung noch über die im Versailler Diktat vorgesehenen Einmischungen und Kontrollen hinaus antasten zu lassen.

Durch Vorschläge dieser Art, die ungerechtfertigt und Deutschland unannehmbar sind, werden weder die schwebenden internationalen Probleme ihrer Lösung näher gebracht, noch auch das unmittelbare Ziel der endgültigen Neuordnung des deutschen Geldwesens auf der Grundlage der Goldwährung erreicht. Die internationalen Probleme werden vielmehr durch einen neuen gefährlichen Streitpunkt noch weiter verwirrt, und in der Währungsfrage werden die kausalen Zusammenhänge auf den Kopf gestellt. Es ist ein Aberglaube, daß man mit einer Goldnotenbank eine Goldwährung machen könne. In Wahrheit ist eine Goldnotenbank nur möglich und haltbar, wo die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Voraussetzungen für eine Goldwährung gegeben sind. Wenn man Deutschland heute mit einer international kontrollierten „Goldnotenbank" beglücken will, so kommt mir das vor, wie man einem Hungernden vor einer leeren Schüssel einen goldenen Löffel in die Hand drückt.

Mein Schwiegervater, Georg von Siemens, hat bei der Beratung des Bankgesetzes von 1875 im Reichstag das treffende Wort gesprochen: „Der Schwerpunkt liegt nicht sowohl in der Bank, der Schwerpunkt liegt in dem Fleiße und der Sparsamkeit der Bevölkerung; eine Bank an



In hundertfacher Auswahl

Herren-Anzüge

25 verschiedene Herren-Grössen vorrätig.

In den bedeutendsten Kleiderfabriken Deutschlands hergestellt unter Garantie für beste Verarbeitung und hervorragenden Sitz bei Verwendung nur erstklassiger Stoffe und Zutaten.

Passende Grössen für jede Figur.

N. BREITBARTH

Kaiserstrasse

Führendes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

Ecke Herrenstr.

sich ist absolut ohnmächtig, wenn nicht hinter ihr steht die sparsame Bevölkerung, die Handel und Gewerbe fleißig treibt und durch ihren Fleiß Forderungen an das Ausland erwirbt, die das Ausland demnächst mit Gold bezahlen muß.“ Dieses Wort gilt noch heute. Wenn man also das Pferd nicht am Schwanz aufzäumen will, dann gebe man der deutschen Bevölkerung wieder die Möglichkeit zu arbeiten und zu sparen, durch ihren Fleiß Forderungen an das Ausland zu erwerben und mit diesen erarbeiteten Forderungen, der einzigen Münze, die sich immer wieder erneuert, das Ausland zu bezahlen; damit allein können die Voraussetzungen einer dauernden Stabilisierung der deutschen Währung auf der Grundlage des Goldes und damit auch die Voraussetzungen einer „Goldnotenbank“ geschaffen werden. Arbeit und Sparsamkeit aber gedeihen nicht unter dem Regime internationaler Vormundschaften, sondern nur unter dem Regime nationaler Freiheit und Selbstbestimmung.

Frankfurter Börse.

Tendenz: unregelmäßig.

= **Frankfurt**, 15. April. (Drahtmeldung unseres Frankfurter Handelskorr.). Die Börse zeigte heute bereits wieder einen kleinen Umschwung und Neigung zu Realisationen. Wenn die ziemlich feste Grundstimmung auch weiterhin ihren Einfluß ausübte, so merkte man doch für eine Reihe führender Werte ein leichtes Abbröckeln der Kurse, so daß die Tendenz, die vorbörslich behauptet war, bei Eröffnung des heutigen Verkehrs eine schwankende und unregelmäßige Haltung einnahm. Die Verstimmung, die sich neuerdings bemerkbar macht, ist in der Hauptsache auf Differenzen zurückzuführen, die wegen der Dauer der Verträge zwischen Industriellen und Micum entstanden sind. Eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung war allenthalben zu beobachten, so daß die Umsätze sich in engen Grenzen bewegten. Immerhin gab der Anreiz, den der niedrige Kursstand bietet, zu geringen Meinungskäufen Anlaß, wodurch vereinzelt auch Kurserhöhungen erfolgten.

Am Geldmarkt bleibt die Nachfrage immer noch groß. Für tägliches Geld zeigt sich wieder größeres Interesse. Rentenmark pro Monat 4, Papiermark pro Monat 5⅜ Prozent. Im internationalen Devisenverkehr ist eine neue Befestigung des Pariser Franken und des englischen Pfundes zu verzeichnen. Der Franken stieg im heutigen Frühverkehr auf 70,30—70,60 für das englische Pfund und 16,15—16,20 für den Dollar. Die englische Valuta wurde im heutigen Usancehandel mit 4,35—4,35¼ für den Dollar bewertet. Dagegen wird die Mark wieder eine Kleinigkeit schwächer aus Neuyork gemeldet (4,546 Billionen Papiermardk.

An den Aktienmärkten nahm das Geschäft einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Auf den meisten Gebieten gingen die Ansätze der vortägigen Belebung bereits wieder verloren. Der Montanmarkt hatte durchweg Einbußen zu verzeichnen, die aber mehr einem Abbröckeln der Kurse ähnlich sahen. Es wurden niedriger Buderus 0,5, Dt. Lux. 0,25, Mansfeld kaum verändert. Leichte Erhöhungen zeigten Harpener um 0,5, Otavi 0,2, Mannesmann plus 3, Rhein. Braunk. unverändert. Von Kaliwerten gaben Aschersleben und Westeregeln je 0,5 nach. Stark gedrückt waren oberschlesische Werte, Oberbed. minus 2,5, Caro 1,5, Laura ca. 0,5. Chemische Werte lagen nicht einheitlich. Niedriger setzten ein Scheideanst. minus 1, Höchster minus 0,5, Rhenania minus 0,5, Rütgers minus 0,5 Bad. Anilin preishaltend. Höher wurden Griesheim plus 0,15, Holzverkohlung plus 0,2. Gut gehalten zeigte sich der Elektromarkt, der wenig Veränderung aufwies. A.EG. minus 0,4, Bergmann plus 0,5, Felten plus 0,5, Licht & Kraft minus 0,6, Reiniger unverändert.

Am Bankaktienmarkt waren die Rückgänge überwiegend. Eine starke Einbuße erlitten Berl. Handelsges. — 3,5. Ferner gaben nach Barm. Bankver. — 0,25, Darmst. — 0,3, Diskonto — ⅞, Dresd. — 0,5, Metallbk. — 1,4, Mitteldt. — 0,3. Deutsche Bank blieben behauptet. Oesterr. Banken waren gering verändert. Schiffahrtsaktien niedriger. Hapag — 1, Lloyd —0,2, Schantung nach Pause notierten 1,15.

Von sonstigen Industriepapieren sind Besonderheiten nicht zu melden. Die Kursbewegung war auch hier unregelmäßig. Am Maschinenmarkt waren die Umsätze sehr gering. Krauß 0,6 und Fuchs 0,2 gesteigert. Kleyer unverändert, Daimler plus 0,1. Zellstoffaktien nachgebend. Zuckerwerte eröfneten behauptet. Niedriger setzten ein Frankenthal — 0,3, Offstein — 0,1. Niedriger waren ferner Hedd. Kupfer — 0,2, Wayß & Freytag — 0,15. Heidelberg ca. ⅛, Dyckerhoff — 0,25, Hammersen — 1, Metallgef. — 0,75, Miag 0,1.

Heimische Renten vernachlässigt. Bei Eröffnung kam es zu kleinen Abschlüssen. 5proz. Kriegsanleihe 1 Md. nachgebend. Von ausländischen Renten Zolltürken 6⅞.

Der Freiverkehr stand bereits im Zeichen der kommenden Feiertage, wobei Umsätze nur in äußerst beschränktem Umfange zustande kamen. Man hörte Becker Stahl 8,12, Becker Kohle 8,5, Benz 5, Ufa 6⅞, Krügershall 6,75, Hansa Lloyd 1,8, Growag 0,212. Im späteren Verlauf wurde das Geschäft noch ruhiger. Aus Gewinnrealisationen gaben die Kurse weiter leicht nach.

= **Frankfurt**, 15. April. An der Nachbörse wurde die Tendenz überwiegend schwach, wobei der Verkehr immer mehr zusammenschrumpfte.

Berliner Börse.

Abgeschwächt.

Berlin, 15. April. Die letzttägige Aufwärtsbewegung hat heute einer neuen Abschwächung Platz gemacht. Auch das Geschäft ist wieder recht ruhig geworden, obwohl weitere Publikumskäufe, allerdings zu minimalen Beträgen, vorlagen. Die Tendenz war anfangs ziemlich widerstandsfähig, nahm aber im weiteren Verlauf eine schwächere Haltung an, wobei scharfe Zurückhaltung hervortrat. Es kam erneut zu starkem Angebot, namentlich aus Hamburg, sodaß bei einer Reihe von Werten ein großer Teil der Gewinne wieder verloren ging. Die Verstimmung, die den Markt ungünstig beeinflußte, war hauptsächlich auf Meldungen über Schwierigkeiten in der Provinz zurückzuführen, aber auch die Nähe der Feiertage veranlaßte die Spekulation, neue Engagements nicht einzugehen.

Von den einzelnen Märkten ist zu berichten: Montanwerte lagen anfangs ziemlich behauptet wegen Verlängerung der Micumverträge. Im weiteren Verlaufe setzten aber Abschwächungen ein, wobei die Kursverluste teilweise starke Formen annahmen. Oberschlesische Koksweke waren zum ersten Kurs in einem Posten von 60 000 M. angeboten, der verhältnismäßig gut aufgenommen wurde (bei 42). Später lag das Papier sehr still. Elektrowerte zeigten Vernachlässigung. Auch sonst hatten Industrieaktien nur geringe Umsätze bei leicht abbröckelnden Kursen. Am Schiffahrtsmarkt standen Hapag in lebhaftem Verkehr, mußten aber später den Anfangsgewinn wieder hergeben; auch Nordd. Lloyd schwächte sich ab. Der Bankenmarkt hatte sehr kleines Geschäft bei leicht abgeschwächten Kursen.

Am Markt der unnotierten Werte war die Geschäftstätigkeit erheblich stiller als gestern. Die Kurse bröckelten im Verlaufe der Börse ab, weil aus dem Publikum wenig neue Kauforders vorlagen. Am Petroleummarkt gaben Dt. Petroleum auf 13⅞ nach. Auch einzelne Kaliwerte standen unter Verkaufsdruck. Erhebliche Kursverluste erlitten Valutapapiere, besonders Diamond Shares, und zwar auf Abgaben der Berliner Arbitrage. Russische Werte gingen etwas höher.

Der Einheitsmarkt war überwiegend schwächer. Hier war besonders starkes Angebot festzustellen, wodurch die Kurse einem erheblichen Druck unterlagen. U. a. verloren Rosenthaler Porzellan 4, Bismarckhütte 8 Prozent. Reichsbankanteile gaben 1 Prozent nach. Fest lagen Baroper Walzwerke plus 5.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld bei ¾ pro Mille abgeschlossen worden, doch mußte auch der doppelte Satz bewilligt werden.

Am Devisenmarkt waren die Umsätze im Usancehandel heute sehr gering. Fest lagen international Mark, Franken und Pfund. In Amsterdam konnte sich die Mark auf 0,60¾ nach 0,60 erholen. Im besetzten Gebiet wurde das englische Pfund mit 19,1 bis 19,2 gehandelt. London gegen Newyork befestigte sich auf 4,35. Die übrigen europäischen Wechselkurse lagen, auf London bezogen, etwas schwächer. Die Anforderungen waren etwas geringer.

Die Nachbörse war schwach auf Hamburger und sonstige Provinzverkäufe, sowie auf Blankoverkäufe der hiesigen Spekulation. Riehm Söhne 2.90, Girmes Samt 14.40.

*

Zahlungsmittel der Oststaaten vom 15. April. Devisen: Bukarest 2.385—2.415, Warschau 4.74—4.86, Kattowitz 4.74—4.86, Riga 89.10 bis 90.90, Reval 1.145—1.475, Kowno 44.55—45.45. — Noten: Polen 4.71—4.95, Lettland 83.85 bis 88.15, Litauen 41.925—44.075.

Mannheimer Effektenbörse.

w. **Mannheim**, 15. April. (Drahtber.) Die Börse verkehrte in lustloser Haltung bei leichteren Kursen. Bad. Anilin 16, Rhenania 6.25, Bremen-Besigheim 20, Benz 4.75, 5, Gebr. Fahr 6⅜, German. Lin. 9, Karlsr. Maschinen 3.75, Knorr Heilbronn 5⅛, Braun Cons. 1.60, N.S.U. 5.25, Pfälz. Nähmasch. 2.25, Rhein. Elektra 8.25, Mannh. Gummi 2, 2.25, Freib. Ziegel 2.25, Wayß & Freytag 3.25, Zellstoff Waldhof 8⅞, Zucker Frankenthal 3.25, Zucker Waghäusel 3.50, Salzwerk Heilbr. 58, Sinner Grünwinkel 8, Mannh. Vers. 70.

Berliner Produktenbörse.

w. **Berlin**, 15. April. Das Wetter ist über Nacht frühlingsmäßig warm und schön geworden. Dieser Witterungswechsel hat im Produktenverkehr ebenso wie die bevorstehenden Feiertage die Unternehmungslust allgemein noch vorsichtiger gemacht, als sie ohnehin schon war. Inlandsweizen war spärlich angeboten. Es besteht einige Bedarfsnachfrage. In Roggen fehlte es nicht an Ware, aber wohl an Kauflust. Letzteres gilt allgemein für Gerste und Hafer. Die Kleiepreise wurden durch größere Zwangskäufe etwas nach oben beeinflußt.

Amtliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Zentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl): Märkischer Weizen 170—177, Pommerscher Weizen 166—168, Tendenz still. Märkischer Roggen 132—139, Pommerscher Roggen 128 bis 132, Tendenz matt. Sommergerste 170 bis 190, Wintergerste 150—165, Tendenz still. Märkischer Hafer 125—132, Pommerscher Hafer 120 bis 128, Tendenz still. Weizenmehl 24,75 bis 26,50, Tendenz matt. Roggenmehl 20,25—22,50, Tendenz matt. Tendenz geschäftslos. Roggenkleie 8,70—8,80 fest bahnstehend 9,00—9,10. Raps 310, Tendenz still. Leinsaat 410, Tendenz still. Viktoriaerbsen 27—28, Kleine Speiseerbsen 16 bis 17, Futtererbsen 13½—14, Peluschken 12½ bis 14, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, Gelbe Lupinen 16½—17½, Seradella 12—14, Rapskuchen 11½, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 9,70—9,80, Torfmelasse 8,40—8,60, Kartoffelflocken 20,50—20,80.

Die Berliner Stempelvereinigung für Banken hat beschlossen, die Zinsvergütung für mehr als 14tägige wertbeständige Einzahlungen auf 15% p. a. zu erhöhen.

Gußwaren. Auf Grund der beträchtlichen Erhöhung für die Gestehungskosten hat der Ortsgruppenverein des deutschen Eisengießereiverbandes beschlossen, die zurzeit bestehenden Gußwarenpreise ab 15. April bis auf weiteres um 12 Prozent zu erhöhen.

Berliner Metallmarkt vom 15. April. Elektrolytkupfer 135.25, Raffinadekupfer 1.19—1.21, Originalhüttenweichblei 0.62—0.64, Originalhüttenrohzink 0.63—0.65, Remelted-Plattenzink 0.55 bis 0.56, Banka-Zinn 5—5.10, Hüttenzinn 4.85 bis 4.90, Reinnickel 2.30—2.40, Antimon-Regulus 0.92—0.94, Silber-Barren 93.50—94.50.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen am 15. April 1924.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark 15. April	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark 15. April
Weizen, Wett.	18.15—18.50	Weizenmehl [1]	27.75—28.75
Roggen	16.00—16.50	Roggenmehl	23.50—24.00
Sommergerste	20.00—21.00	Kleie	10.00—11.00
Hafer. inländ.	15.00—15.60	Erbsen	—
dto. ausländ.	—	Heu	—
Mais (gelb)	19.25—20.00	Stroh [1]	—
dto. (Mixed)	—	Biertreber	—

[1] Getreide-Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack.

Tendenz: ruhig.

Devisennotierungen:

w. Berlin, 15. April

	14. April Geld	14. April Brief	15. April Geld	15. April Brief
Buenos-Aires	1.375	1.385	1.375	1.385
Japan	1.775	1.785	1.755	1.775
Konstantinopel				
London	18.205	18.295	18.255	18.345
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro	0.475	0.485	0.475	0.485
Amsterdam	156.11	156.89	156.11	156.89
Brüssel-Antw.	21.65	21.75	22.34	22.46
Christiania	57.61	57.89	57.85	58.15
Danzig	72.81	73.19	73.01	73.39
Helsingfors	10.47	10.53	10.52	10.58
Italien	18.65	18.75	18.75	18.85
Jugoslavien	5.63	5.67	5.63	5.67
Kopenhagen	69.33	69.67	69.53	69.87
Lisabon-Oporto	12.96	13.04	12.96	13.04
Paris	25.44	25.56	25.94	26.06
Prag	12.46	12.54	12.46	12.54
Schweiz	73.52	73.88	73.82	74.18
Sofia	3.29	3.31	3.29	3.31
Spanien	56.26	56.54	55.56	56.84
Stockholm	110.72	111.28	110.72	111.28
Budapest	6.08	6.12	6.08	6.12
Wien	6.08	6.12	6.08	6.12

Unverbindlicher Markkurs in Zürich und Amsterdam.

Zürich: 14. April: 128 Cts.; 15. April: 125 Cts.
Amsterdam: 14. April: 60½ Cts. 15. April: 59 Cts.

Pariser Börse.

Paris, 15. April. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 70¾ Francs.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

Alles circa in Billionen Mark für nom. 1000.— oder je Stück:

Adler Kali	190	Petersbgr. Int.	25
Api	50	Rastatter Waggon	70
Bad. Lokomotivwerke	5.5	Rodi & Wienenberger	90
Baldur	3.3	Russenbank	—
Becker Kohle	85	Schuvag	2.0
Becker Stahl	82	Sichel	82
Benz	50	Sloman	110
Brown Boveri	25	Tabak-Handels-A.-G.	0.30
Contin. Holzverwertung	0.4	Teichgräber	22
Deutsche Lastauto	20	Textil Meyer	7.5
Deutsche Petroleum	140	TurboMotorenStuttgart	1.0
Germania Linoleum	95	Ufa	60
Grindler Zigarren	3.3	Zuckerwaren Speck	5.0
Großkraftw. Württemb.	2.0	**Wertbeständige Anlagen:**	
Hansa Lloyd	18.5	5% Bad Kohlenw.-Anl.	
Heldburg Vorzugs-Akt.	300	6% Mannh. Kohlenw.-Anleihe	9.5 10.0
Inag	23		
Itterkraftwerke	20	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	1.1
Kabel Rheydt	65		
Kammerkirsch	0.65	5% Rhein-Main-Donau Dollar-Anleihe	1.9
Karstadt	20		
Knorr	52	5% Neckarwerke Gold-Anleihe	1.6
Krügershall	65		
Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	0.8	5% Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	2.3
Melliand Chem.	5.0	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe p. Ztr.	2.3
Meurer Spritzmetall	4.5	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.0
Moninger Brauerei	270		
Offenburger Spinnerei	250	% Freibg. Holzwertanleihe pro Festmet.	—
Pax, Industrie- und Handels-A.-G.	0.8		

Badische Girozentrale
Zweiganstalt Karlsruhe
Oeffentliche Bankanstalt
Karl-Friedrichstraße 1
Telephon-Nr. 3503, 3504, 3505, 3506 und 3507.
Unsere Geschäftsräume sind am **Oster-Samstag**
geschlossen.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	14. 4.	15. 4.
Goldanleihe	4.20	4.20
Doll.-Schatzanw.	82.80	82.70
4½ Schatzanw. IV-V	—.—	—.—
4% Schatzanw. VI-IX	48.00	45.00
4% 1924er	—.—	—.—
5% D. Reichsanleihe	0.940	0.975
4% "	0.465	0.465
3½% "	0.250	0.249
3% "	0.995	0.970
D. Schutzgebietsanl.	0.2750	0.2700
Prämienanleihe	0.160	0.150
5% Pr. Schatzanw.	—.—	—.—
4% Pr. Consols	0.270	0.255
3½% "	0.245	0.235
3% "	0.360	0.350
4% Bad. Schatzanw.	—.—	—.—

Wertbest. Anleihen

	14. 4.	15. 4.
6% Großkraftw. Mannheim	8.50	9.00
5% Bad. Kohle	8.50	8.50
5% Preuß. Kali	2.25	2.25
5% Pr. Roggen	3.20	3.30

Ausländische Werte

	14. 4.	15. 4.
4½ Oest. Sch. 14	5.35	—.—
4 Gold-R.	10.00	10.75
4 Kron. R.	—.—	0.60
4 Türk. adm.	5.50	5.75
4 Bagd. S. I	8.00	7.36
4 Bagd. S. II	7.25	7.00
4 Türk. unif.	—.—	—.—
4 Zoll 1911	6.75	6.00
— Lose	22.10	22.40
4 Ung. Gold-R.	3.70	3.70
4 Kron.-R.	0.63	0.55
5 Mex. Anl.	50.—	53.00
4 "	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	—.—
5% Teh. N. Railw.	25.75	25.75
4½ " "	23.00	23.00
4½ Anatol. S. I	9.00	9.12
4½ " S. II	7.75	8.50
4½ " S. III	7.75	8.00

Eisenbahn-Aktien

	14. 4.	15. 4.
Lombarden	6.63	6.75
Baltimore	32.00	—.—
Schantung	0.93	0.95
Hochbahn	37.70	36.60
Südd. Eisenb.	37.00	37.00

Schiffahrts-Werte

	14. 4.	15. 4.
D. Austral.	29.75	29.50
Hapag	25.68	24.75
Hamb. Südam.	31.00	30.00
Hansa	11.00	10.50
Kosmos	23.00	21.12
Nord-Lloyd	6.13	5.60
Vereinigte Elbe	3.25	3.12

Bank-Aktien

	14. 4.	15. 4.
Barmer B.-Ver.	2.25	2.20
Berl. Hand. Ges.	35.20	33.25
Commerzbank	5.25	4.75
Darmstdt. Bk.	9.00	8.50
D. Asiat. Bank	19.50	18.00
Deutsche Bank	9.30	9.00
D. Uebersee-Bk.	65.25	63.00
Disc.-Komm.	10.63	10.40
Dresdener Bank	6.00	5.75
Leipz. Cred. Anst	2.20	2.12
Mitteld. Creditb.	2.50	2.50
Oest. Credit	0.43	0.40
Ostbank	1.80	2.20
Reichsbank	28.00	27.00
Rhein. Creditbk.	2.60	2.50
Wiener Bankv.	0.325	0.300

Industrie-Aktien

	14. 4.	15. 4.
Aachener Leder	3.80	4.10
Aachener Spinn.	1.00	1.00
Accumulator	28.50	30.10
Adler & Oppenh.	102.00	108.00
Adlerhütte Glas	10.70	10.20
Adlerw. Kleyer	2.20	2.20
A.-G. für Anilin	13.50	13.00
A.-G. für Verk.	36.00	37.10
Allg. Elek.-Ges.	9.50	9.00
Alsen Zement	44.50	39.00
Ammendf. Pap.	5.00	5.00
Angl. Cont. Gu.	25.00	24.00
Annab. Steingut	—.—	—.—
Annener Gußst.	16.00	13.60
Aschaff. Zellst.	20.75	19.12
Augsb. Nrb. M.	26.50	24.00
Bad. Anilin	16.85	16.25
Balcke Masch.	7.00	5.50
Barop. Walzw.	35.00	40.00
Basalt A.-G.	14.10	14.00
Bayr. Spiegelgl.	8.00	7.12
Berg Eveking	34.00	37.00
Berger Tiefbau	5.00	4.25
Bergmann E. W.	15.50	14.00
Bl. Anh. Masch.	9.36	9.00
" Hotelgesch.	54.50	5[illegible].50
" K'ruher Indust.	77.50	67.00
" Maschinb.	13.30	12.00
Berzelius Bw.	7.50	7.00
Bielef. mech. Wb	38.90	34.50
Bing Nürnberg	3.60	3.50
Bismarckhütte	44.00	36.00
Bochumer Guß	48.00	45.25
Böhler Stahl	30.00	30.00
Braunk. Brik.	25.00	23.00
Brschw. Kohle	26.00	28.34
Brem.-Besigh.	23.75	23.25
Bremer Linol.	14.00	14.00
" Vulkan	56.00	55.00
" Wollkämm.	93.00	91.50
Buderus	16.25	14.60
Busch Wagg.	8.50	8.10
Capito & Klein	40.00	41.00
Chem. Griesh.	13.12	12.75
" Heyden	4.25	4.25
" Weiler	14.00	13.80
" Ind. Gelsenk.	70.25	73.45
" Werk Albert	45.00	45.00
Concord. Chem.	40.00	36.10
Daimler	4.00	4.20
Delmenh. Linol.	14.00	12.00
Dtsch. Atl. Tel.	15.50	15.00
" Lux. Bgw.	41.10	39.50
Dsch. Eb. Sig. Br	5.00	4.75
" Erdöl	42.10	38.75
" Gußstahl	5.25	5.25
" Kaliwerke	41.60	40.40
" Schachtbau	65.00	66.00
" Spiegelglas	16.00	16.00
" Steinzeug	8.00	7.00
" Ton u. Stein	4.00	4.10
Dtsch. Wollw.	5.60	5.40
" Eisenhdlg.	6.00	5.60
Donnersmarck	120.00	130.00
Drahtl. Uebers.	7.40	6.36
Dresd. Gard.	3.70	3.40
Düren. Metall	83.00	85.00
Dürkopp	18.00	13.00
Düss. Eisenbed.	8.00	8.00
Düsseld. Masch.	6.50	5.50
Dyckerhoff & Widmann	3.70	3.80
Dynamit Nobel	6.25	6.50
Eintracht Brdb.	48.00	48.00
Eiseng. Velbert	10.50	11.75
Eisen. Matthes	4.10	3.90
Eisenw. Kraft	20.25	20.00
Eis. Meyer & Co.	2.80	2.80
Elberf. Farben	16.00	15.12
Elekt. Lieferg.	14.00	14.20
" Licht u. Kraft	10.85	20.36
Eis. Bad. Woll.	13.75	13.00
Email. Ullrich	4.60	5.25
Enzinger Werke	13.00	13.50
Ernemann	1.90	2.80
Eschweil. Bgw.	65.00	64.50
Essen Steink.	39.00	40.00
Faber Bleist.	11.50	11.50
Fafnir	3.50	3.50
Fein Jute Spinn.	13.50	13.00
Feldmühle Pap.	5.50	4.80
Felten & Guill.	27.00	25.12
Frankonia	1.25	1.10
Friedrichshall	25.00	23.00
Frister	5.00	5.00
Fuchs Wagg.	1.25	1.50
Gaggenau Eis.	5.25	5.20
Ganz, Ludwig	1.10	1.20
Gebh. & König	35.00	39.00
Gelsenk. Bgw.	46.50	43.90
Gelsenk. Gußst.	18.75	20.25
Gensch. Waffen	19.00	18.00
Germania Zem.	8.90	8.00
Ges. f. el. Unt.	15.00	14.25
Gildemeister	45.00	43.00
Glasm. Schalke	94.00	92.00
Glockenstahlw.	8.00	8.50
Goedhardt Gebr.	17.50	15.00
Goldschm. Ess.	13.85	12.75
Görlitz Wagg.	4.85	4.50
Goerz C. G.	7.20	7.10
Gothaer Wagg.	3.10	3.10
Greppin. Werke	40.38	40.25
Grevenbroich	9.50	9.50
Gritzner	26.00	26.00
Grün & Bilfinger	12.00	12.00
Hackethal Dr.	2.85	2.40
Halle Masch.	15.40	14.50
Hammersen Sp.	14.00	13.00
Hannov. Masch.	76.00	—.—
Hannov. Wagg.	12.00	11.50
Hansa Lloyd	—.—	1.75
Harkort Bgw.	9.19	8.60
Hark. Brück.	20.00	22.00
Harpen Bgb.	59.00	56.50
Hartm. Masch.	6.12	5.30
Heckman Duisb.	66.00	62.00
Hedwigshütte	21.00	21.25
Hilpert Masch.	5.20	4.00
Hirsch Kupfer	31.20	28.75
Hirschb. Leder	44.25	44.00
Höchst. Farbw.	13.75	12.75
Hoesch	45.00	42.50
Hoffm. Stärke	3.30	3.40
Hohenlohe	27.50	25.25
Holzmann Phil.	3.25	3.20
Horch Motor	12.50	10.50
Hotelbetr. St. A.	40.00	37.00
Howaldwerk	18.25	18.25
Humboldt Msch.	17.35	16.00
Hutschenreut. Porz.	31.00	30.00
Hüttw. Niedsch.	1.75	1.25
Hydrometer	7.00	6.60
Ilse Bergbau	21.50	21.36
Jeserich Asph.	3.20	3.10
Jüdel Eisb. Sig.	7.30	6.90
Junghans Gebr.	9.10	9.00
Kahla Porzell.	11.60	12.60
Kahlbaum	21.00	20.10
Kali Aschersl.	12.50	11.50
Kalker Masch.	38.00	36.00
Karlsr. Masch.	3.50	3.37
Kattowitz. Bgb.	30.50	28.25
Klöckner Werke	5.10	37.25
C. H. Knorr	38.75	5.10
Köhlm. Stärke	5.10	30.00
Kolb & Schüle	13.85	13.50
Kollm. & Jourd.	21.25	21.50
Köln-Neuessen	42.00	40.75
Köln-Rottw.	7.90	7.75
Kostheim Cell.	13.00	12.00
Krauss & Cie.	6.75	6.36
Kronprinz Met.	20.00	20.90
Küppersbusch	30.00	32.75
Kyffh. Hütte	1.40	1.75
Lahmeyer	11.00	10.50
Laurahütte	12.00	11.20
Leopoldsgruben	7.25	7.50
Linde Eismasch.	7.00	6.50
Lindenb. Stahl	15.00	40.00
Lindström	16.60	14.80
Lingner Werke	3.50	16.50
Linke Hoffm.	22.00	19.50
Löwe Werkz.	44.25	4 .75
Lorenz Tel.	5.10	4.75
Lothr. Prtl. Cem.	9.50	9.90
Lüdensch. Mot.	4.00	3.80
Magdebg. Mühl.	4.75	4.50
Magirus	2.13	2.20
Malmedie	19.00	—.—
Mannesmann	33.88	33.50
Mansf. Braunk.	19.25	8.30
Marienhütte b. K	6.30	6.10
Masch. Breuer	7.60	7.10
Masch. Kappel	—.—	10.75
Maximiliansau.	7.00	7.00
Mech. Web. Lind.	8.40	7.60
Mech. Web. Zitt.	7.00	6.50
Meguin Butzb.	21.50	20.00
Meyer Kaufm.	14.50	16.00
Meyer Dr. Paul	1.20	1.20
Miag	1.30	1.20
Mix & Genest	4.30	5.00
Motoren Deutz	22.25	20.10
Mülheim Bgw.	76.00	80.00
Neckars. Fahrz.	5.75	5.25
Nept. Schiffsw.	3.25	3.30
Niederlaus. Kohlen	34.00	32.00
Nitritfabrik	4.50	4.60
Nordd. Gummi	0.75	0.80
Nordd. Steingut	30.25	31.00
" Wollkämm.	41.00	38.50
Nürnb. Herk W.	5.25	4.50
Oberschl. Ebfd	20.63	18.90
" Eisen Caro	22.50	20.12
" Kokswerke	44.25	42.00
Oeking-Stahl	53.00	47.00
Opp. Portl. Zem.	10.25	10.00
Orenstein	14.50	14.00
Panzer A.-G.	18.00	17.00
Phönix Hütten- und Bergbau	28.30	26.25
Phönix Braunk.	26.70	26.50
Pintsch	44.50	50.00
Pittler Werkz.	16.00	18.00
Preußengrube	25.00	23.90
Rathgeb. Wagg	7.00	6.50
Ravensb. Spinn.	68.00	65.00
Reichelt Metall	11.10	10.10
Reisholz Papier	10.50	12.50
Reiß & Martin	8.50	8.00
Rheinfeld Kraft	57.50	57.00
Rhein. Braunk.	30.50	28.50
" Chamotte	72.00	—.—
Rhein. El. Mannheim	8.25	8.75
Rhein. Nass. Bergw.	75.00	70.00
" Spiegelglas	37.50	37.00
" Stahlwerke	29.00	27.50
Rh. Westf. Klkw.	33.00	37.00
Rhenania Ch. F.	7.00	6.1
Rheydt elektr.	6.00	6.00
Riebeck Mont.	—.—	—.—
Riedel chem.	6.75	6.00
Rockstr. & Sohn.	38.00	38.00
Roddergrube	110.00	102.00
Rombach Hütte	18.00	17.36
Rosenthal Porz	38.00	34.00
Rütgerswerke	13.25	12.70
Sachsenwerk	2.25	2.10
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	7.70	7.70
Saline Salzung.	32.00	30.00
Salzdetfurth	21.25	19.75
Sangerh. Msch.	28.00	30.00
Sarotti	1.70	1.50
Schäfer Blech	6.50	6.50
Scheidemantel	23.00	21.50
Schering chem.	38.00	36.50
Schieß Masch.	38.00	38.00
Schles. Bgb. Zk.	29.50	28.85
" Textilwerke	4.75	4.36
Schneider Lpz.	6.20	6.20
Schöller Eitorf	—.—	—.—
Schriftg. Offenb.	17.00	15.00
Schub & Salzer	9.50	9.36
Schuckert Nbg.	32.75	32.75
Schuhf. Herz	3.60	3.40
Schweimer Eis.	69.70	70.00
Seebeck	13.10	14.90
Sieg.-Sol. Guß	1.60	2.36
Siemens el. Bet.	13.50	14.30
Siemens Glas	18.00	17.00
Siemens Halske	38.00	40.00
Sinner A.-G.	8.10	8.60
Spinn. Renner	38.00	38.00
Stadtb.-Hütte	23.10	20.60
Stahl & Nölke	23.00	23.00
Staßfurt Chem.	25.00	34.00
Stett. Chamott.	25.00	24.50
" Vulkan	21.75	22.25
Stöhr Kammg.	65.60	64.50
Stoewer Nähm.	16.75	16.00
Stolb. Zink.	34.75	31.00
Strals. Spielk.	200.00	200.00
Tafelglas	5.25	5.50
Tecklenbg. Wft.	13.00	13.00
Telefon Berlin	4.25	4.00
Terra A.-G.	5.00	4.50
Teutonia Misbg.	30.00	30.00
Thome, Friedr.	34.00	35.00
Thür. Salinen	14.50	11.50
Tüllfab. Flöha	30.25	30.00
Union Chem. St.	13.00	13.90
Unionw. Masch.	11.90	10.00
Varziner Pap.	5.70	5.60
Ver. Bl. Fkf. Gum	2.50	2.80
Ver. Dtsch. Nick.	25.00	25.00
" Glanzst. Elb.	48.25	49.75
" Jute	15.75	14.50
" Met. Haller.	15.25	14.50
V. Berneis Wessels	2.30	2.40
Ver. Ultramar.	13.10	15.50
" Stahl Zypen	100.00	100.00
Viktoria-Werke	3.12	2.60
Vogel Draht	2.60	2.40
Vogt. Masch. St.	2.80	2.90
" Tüllfabrik	8.50	8.00
Vorw. Bielef. Sp.	67.00	67.50
Wand.-Werke	10.00	9.00
Warst. Grube	14.00	14.00
Weg. & Hübner	6.00	6.00
Wernsh. Kamg.	9.50	10.50
Weser Wft.	14.00	11.75
Westeregeln	18.50	18.00
Westfalia Eisen	8.10	7.80
Wfl. Dr. Hamm	57.50	58.00
Wfl. Eis Lgdr.	16.00	16.00
Westf. Kupfer	6.00	6.00
Wick. Zement	19.00	22.00
Wiesloch Ton	14.00	12.00
Wilhelmsh. E.	5.60	6.50
Wittener Gußst.	28.00	28.50
Wittkop Tiefb.	7.25	7.25
Wolf Magdeburg-B.	9.75	7.40
Zeitzer Masch.	33.25	31.00
Zellstoff-Verein	2.25	2.10
Zellst. Waldhof	10.50	9.50
Zimmermswk.	1.60	1.60
Zwickau Masch.	2.30	2.12

Kolonialwerte

	14. 4.	15. 4.
D. Ostafr. Ges.	4.10	4.40
Neu-Guinea	4.12	4.00
Otavi-Minen	27.50	26.12

Nichtamtl. Notierungen

	14. 4.	15. 4.
Salitrera	245.00	230.00
Sloman	11.50	11.00
Südsee Phosphat	8.50	9.00
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol.	15.00	15.25
Kaoko	0.65	0.50

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
FILIALE KARLSRUHE (BADEN)
Garantie der Wertbeständigkeit von Rentenmarkeinlagen;
höchste Zinssätze.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

SONDER-ANGEBOTE für OSTERN

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemden m Krag., mod. Streif., St. **6.50**
Oberhemden m. steifen u. weichen Kragen, St **7.50**
Zefir-Oberhemden m. gef. Brust u. Kragen, St. **9.50**
Herren-Nachthemden **5.85**
Schlafanzüge, hübsche mod Dessins . . . **14.50**
Weiße Oberhemden m. steif. Mansch., Stück **6.95**
Weiße Oberhemden m. Pikée-Brust u. Doppel-Manschetten **12.50**
Selbstbinder breite Form . . . . . **75 ₰**
Selbstbinder K'seide, mod. Ausmusterung 1.95 **1.45**
Selbstbinder reine Seide, mod eleg. Muster **4.95**
Sportkragen alle Weiten . . . . . von **35 ₰** an
Herren-Hüte große Auswahl . . 4.95 3.95 **2.95**
Herren-Hüte mit eingef. flachem Rand . . . **7.50**
Herren-Mützen in großer Auswahl . . von **1.80** an
Damen- und Herrenschirme mit Futteral, solide Qualitäten **4.95**
Damen-Schirme mod. Form mit Futteral St. **6.80**
Gummi-Mäntel mit und ohne Gürtel . . . **21.50**
Loden-Mäntel offen u. geschlossen zu tragen **28.00**
Gestreifte Herren-Hosen reiche Ausw. von **7.50** an
Sport-Hosen (Breeches) in allen Größen von **9.80** an

Herren-Stöcke
in reicher Auswahl und eleganter Ausführung

Taschentücher

Damentaschentücher bestickt, 3 St i. Karton **3.00**
Kinder-Bildertücher bestickt mit Osterfigur. 3 Stück auf Karton **1.25**
Damentaschentücher Batist mit Kordelrand 3 Stück **75 ₰**
Damentaschentücher bunt . . . . 3 Stück **60 ₰**
Herrentaschentücher weiß mit Rand 3 St. **1.20**

Modewaren

Weiße Tüllpliseekragen m. farb Kante Stück **2.95**
Moderne buntbestickte Kragen schön. Muster Stück **2.25**
Damenselbstbinder K'Seide in allen Farben Stück von **1.80** an
Plissées Ia Batist . . . . Meter 1.50 1.10 **0.90**
Große Auswahl in farbigen Plissées.

Damenstrümpfe schwarz, nahtlos. . Paar **48 ₰**
Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz. Paar **1.25**
Damenstrümpfe Seidenflor. mod. Farb. Paar **1.50**

Damenschürze Trägerf., gute Waschstoffe **2.50**

Sport-Artikel

Kinder-Rucksäcke prima Jagdleinen . . 1.95 **1.50**
Damen-Rucksäcke prima Jagdleinen mit Lederriemen 3.25 **2.50**
Herren-Rucksäcke prima Jagdlein. mit Lederriemen u Lederverarbtg. 60 · 48 **4.25**, 45×56 **3.95**
Touristenkocher rein Aluminium, mit 1 Topf und Pfanne **4.50**, mit 2 Topf und Pfanne **4.95**
Schraubdosen rein Aluminium . 75, 55 **29 ₰**
Schraubdosen rein Alum. m. Glaseins 1.10, 95 **80 ₰**
Teller rein Aluminium . . . . . 80, 60 **55 ₰**
Trinkbecher rein Alum., im Karton . 55, 35 **25 ₰**
Wickelgamaschen 3.50 **1.95**
Thermosflaschen ½ Liter **1.20**

Große Auswahl in
Oster-Hasen und Eiern
Geschenkkartons mit Pralinen
Kokosnußschokolade 200 Gramm-Tafel **85 ₰**

Papier- u. Schreibwaren

Briefpapierkassette mit Seidenfutter, 25 Bg. u 25 Umschl **50 ₰**, 50 Bg. u. 50 Umschl **1.20**
Briefmarkenalben festgebunden . . . von **45 ₰** an
Briefmarkenalben mit auswechselb Blätt. v. **8.50** an
Postkartenalben . . . . . 1.10 95 ₰ **60 ₰**
Poesiealben . . . . . 1.10 95 ₰ **75 ₰**
Amateuralben . . . . . 85 75 **60 ₰**

In unserer Spielwaren-Abteilung II. Etage finden Sie eine reiche Auswahl
preiswerter Oster-Geschenke für Kinder.

Leder-Waren

Damentaschen prima Volleder **3.95**
Damentaschen prima Volleder, große Kofferformen 9.50, 5.95 **4.50**
Besuchstaschen Leder, mod Farben 2.50, 1.75 **0.95**
Besuchstaschen Ia Volled., gr. Form. 7.50, 5.50 **3.75**
Brieftaschen prima Volleder . . 4.50, 3.50 **1.75**
Coupékoffer best Material, 45—60 cm 5.50, 4.95 **3.95**

	39 cm	36 cm	33 cm
Toilettenkoffer Leder mit Stoffutter	**12.50**	**11.50**	**10.50**

	50 cm	45 cm	40 cm
Reisetaschen Ia Segeltuch Maulbügelformen . .	**14.50**	**13.50**	**12.50**

Herren-Ledergürtel m. amerik. Schnalle von **1.35** an

In unserer
Bücher-Abteilung
größte Auswahl in neuen sowie antiquar. Büchern.

Photo-Artikel

Erni-Platten-Camera 6½×9 **8.00**, 4½×6 **6.30**
Ernemann-Klapp-Camera „Liliput" für Platten- u Filmpacks 6½×9 **13.50**, 4½×6 **9.60**
Rollfilm-Camera 6½×11 **17.50**, 6×9 **16.00**
Ernemann „Heag" für Platten u. Filmpacks 9×12 **28.50** . . . . . 6½×9 **26.00**
Metallstative 7.00 6.00 **5.30**
Holzstative **2.95**

Hauff-Platten, Agfa-Rollfilme und Filmpacks in allen Größen
Hauff-Entwickler-Substanzen, Leonar-Papiere Copierrahmen, Trockenständer etc. in größter Auswahl

Porzellan

Kaffeeservice m. Blumendekor. 9 teil. 7.75 6.75 **5.50**
Kaffeeservice m. Blumendekor. 15 teil. 14.25 **12.50**
Tafelservice Feston weiß 45 teil 39.— 23 teil. **23.00**
Kaffeekannen weiß groß 2.95 2.50 mittel 1.85 **1.50**
Tassen mit Untertasse weiß . . . . Stück **35 ₰**
Tassen mit Unt., Goldrand und Linien „ **40 ₰**
Milchtöpfe bunt und Goldrand (Satz 6 Stück) **2.25**
Gemüseschüssel Feston weiß . . 1.75 1.30 **90 ₰**
Fleischplatten Feston weiß . . 1.35 1.20 **95 ₰**
Teller tief und flach Feston weiß . Stück **55 ₰**
Dessertteller 19 cm Feston weiß . „ **40 ₰**
Saucieren Feston weiß . . . . . „ **95 ₰**

KNOPF

Schuhwaren

	20—22	18—21
Kinderstiefel braun Leder	**3.50**	**2.95**
	23—24	20—22
Kinderstiefel schwarz Leder . . .	**3.50**	**2.95**
	25—26	23—24
Fahllederstiefel extra stark	**3.95**	**3.50**

	25—26	27—30	31—35
Knaben- u. Mädchenstiefel Rindbox, breite Formen	**4.75**	**5.75**	**6.75**

Damen-Halbschuhe braun Chevreaux, hübsche Formen . . . . . Paar **9.75**
Damen-Halbschuhe braun Boxcalf u. Chevreaux Rahmenarbeit, moderne Formen . Paar **13.50**
Herren-Halbschuhe Rahmenarbeit . . Paar **13.75**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, mod. Formen . . . . . Paar **15.75**
Weiße Kinderstiefel

18—2	21—24	25—26	27—30	31—35
1.75	**2.25**	**2.75**	**3.25**	**3.75**

Im Lichthof ausgelegt:
Großer Posten Leder-Hausschuhe
schwarz und braun, mit und ohne Absatzfleck
Serie I Paar **4.75** Serie II Paar **3.95**

Abtlg. Parfümerie

Mandelmilchseife ca. 100 gr . . . Stück **20 ₰**
Blumen-Seife . . . 3 Stück in Karton **85 ₰**
Seifen-Eier, -Puppen, -Hasen . . von **20 ₰** an
Kölnisch-Wasser . . . . . Flasche **50 ₰**
Haarbürsten . . . . . von **90 ₰** an
Frisierkämme weiß . . . . . von **40 ₰** an
Haubennetze . . . einfach **12 ₰** doppelt **18 ₰**
Moderner Haarschmuck in großer Auswahl.

Kernseife Doppelstück ca 200 Gramm **18 ₰**

Damenhandschuhe Leinen imit., schöne Farb **95 ₰**
Damenschlupfhosen in vielen Farben Paar **1.40**
Sportwesten reine Wolle, aparte Farben . **8.90**

Herrenhandschuhe Nappaleder Paar **5.50**

Am
Ostersamstag
den 19. April 1924
bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräme
geschlossen.

Reichsbankstelle.
Badische Bank.
Baer & Elend.
Darmstädter & Nationalbank Filiale Karlsruhe.
Ignaz Ellern.
Veit L. Homburger.
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe.
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe u. deren Depositenkassen.
Städt. Sparkasse nebst Zweigstellen.
Straus & Co.
Süddeutsche Diskontogesellschaft A. G. Filiale Karlsruhe u. deren Depositenkassen.
Vereinsbank Karlsruhe.

Bernhard Müller
235 Kaiserstraße 235
zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.
Große Auswahl in
Geschenkartikeln
Verlobungs-, Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke
Vereinspreise: Pokale, Sportfiguren, Diplome

Herren- u. Burschen-
Anzüge,
lange und Sport-
Hosen
in Stoff, Cord und Manchester, Windjacken, Gummimäntel, Joppen u. Kinderanzüge zu staunend billigen Preisen bei
J. Glotzer,
Zähringerstraße 53 a.

Achtung! Auf Teilzahlung.
Damen- und Herren-Fahrräder mit Jahresgarantie, sowie Rahmen, Pedale, Ketten, Mäntel, Schläuche usw. kaufen Sie staunend billig. Reparaturen aller Art werden gut und billig ausgeführt.
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr. 46. Tel 1142

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25
Verlegearbeit wird übernommen

Vollständiger
Ausverkauf
in verschiedenen Stoffen, daher
spottbillige Preise.

Zefir, 80 cm breit . . .	pro Mtr.	0.98
Percale, 80 cm breit .	pro Mtr.	0.85
Oxfordstoffe, 80 cm breit	pro Mtr.	0.75
Hemdenflanelle, 75—80 cm	pro Mtr.	0.80
Bettkattun, 80 cm breit	pro Mtr	1.00
Kölsch, 80 cm breit . .	pro Mtr.	1.00
Kleiderstoff, kariert, 80 cm	pro Mtr.	1.10
Bettdamaste, 130 cm breit . 3.30		2.20
Halbleine für Bettücher 160 cm breit	pro Mtr.	3.80
Rein Leinen für Bettücher 160 cm breit	pro Mtr.	3.60
Cretonne, 80 cm breit Ia Qualität	pro Mtr	1.00
Croisestoffe	pro Mtr.	1.25
Handtuchstoffe . . .	pro Mtr.	0.95
Handtuchstoffe Gerstenkorn	pro Mtr.	1.10

L. KURNOS
Kaiserstrasse 22.

Sport-Beier
Karlsruhe
Kaiserstraße 174.
Sport-Ausrüstungen
aller Art.
Telephon 5218.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
in prima Qualität zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen liefert
Josef Rastätter,
Möbelschreinerei — Beiz- und Polierwerkstätte
Amalienstr. 65 KARLSRUHE Telephon 247

Ritmüller
Piano :: Flügel
Harmonium
Streich- und Zupfinstrumente
Vorzügliche Qualität
:: Teilzahlung ::
W. Ritmüller & Sohn A.-G.
Zweigniederlassung: Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 167, I Telefon 1073

Fahrräder, erstklassige Marken
Spezialräder in schöner Ausführung
von Mk. **105.—** an.
— 1 Jahr Garantie —
Ersatzteile äußerst billig.
Laden mit Werkstätte
Adlerstr. 32 **W. Bez** Telefon 4732.

In unserer
Reparaturabteilung
werden
Aufzüge und Elektromotoren
schnell, solid und preiswert repariert
Hebezeug- u. Motorenfabrik A.-G.
Karlsruhe-Bulach
Drahtanschr.: Lift, Karlsruhebaden. Fernsprecher 354.

Klubmöbel, Divans
Chaiselongues
Roßhaarmatratz.,
Wollmatratzen
Seegrasmatratz.,
Patentröste
in großer Auswahl.
Polstergeschäft
Steimel
Wilhelmstr. 63

Pertschin
V. g. U.
Bestempfohlener Betrieb für Ungezieferausrottung Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen usw.
Oskar Pertsch,
Luisenstraße 4. Tel. 4205.

Reparatur u. Umbau
jegl. Elektro-Maschinen übernimmt preiswert
„Badenelektra"
Durlach, Schillerstraße 4
Telefon 32.

Oster-Angebot
in
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
Grosse Auswahl in
Damen-, Kinder-Strümpfen und Herren-Socken.

Damenstrümpfe, farbig	von	0.50 an
Herrensocken	von	0.50 an
Taghemd	von	1.95 an
Taghemd, Trägerform, bestickt,	von	2.50 an
Taghemd, m. reich. Stickerei	von	3.00 an
Taghemd, Trägerform, beste Qualität, Makko-Batist	von	5.00 an
Beinkleider	von	1.95 an
Prinzeßrock von 8.-, 6.75,	und	5.00 an
Nachthemd m. Hohlsaum	von	4.50 an
Nachtjacken m. Geishaschnitt	von	3.50 an
Grosser Posten Taschentücher, pro Stück	von	0.20 an

Extra billig:
Kopfkissen, reich bestickt pr St. 4.50

L. KURNOS
Kaiserstrasse 22.
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang.